

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Vorstoß nach Arkon

Sie hatten ein freundliches Willkommen erwartet — aber sie wurden behandelt wie Bettler...

Nr. 38/70 Pf.

Oesterreich 4,- S.  
Schweiz 480 Fr.



## Vorstoß nach Arkon

Sie hatten ein freundliches Willkommen erwartet - aber sie werden behandelt wie Bettler ...

von Kurt Mahr

Die Geschichte der Dritten Macht in Stichworten:

1971 - die Rakete STARDUST erreicht den Mond, und Perry Rhodan entdeckt den gestrandeten Forschungskreuzer der Arkoniden.

1972 - Aufbau der Dritten Macht gegen den vereinten Widerstand der irdischen Großmächte und Abwehr außerirdischer Invasionsversuche.

1975 - Die Dritte Macht greift erstmals in das galaktische Geschehen ein. Perry Rhodan stößt im Wega-Sektor auf die Topsider und versucht das »galaktische Rätsel« zu lösen.

1976 - Perry Rhodan erreicht mit der STARDUST II den Planeten WANDERER und erlangt zusammen mit Bully die relative Unsterblichkeit - aber er verliert mehr als vier Jahre.

1980 - Perry Rhodans Rückkehr zur Erde und Kampf um die Venus.

1981 - Der Overhead greift an, und die Dritte Macht besteht ihre bisher schwerste Bewährungsprobe.

1982/83 - Die »galaktischen Händler« wollen die Erde in eine Kolonialwelt verwandeln - aber Perry Rhodan dreht den Spieß um und nimmt den Händlern einen wichtigen Stützpunkt ab.

Inzwischen schreibt man auf der Erde das Jahr 1984, und die GANYMED wird für den VORSTOSS NACH ARKON vorbereitet ...

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Er meint, man könne nicht in einem gestohlenen Anzug den ehemaligen Besitzer dieses Anzuges besuchen.

**Reginald Bull** - Perry Rhodans bester Freund und Vertrauter.

**Crest und Thora** - Nach dreizehn Jahren sehen sie die Heimat wieder.

**Tako Kakuta** - Er beschädigt ein Blumenbeet. Novaal - Ein Lebewesen des Planeten Naat.

**Sergh** - Der arkonidische Administrator auf Naat.

**Ghorn** - Serghs Stellvertreter.

### 1.

»Sie ist ein Alptraum von einem Schiff«, sagte Reginald Bull andächtig, und die Kampfeslust, mit der seine kurzen, roten Haarborsten zu Berge standen, bildete einen erheiternden Gegensatz zu der Ergriffenheit, mit der er am Rumpf des schlanken, hohen Raumschiffes hinaufschauten.

GANYMED - neuester Schiffsriese der Dritten Macht. Schlank nur für den, der von unten her an ihr heraufsah, weil ihm so die Perspektive verloren ging. In Wirklichkeit eine Riesenwalze von achthundertundvierzig Metern Höhe und über zweihundert Metern Durchmesser. Der ehemals stumpfe Bug war in der Werft von Terrania durch einen kegelförmigen, spitz auslaufenden Aufsatz um sechzig Meter verlängert worden. Vorher betrug die Gesamtlänge nur siebenhundertachtzig Meter. Auf vier Tragbeinen stehend, die aus den mächtigen Heckflossen ragten; in den Boden gerammt wie ein Koloß, dem niemand zutraute, daß er sich jemals von seiner Stelle würde rühren können.

»Wenn man sie nicht mit der STARDUST

vergleicht«, fügte er hinzu.

Aber die STARDUST stand zehn Kilometer entfernt, und ihr gewaltiger Kugelleib zeichnete einen verhältnismäßig unscheinbaren Kreis gegen den violetten Himmel des späten Abends. »Wir fliegen also nach Arkon«, begann Bull ein neues Thema, ohne den Blick von der GANYMED zu wenden. »Mit diesem Schiff!«

»Mit diesem Schiff«, bestätigte Rhodan.

»Warum nicht mit der STARDUST?«

»Weil die STARDUST ein arkonidischer Schiffstyp ist. Wenn ich Mister Thompson, den ich zuvor nie gesehen habe, einen Besuch mache, dann komme ich nicht in einem Anzug, der früher einmal Mister Thompson gehörte und sage: Ich weiß, daß das eigentlich Ihr Anzug ist, aber da ich ihn nicht Ihnen, sondern einem Dritten abgenommen habe, darf ich ihn ja wohl behalten. - Nicht wahr, das widersprüche den Regeln der Diplomatie?« - Bulls Blick sank an der GANYMED herunter bis auf den Boden.

»Und ob!« gab er mit Betonung zu. »Also schön: Wir fliegen mit der GANYMED nach Arkon. Wir landen dort und sagen: Wir kommen von der Erde,

hier haben wir euch gleich zwei eurer verunglückten Leute mitgebracht. Nun helft uns, daß die Erde nicht in die Hände der Springer gerät. Ja?« Rhodan lachte. »Ich wollte, ich wüßte, wie es vor sich gehen wird. Wenn alles unkompliziert genug ist, werde ich mich an deinen Vorschlag erinnern.«

\*

Der Start wurde auf den 10. Mai 1984 festgesetzt.

Thora und Crest, die beiden Arkoniden, waren die ersten, die ihre neuen Wohnräume an Bord des Riesenschiffes GANYMED bezogen. Es sah aus, als wollten sie durch ihren frühzeitigen Umzug das Schicksal bannen und verhindern, daß der Starttermin noch einmal verschoben werde.

Das war eine neue Thora, die Perry Rhodan in diesen Tagen zu sehen bekam. Übersprühend vor Temperament, mit den leuchtenden, roten Augen ihrer Art, schön wie eine fremde Göttin.

Die Widerspenstigkeit, die in den vergangenen dreizehn Jahren der prägnanteste Zug ihres Charakters gewesen war, hatte Rhodan darüber hinweggetäuscht, daß er die Arkonidin liebte. Jetzt aber wurde es ihm mit drängender Deutlichkeit bewußt.

Die Leitung der rein technischen Vorbereitungen lag in Reginald Bulls Händen. Bull besorgte sie mit dem unermüdlichen Eifer des Mannes, der das nächste, das große Abenteuer nicht schnell genug erleben kann.

Bull besorgte den Umbau eines der beiden Fiktivtransmitter - der gewichtigsten Waffe - aus der STARDUST in die GANYMED. Er überzeugte sich davon, daß der Strukturkompensator, ein Gerät, das sich an Bord befand, als die GANYMED von den Springern erbeutet wurde, wirklich hielt, was er versprach: Durch ein Schirmfeld absorbierte er die Erschütterungen des Raum-Zeit-Gefüges, die die Transition des Schiffes verursachte. Niemand würde die GANYMED anhand der Strukturerschütterungen orten können, solange sich der Kompensator in Betrieb befand.

Bull besorgte die Einschleusung der 27 dreisitzigen Zerstörer in den frisch aufgesetzten Bug des Riesenschiffes und die Verladung der beiden Fernaufklärer vom Typ Gazelle, flacher, diskusförmiger Boote mit ellipsoidem Querschnitt, dreißig Meter im Durchmesser und achtzehn Meter tief.

Oberst Freyt, nominell Kommandant der GANYMED, überwachte die Einschleusung der tausend Mann Besatzung und sorgte dafür, daß jedermann sich zurechtfand und wußte, wo sein Posten war.

Die Vorbereitungen zum Start nahmen eine Woche

in Anspruch. Angesichts der Größe und Gewichtigkeit des Unternehmens war das eine knappe Zeit. Aber Rhodan war gezwungen, einen Kompromiß zu schließen zwischen der zur Eile treibenden Bedrohung der Erde durch das Händlervolk der Springer und der Umsicht, mit der der Verantwortliche eine Unternehmung wie diese vorbereiten sollte.

Der Starttermin wurde eingehalten. Trotz der Kürze der Vorbereitungszeit ergab eine allgemeine Funktionskontrolle fünf Stunden vor dem Start, daß alles an Bord des Schiffes in Ordnung und einsatzbereit war.

\*

Arkon lag inmitten des Kugelsternhaufens M13, rund 32000 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Die GANYMED war nicht in der Lage, diese gewaltige Entfernung mit einem einzigen Hypersprung zu überbrücken. Rhodan setzte insgesamt fünf Sprünge an, von denen der letzte an der Peripherie des Kugelsternhaufens enden sollte. Die ersten vier Sprünge würden unter dem Ortungsschutz des Strukturkompensators verlaufen, der fünfte nicht mehr. Niemand in Arkon sollte den Eindruck haben, ein Feind versuche sich ans Zentrum des Großen Imperiums anzuschleichen. Der letzte Sprung sollte angemessen werden.

Vier Transitionen verliefen ohne Zwischenfall. Die Abstände, die einen Transitionsendpunkt vom anderen trennten, waren gleich bemessen. Jeder Sprung legte 6400 Lichtjahre mehr zwischen die GANYMED und die Erde.

Nach Erdzeit und Terrania-Länge war es 22:15 Uhr am 10. Mai 1984, als die GANYMED zur letzten Transition ansetzte. Rhodan befahl höchste Alarmbereitschaft für das Schiff.

\*

Der Schmerz verebbte. Das schrille Pfeifen der Warner riß die Leute ins Bewußtsein zurück. Ein Schrei stieg auf - niemand wußte, wer geschrien hatte. Ein Schrei der Bewunderung. »Die Bildschirme! Seht doch!« Der große Panoramaschirm erfaßte den ganzen Raumwinkel. Dort, wohin die Längsachse des Schiffes zeigte, ballte sich gleißende Helligkeit. Ein Teppich aus Licht, in dem die einzelnen Strahlquellen nicht mehr voneinander zu unterscheiden waren. Eine Wolke von Sternen, gewaltig groß und herrlicher, als je eines Menschen Auge gesehen hatte. M13!

Kernstück des Großen Imperiums, mit Hunderttausenden von Sonnen das Herz des Imperiums schützend: Arkon.

Leer und Öde wirkten dagegen die anderen Sektionen des Schirms. Die übliche Sterndichte der Galaxis verblaßte und wirkte finster gegen die Helligkeit des Sternhaufens.

Minuten verstrichen. Die Menschen nahmen sich Zeit, das Wunder zu bestaunen. Sie hatten fast vergessen, weshalb sie hierhergekommen waren.

Bis ein hartes Knacken in die Stille fuhr und aus dem Telekom eine krächzende Stimme sagte:

»Da ist etwas nicht in Ordnung, Sir!«

Perry Rhodan reagierte sofort. Vergessen war das Wunder auf den Bildschirmen.

»Was ist nicht in Ordnung?«

»Die Hyperkomempfänger sprechen dauernd an, Sir. Wir haben, mit Verlaub zu sagen, einen ganzen Wellensalat in den Geräten.«

»Peilung?«

»Keine, Sir. Intensitätspeilung ist nicht möglich, weil die Sendungen sich überlagern. Und zur Dreieckspeilung brauchen wir einen dritten Bezugspunkt.« Rhodan nickte. »Beobachten Sie weiter!« befahl er dem Funker.

Dann kamen seine Kommandos an die Schiffsleitung, knapp und präzise.

»Schiff stopp! Schutzscharme volle Energie! Geschützstände bleiben besetzt!«

Die GANYMED kam zur Ruhe. In drei Lichtstunden Entfernung stand fast genau in der Richtung der Schiffsachse die am weitesten aus dem Sternverband herausragende Sonne, ein roter Riese ohne Planeten.

Stille breitete sich im Kommandostand aus. Gebannt starnten die Augen auf den großen Panoramaschirm und versuchten zu erfassen, was draußen vor sich ging.

Dort draußen, in einem fremden, unheimlichen Raum.

\*

»Photometer registriert schwache Lichtreflexe in Phi einhundertzweiundachtzig, Theta einundzwanzig. Reflektiertes Sternspektrum, aber leichte Blauverschiebung. Der Reflex nähert sich uns!«

Blicke fixierten den angegebenen Punkt. Er lag »hinter« der GANYMED, wenn die Richtung des Kugelsternhaufens als »vorne« angesehen wurde.

Die Augen fanden nichts. Augen sind keine Photometer.

Rhodan befahl der Funkstation, die ankommenden Sendungen auf einen Empfänger des Kommandostandes zu leiten. Eine Sekunde später erfüllte ein Wirrwarr von Geräuschen den Raum. Vom tiefen, monotonen Brummen bis zum kaum mehr hörbaren, hysterischen Zwitschern war die Skala des Lärms vertreten.

Hypersendungen, kodifiziert und gerafft. Niemand konnte sie entziffern, der den Kode nicht kannte und den Raff-Faktor nicht wußte.

Die Richtungsantenne wies nach, daß ein Teil der Sendungen aus jener Gegend kam, in der die Photometer den schwachen Reflex festgestellt hatten.

Etwas näherte sich dem Sternhaufen mit beachtlicher Geschwindigkeit. Aber was?

Crest, der Arkonide, wurde zum Kommandostand gebeten. Aber auch ihm gelang es nicht herauszufinden, was dort draußen herumkroch.

Eine Stunde verging. Der Lichtreflex war bis auf eine Entfernung von zwanzig Lichtminuten herangekommen. Mittlerweile stand fest, daß er, wenn er seine Bewegung nicht änderte, in beachtlichem Abstand an der GANYMED vorbeigehen würde. Rhodan atmete auf. Der Aufmarsch galt nicht ihnen! Da erschien in der oberen Hälfte des Bildschirms ein Lichtblitz, nur für den Bruchteil einer Sekunde, aber so grell, daß jedermanns Augen aufmerksam wurden. Von der Stelle des Blitzes aus lief ein hauchdünner, grünlicher Faden mit beachtlicher Geschwindigkeit quer über den Schirm, verschwand vor der Helligkeit der Sterne, tauchte wieder auf und löste schließlich einen zweiten Blitz aus.

Aus der Nähe des zweiten Blitzes löste sich ein zweiter Lichtfaden und eilte den Weg zurück, den der erste gekommen war. Atemlos warteten Rhodan und seine Männer auf die Detonation; aber sie kam nicht. Über Millionen Kilometer hinweg zog der Faden in den Raum und verblaßte schließlich vor der Helligkeit des Sternhaufens.

»Danebengeschossen!« knurrte Reginald Bull, und seine Bemerkung löste den Bann, der über den Männern lag.

Es gab keinen Zweifel mehr daran: Die GANYMED hatte ihre fünfte Transition inmitten einer Raumschlacht beendet.

\*

»Wir verhalten uns ruhig!« ordnete Rhodan an. »Wir wissen nicht, wer sich da draußen mit wem herumschlägt; wir sind auf jeden Fall nicht gemeint.«

Die Lage war gespenstisch. Bunte Lichtfäden huschten über die Bildschirme, grelle Detonationen leuchteten auf. Crest war ratlos. »Natürlich gibt es eine Menge Völker, die mit dem arkonidischen Imperium nicht einverstanden sind«, gab er zu. »Jeder Mächtige hat Gegner, und ich habe nie verschwiegen, daß die Arkoniden in den vergangenen Jahrhunderten gegen Aufständische nicht mehr so hart durchgegriffen haben, wie es hätte sein müssen. Aber wie soll ich wissen, was dort draußen im Gange ist? Ich kann nicht einmal sagen, ob arkonidische

Schiffe an der Schlacht überhaupt beteiligt sind.«

Die Ungewißheit dauerte an, und das Verlangen nach Informationen wuchs. Rhodan spürte Nervosität in sich aufsteigen und wußte, daß es seinen Männern nicht besser ging. »Bully?«

Reginald Bulls Kopf ruckte hoch. Seine Augen leuchteten draufgängerisch. »Ja. Soll ich ...?« Rhodan nickte. »Wir können hier nicht tagelang warten. Wir brauchen Informationen. Nimm die Gazelle 1 und versuch herauszufinden, was da los ist!«

Mit flinken Händen bediente Bull den Interkom, informierte Leutnant Tifflor, unter dessen Kommando das Beiboot Gazelle 1 stand, und forderte das Boot mitsamt Besatzung in fünfzehn Minuten ausschleusbereit.

»Keine Eigenmächtigkeit!« warnte ihn Rhodan.

»Wir wollen nur wissen, nicht schießen!«

Bull schüttelte verächtlich den Kopf.

»Keine Sorge! Ich bin der vorsichtigste Mann der Welt.«

Was die Männer im Kommandostand, die Bulls hitziges Temperament kannten, zu einem Grinsen veranlaßte.

\*

Die Gazelle 1 mit ihren zehn Mann Besatzung besaß alle Kennzeichen eines Kleinraumschiffes. Sie war mit Hypertriebwerk ausgerüstet, konnte Transitionen kleineren Umfangs durchführen und hatte mit ihren Energievorräten einen Aktionsradius von ungefähr fünfhundert Lichtjahren.

Ihre Bewaffnung war so beschaffen, daß sie allein mit der ganzen Erde hätte erfolgreich Krieg führen können. Bull allerdings bezweifelte, daß man die Ereignisse am Rande des Kugelsternhaufens M13 mit irdischen Maßstäben messen könne.

Die Gazelle 1 hatte den Riesenleib der GANYMED vor ein paar Minuten verlassen, war mit höchstzulässiger Beschleunigung auf 0,8 Lichtgeschwindigkeit gegangen und durchstieß den Raum in Richtung des schwachen Lichtreflexes, der von den Photometern der GANYMED weiterhin angezeigt wurde und sich auf den Sternhaufen zubewegte.

Bull saß an der Seite des jungen Leutnants Tifflor. Tifflor flog das Boot, während Bull es übernommen hatte, die Peilgeräte zu beobachten und abzulesen.

Aus einer Entfernung von fünf Lichtminuten sprach der Mikrowellenorter zum erstenmal an. Er erfaßte zunächst ein Objekt undefinierbarer Kontur und löste bei weiterer Annäherung das Objekt auf in eine Wolke von Raumschiffen, die sich mit großer Geschwindigkeit bewegten.

»Hundert Lichtsekunden Abstand!« meldete Tifflor.

»Weiter ran!« knurrte Bull. »Ich will sie auf den Bildschirmen sehen. Gehen Sie mit der Geschwindigkeit herunter!«

Tifflor sah ihn von der Seite her an. »Sie werden auf uns schießen, Sir!«, gab er zu bedenken.

»So, werden sie das?« brummte er. »Haben Sie Angst davor?«

Tifflor fuhr in die Höhe, daß ihm die Gurte in die Schultern schnitten. »Sir, ich ...«

Mit der freien Hand winkte Bull ab.

»Schon gut, entschuldigen Sie! War nicht so gemeint. Natürlich haben Sie keine Angst. Also nehmen Sie schon die Fahrt weg!« Tifflor gehorchte. Auf den Bildschirmen tauchten blasse Schatten auf, die Rümpfe von Schiffen, die das Licht der Sternwolke reflektierten. Bull beugte sich nach vorn.

»Mein Gott!«, murmelte er, »was sind das für Fahrzeuge!«

Reginald Bull besaß infolge intensiver Schulung die ganze Fülle arkonidischen Wissens. Er kannte die Schiffstypen des Imperiums so gut wie ein Arkonide, vielleicht noch besser, weil das menschliche Gedächtnis leistungsfähiger war als das arkonidische.

Aber was er hier vor sich sah, war mehr, als er in wenigen Sekunden registrieren konnte. Der Verband umfaßte nach grober Schätzung etwa dreihundert Schiffe, das größte von ihnen etwa halb so groß wie GANYMED, das kleinste nur ein schwach leuchtender Punkt, sicherlich nicht größer als die Gazelle 1.

Es gab Schiffstypen, wie sie vor tausend Jahren in der arkonidischen Galaktonautik modern gewesen waren, und andere, die Bull überhaupt nicht kannte, weil sie offenbar aus nichtarkonidischer Konstruktion stammten.

Arkoniden waren es auf keinen Fall, die die Gazelle 1 dort vor sich hatte.

Das Boot flog nach Tifflors kurzem Bremsmanöver nur noch 0,07 Lichtgeschwindigkeit. Es dauerte ein paar Sekunden, bis es die ganze Breite des Flottenverbandes überflogen hatte. Die Fremden operierten vorsichtig. Sie machten dem Gegner das Zielen schwer, indem sie große Lücken zwischen ihren Schiffen ließen.

Die Gazelle 1 wurde nicht beschossen. Tifflor atmete leise auf, als die Lichtpunkte der dreihundert Schiffe bis zum Heckbildschirm gewandert waren. Bull sah ihn an und grinste.

»Ich kann's Ihnen nicht ersparen!«, meinte er. »Wir müssen noch einmal durch!« Tifflor antwortete knapp: »Jawohl, Sir!«

Und dann fing er an zu manövrieren. Innerhalb von fünf Minuten brachte er die Gazelle 1 auf Gegenkurs. Mit noch geringerer Geschwindigkeit als zuvor ließ er das Boot dicht über die weit auseinandergezogene Formation dahinstreichen.

Einer der Leute, die an den Wänden des Raumes in Geschütznischen saßen, schrie plötzlich auf. »Wir bekommen Feuer, Sir!« Eine breite, grelleuchtende Bahn zog sich über den Bildschirm. Tifflors Hand schoß nach vorne, um das Ausweichmanöver einzuleiten. Aber das Energiebündel schoß harmlos vorbei, brachte die Schutzschirme nur schwach zum Ansprechen und traf ein paar tausend Kilometer entfernt eines der fremden Schiffe voll.

Der Effekt war ungeheuerlich. Für Bruchteile von Sekunden blähte sich das fremde Fahrzeug auf wie ein Ballon, in den jemand heftig Luft hineinstößt, die Rumpfwände begannen zu glühen, und schließlich platzte das glühende Bündel auseinander, versprühte einen Regen weißleuchtender Splitter nach allen Seiten und ließ die Stelle leer, an der es vor kurzem noch gestanden hatte. »Weg hier«, keuchte Bull. Tifflor reagierte blitzschnell. Mit Höchstbeschleunigung und in einer engen Kurve entfernte sich die Gazelle 1 aus der gefährlichen Nähe des fremden Verbandes.

Weitere Energiebündel kamen durch den Raum heran, zeichneten ihre glühende Bahn über den Bildschirm und fanden ihre Opfer unter den fremden Schiffen. Unaufhörlicher Funkenregen sprühte nach allen Seiten und änderte die Farbe, während die Gazelle 1 mit wachsender Geschwindigkeit immer weiter in den Bereich des Dopplereffekts hineingeriet.

»Stoppen Sie!« befahl Bull. Die Gazelle 1 war zweieinhalb Lichtminuten von dem beschossenen Verband entfernt. Der Mikrowellenorter zeigte an, daß die Fremden sich zu rühren begannen. Was von ihren Schiffen noch übriggeblieben war, änderte Geschwindigkeit und Richtung, um dem heftigen Feuer zu entgehen. Der Verband stob nach allen Richtungen auseinander. Die glänzenden Energiebündel griffen ins Leere und verschwanden in der Schwärze des Raumes. Der unsichtbare Feind stellte das Feuer ein.

»Was haben Sie vor, Sir?« fragte Tifflor.

»Warten!« antwortete Bull knapp. »Funkempfänger auf Integralfrequenz.«

Tifflor nickte. Es war klar, was Bull beabsichtigte. In jedem Kampf gab es Überlebende, auch in einer Raumschlacht. Wenn einer aus der Besatzung der zerstörten Schiffe den Volltreffer überlebt hatte und jetzt hilflos im Raum trieb, dann würde er den Notsender seines Schutanzuges in Betrieb setzen und um Hilfe rufen.

Vier Minuten später empfing die Gazelle 1 den ersten Notruf. Gestammelte Worte in unverständlicher Sprache, untermauert vom Rauschen der Funkstörungen, drangen aus dem Empfänger. Die Peilwache brauchte nur ein paar Augenblicke, um mit der automatisch arbeitenden Antenne den Standort

des Senders auszumachen. Die Gazelle 1 startete von neuem.

Langsam und vorsichtig pirschte sie sich an den Ort des gerade beendeten Kampfes heran. Die Hälfte der Geschützbesetzungen war angewiesen, auf Energiebündel zu achten. Die Gazelle 1 mit ihrer unerhörten Wendigkeit hatte gute Chancen, einem Energiebeschuß auszuweichen, da die meisten der Strahlarten sich nicht schneller als mit etwa 90 Prozent der Lichtgeschwindigkeit bewegten.

Bull starnte auf den Reflexschirm des Mikrowellenorters. Die Strahlantenne pendelte ununterbrochen und zeichnete grüne Bänder auf den Schirm. Da!

Ein heller Punkt leuchtete aus dem grünen Band, verblaßte, als die Antenne weiterwanderte, und leuchtete von neuem auf, als sie zurückkam.

Tifflor änderte den Kurs. Mit der Geschwindigkeit eines irdischen Autos näherte sich das Boot dem Punkt. Ein schwacher Reflex tauchte auf dem Bildschirm auf. Tifflor, sorgfältig geschulter Offizier der Raumakademie in Terrania, manövrierte ihn schnell und zielsicher an wie ein erfahrener Kapitän.

Das hier war sein Revier. Bull hatte die allgemeinen Leitregeln gegeben, jetzt gab er die Befehle.

»Zwei Mann ausschleusen! Holt Mann über!«

Die beiden, die der Schleuse am nächsten saßen, verließen ihre Plätze, schlossen die Raumanzüge und verschwanden in dem kleinen Schleusenraum. Eine Minute später tauchten sie auf dem Bildschirm auf, unförmig aufgeblasene Gestalten, die gemächlich zu dem Reflex hinüberschwebten.

Tifflor hielt Funkverbindung. Die beiden ausgeschleusten Soldaten gaben Meldungen in regelmäßigen Abständen.

»Abstand noch zweihundert Meter, Sir. Können Mann deutlich sehen.«

»Beeilt euch!« befahl Tifflor.

Besorgt fuhr sein Blick über den Bildschirm. Die Gegend war gefährlich. Jederzeit konnte der ferne Unbekannte die Gazelle orten und den Beschuß wieder eröffnen.

»An Ort, Sir«, meldete die Stimme eines der beiden Soldaten. »Bringt den Mann ein!«

»Ja, Sir, aber ...«

»Was, aber?« Keuchen, Husten. »Es ist ... gar kein Mann, Sir!«

»Was ist es sonst?«

»Ein ... na, ein Etwas.« Tifflor wurde zornig. »Ist es ein intelligentes Wesen oder nicht?«

»Wahrscheinlich, Sir, nur ... es sieht so komisch aus.«

Tifflor hatte ein paar heftige Worte auf der Zunge. Aber er behielt sie schließlich für sich und befahl statt dessen: »Einbringen! Schnell!« Auf dem

Bildschirm nahm die Leuchtkraft der drei Punkte wieder zu. Konturen wurden erkennbar: zwei unförmige, plumpe, aber nichtsdestoweniger menschliche, und eine dritte, kastenförmige.

Schweigen herrschte im Boot, bis die Geräusche der einsteigenden Männer von der Schleuse her klangen.

Bull beobachtete die Kontrolllampen über dem Innenschott und nickte Tifflor zu, als eine Reihe grüner Lichter aufleuchtete.

»Fliegen Sie zurück! Auf dem schnellsten Wege.«

Tifflor begann zu hantieren. Während die Gazelle 1 sich in Bewegung setzte, kamen die beiden Männer aus der Schleuse herein und setzten das mächtige Paket, an dem sie keuchend trugen, vorsichtig auf den Boden.

Bull löste die Gurte, stieg um das Kontrollpult herum und betrachtete das Etwas von allen Seiten. Er stellte fest, daß die hellgraue, lederartige Umhüllung wahrscheinlich nicht zu dem Wesen selbst, sondern zu seinem Raumschutanzug gehörte, obwohl er nirgendwo einen Verschluß entdecken konnte. Beim Weitersuchen fand er die etwa einen Viertelquadratmeter große Stelle, an der eine Art Plexiglasfolie die lederne Haut durchbrach und einen Blick ins Innere erlaubte. Darunter sah Bull eine unförmige, in breiten Streifen hell- und dunkelgrau gemusterte Kontur - das, was die beiden Besatzungsmitglieder einen »Mann« zu nennen sich geweigert hatten.

Bull pochte gegen die kleine Scheibe, aber darunter rührte sich nichts. Das Wesen war entweder bewußtlos oder tot.

»Machen Sie schnell!« sagte Bull leise zu Tifflor.

Tifflor nickte mit verbissenem Gesicht.

\*

Rhodan war informiert, als die Gazelle 1 sich einschleuste. Crest stand neben ihm und beobachtete gespannt das Manöver. Tifflor bewies seine Fähigkeit als Raumpilot; er agierte schnell und überaus sicher.

Um die GANYMED herum tobte die Raumschlacht weiter. Die Zerstreuung des fremden Flottenverbandes war innerhalb des großen Kampfes offenbar nur eine Einzelaktion gewesen. Rhodan wandte sich an Crest. »Wollen Sie die Untersuchung übernehmen? Ich glaube, sie liegt in Ihren Händen am besten.« Crest nickte.

»Geben Sie mir Bescheid, sobald Sie etwas wissen!« bat Rhodan.

Crest ging hinaus und wartete auf dem Rundgang vor dem Kommandoraum, bis zwei von Tifflors Leuten das fremde, unförmige Wesen durch den Antigravlift herunterbrachten.

»Bringen Sie ihn dort ins Labor, bitte«, sagte

Crest.

Während das Paket hereingebracht wurde, setzte Crest die Geräte in Betrieb, die er für die folgende Untersuchung brauchte.

Insbesondere füllte er eine der kleinen Untersuchungskammern, die an der Rückwand des Labors eingebaut waren, mit einer Methan-Atmosphäre von beachtlichem Druck.

Denn er kannte die Art, der das hilflose, hellgrau und dunkelgrau gestreifte Wesen angehörte.

Er öffnete den ledernen Raumanzug in der Nähe der Untersuchungskammer, bugsierte den schlaffen, formlosen Körper mit höchster Geschwindigkeit in die kleine Schleuse, saugte die Luft ab und ließ einen frischen Methanstrom das fremdartige Wesen umspülen.

In der Kammer gab es eine Reihe von Geräten, die die Funktionen des fremden Körpers erfaßten und anzeigen. Crest las ab, daß von allen Organen nur noch das, das in seiner Funktion dem menschlichen Herzen glich, nennenswerte Tätigkeit ausübte.

Der Fremde lag im Sterben. Der Körper war unterkühlt. Wahrscheinlich hatte die Heizung des Raumanzugs ausgesetzt.

Crest nahm die nächsten Schaltungen mit einem Höchstmaß an Geschwindigkeit und Zielsicherheit vor. Tiefes Summen erfüllte den Raum, als das Aggregat des Enzephalographen zu arbeiten begann, dessen Aufgabe es war, die letzten schwindenden Gehirnschwingungen des Methan-Wesens zu registrieren und in ein positronisches Programm umzudeuten.

\*

Die Tendenz, mit der die Raumschlacht sich entwickelte, war unverkennbar: Die Schiffsformationen rückten dichter zusammen, ein Dutzend weiterer Reflexe wurde von den Photometern angemessen.

Und im Mittelpunkt aller Formationen lag die GANYMED.

Noch war sie zum Warten verurteilt. Noch konnte sie nichts anderes tun, als ihren Schutzschirmen die höchstmögliche Leistung zuzuführen, so, daß ein Zufallstreffer aus den mächtigen Energiegeschützen der sich bekämpfenden Flotten ihr nichts anzuhaben vermochte.

Nach einer Stunde kam Crest zurück. Rhodan fiel auf, daß er ernster war als üblich. Er hatte ein paar bunte Plastikstreifen in der Hand, wie die positronischen Rechenmaschinen sie als Impulsträger verwandten, und legte sie vor Rhodan auf das Schaltpult. »Was?« fragte Rhodan knapp. »Es war ein Motuner«, antwortete Crest knapp.

»Was?«

»Ja«, nickte Crest. »Er ist an Unterkühlung gestorben. Ich konnte ihm nicht mehr helfen.«

Rhodan dachte nach und suchte aus dem Wust seiner Erinnerungen, die er durch Hypno-Schulung erworben hatte, heraus, was er über die Motuner wußte.

Sie waren eine nichthumanoide Rasse von Methanatmern, die am Rande des großen Kugelsternhaufens die Planeten eines ausgedehnten Sonnensystems bevölkerten. Sie besaßen, als sie vom Großen Imperium unterworfen wurden, schon eine hochentwickelte Technik und waren niemals in ihrer Geschichte die folgsamsten Mitglieder des Reiches. Die hohe Stufe der eigenen Zivilisation und die natürliche Abneigung des Nicht-Humanoiden gegenüber dem Humanoiden hatte die Motuner dazu veranlaßt, von Zeit zu Zeit um die Freiheit ihres Teilreiches zu kämpfen.

»Mit wem schießen sie sich herum?« fragte Rhodan.

»Mit einer großen Arkon-Flotte«, antwortete Crest. »Dieser Motuner wußte zu berichten, daß der Aufstand kaum begonnen hatte, als eine gewaltige arkonidische Flotte vor der Hauptwelt Motun auftauchte und ihre Oberfläche in ein Meer von geschmolzenem Gestein verwandelte. Die auf den übrigen Planeten stationierten Flottenverbände der Motuner stellten sich zum Kampf. Das ist das, was wir auf den Bildschirmen sehen. Es besteht aber kein Zweifel daran, daß dieser Aufstand mit dem endgültigen Untergang der Motuner enden wird.«

Rhodan sah verwundert auf. »Arkon wird energisch, wie?« Crest ließ sich in einen der freien Sessel fallen. Die Bewegung wirkte mutlos und resigniert.

»Sie können das nicht so gut verstehen wie ich«, sagte er leise. »Sie haben zwar alles arkonische Wissen; aber die emotionalen Eindrücke, die ich beim Start von Arkon mitgenommen habe, besitzen Sie nicht. Wenn an dem Tag, an dem Thora und ich mit dem Forschungskreuzer von Arkon aus aufbrachen, die Motuner sich erhoben hätten - kein Arkonide hätte sich darum gekümmert. Motun liegt sechsundvierzig Lichtjahre von Arkon entfernt. Die Arkoniden wußten, daß die Motuner anstellen konnten, was sie wollten: An die wichtigen Kolonialwelten - geschweige denn an Arkon selbst - konnten sie wegen der automatischen Sicherheitsmaßnahmen ohnehin nicht heran. Man hätte weiter vor den Fiktiv-Bildschirmen gelegen und darauf gewartet, daß der Eifer der Motuner von selbst nachläßt.

Aber hier ... das hier ... diese ungeheure Aktivität ...?«

Rhodan ließ eine Weile verstrecken.

»Seit Ihrem Start sind dreizehn Jahre vergangen,

Crest«, gab er dann zu bedenken. »Glauben Sie nicht ...«

»Dreizehn Jahre!« begehrte Crest auf. »Glauben Sie, daß dreizehn Jahre ausreichen, um die Natur eines uralten Volkes so grundlegend zu verändern?« Rhodan dachte nach. »Keine natürliche Entwicklung brächte das zustande«, gab er zu. »Aber vielleicht ein gewaltiger Eingriff in die arkonidische Geschichte? Vielleicht ist Arkon selbst überfallen worden, und die Umstände ließen den Arkoniden keine andere Wahl, als aus ihrer Lethargie zu erwachen?«

Mit traurigem Lächeln winkte Crest ab. Er hatte die Erwiderung schon auf der Zunge - die Erwiderung, daß ein dem Untergang geweihtes Volk nicht mehr von seinem Wege abweicht und lieber untergeht, als sich zu wehren - aber bevor er das erste Wort noch sagen konnte, brach die Hölle los.

Alarmpfeifen erhoben ihre häßliche, aufrüttelnde Stimme und erfüllten das Schiff ein paar Sekunden lang mit schmerzendem Lärm. Als die Pfeifen verstummt waren, schrie aus dem Interkom eine Stimme:

»Starker Schiffsverband in direktem Anflug auf die GANYMED! Entfernung drei Lichtsekunden, Geschwindigkeit 0,05 Licht. Berührung in sechzig Sekunden!«

## 2.

Rhodans erster Blick galt der Anzeige der Schutzschirm-Leistung. Die Lichtmarke zitterte auf dem roten Fleck: größere Leistung konnte den Schirmen nicht zugeführt werden.

Die GANYMED war gegen jede denkbare Kampfbelastung geschützt. Aber der Flottenverband, der sich aus dem Nichts heraus näherte, bestand aus mehr als dreitausend Schiffen, und dem Feuer aus dreitausend Schiffsgeschützen konnte selbst der leistungsfähigste Schutzschirm nicht standhalten.

Crest war aufgestanden und hatte sich in den Hintergrund des Raumes geflüchtet; er wußte, daß er in solchen Situationen das Handeln anderen überlassen mußte.

In Sekundenschnelle wuchs die Besatzung des Kommandostandes zu jener verschworenen Kampfgemeinschaft zusammen, die sie jedesmal in der höchsten Gefahr gewesen war. Jeder der Offiziere stand oder saß an seinem Platz und wartete mit mühsam unterdrückter Erregung auf Rhodans Befehle.

Rhodan verlor seinen Sinn für Konsequenz auch in der Eile nicht. Zehn Sekunden brauchten die Mikrowellenorter, um die Form der heranbrausenden Schiffe abzutasten und festzustellen, daß die Flotte arkonidischen Ursprungs war.

Zehn weitere Sekunden brauchte Rhodan, um den Koderuf abzusetzen, der nach Crests und Thoras

Meinung jede arkonidische Schiffsbesatzung davon überzeugte, daß sie einen Landsmann vor sich hätte.

Weitere zwei Sekunden brauchte er, um zu erkennen, daß die arkonidischen Schiffe die Sendung nicht registrierten und noch viel weniger daran dachten, von ihrem gefährlichen Kurs abzuweichen.

Zwanzig Sekunden nach der ersten Meldung eröffnete der arkonidische Flottenverband das Feuer auf die GANYMED. Hunderte scharfgebündelter Strahlschüsse glitten durch den Raum heran, verfehlten ihr Ziel zum Teil und brachten zum anderen Teil die Schutzschirme zum Aufglühen.

»Geschützstand eins feuerbereit!« befahl Rhodan.

Geschützstand eins war der Fiktiv-Transmitter, die wirkungsvollste Waffe des Schiffes.

Die Bestätigung kam innerhalb einer Sekunde.

»Feuer in Richtung Phi null mit mittlerer Energie!« ordnete Rhodan an. »Feuer!«

Mit der rechten Hand schob er den Fahrtregler auf »Volle-Fahrt-Stellung«. Die GANYMED setzte sich in Bewegung, eilte mit höchster Beschleunigung dem riesigen Flottenverband entgegen und fraß sich ihren Weg durch die feindlichen Linien mit Hilfe der rätselhaften Energien des Fiktiv-Transmitters. Der Transmitter erfaßte sein Ziel, schleuderte es durch den Hyperraum und brachte es an einem Punkt, dessen Entfernung und Richtung nach Maß und Polarität der eingesetzten Energie gewählt werden konnten, wieder zum Vorschein.

Eine breite Gasse bahnte sich vor der GANYMED, während die Schutzschirme weiter unter dem konzentrierten Feuer der arkonidischen Schiffe leuchteten.

Aber die Arkoniden erkannten schnell, welche Gefahr da auf sie zustürmte. Der Verband riß auseinander, die Schiffe stürmten nach allen Richtungen davon, um dem Gegner das Zielen zu erschweren. Die Treffer, die auf den Prallschirmen der GANYMED aufleuchteten, wurden seltener.

In voll beschleunigter Fahrt schoß das irdische Schiff durch die Lücke, brachte die arkonidischen Zielrichtungen in Verwirrung, als sie über den Null-Grad-Winkel hinausdrehen mußten, und befand sich knapp zwei Minuten nach der ersten Alarmwarnung jenseits der feindlichen Linien in Sicherheit.

Der arkonidische Verband formierte sich von neuem und setzte seinen Flug in der ursprünglichen Richtung fort. Wenige Sekunden später wurden die ersten Strahlschüsse beobachtet, die in der Tiefe des Raumes funkeln Explosions auslösten. Die Arkoniden erhielten Gegenfeuer; aber allein aus dem Verhältnis der Schußzahlen war leicht zu errechnen, daß die Motuner hoffnungslos unterlegen waren.

Die dreitausend Schlachtschiffe minus der, die der Fiktivtransmitter an eine andere Stelle des Raumes

befördert hatte - fuhren wie eine Feuerwalze über die motunischen Restverbände hinweg und ließen hinter sich einen Funkenregen glühender Schiffswracks, die sich auf den Bildschirmen zu gelblichroten Lichtwolken vereinigten.

\*

Nach einer halben Stunde entschloß sich Rhodan, die Fahrt fortzusetzen. Angesichts des Aufruhrs, der in den Außenbezirken des Kugelsternhaufens herrschte, erschien es ihm angebracht, die GANYMED keiner weiteren Gefahr auszusetzen, sondern die restliche Entfernung von etwa fünfundvierzig Lichtjahren in einem einzigen, letzten Hypersprung zu überwinden.

Wegen der hohen Materiekonzentration besonders im Zentrum des M13 erforderte die Vorausberechnung der Sprungdaten diesmal eine erhöhte Zahl von Einzelinformationen und dementsprechend auch längere Zeit.

Währenddessen blieb das Schiff in Alarmbereitschaft. Es war schwer vorauszusehen, ob die arkonidische Flotte, nachdem sie mit den Motunern so rigoros aufgeräumt hatte, sich nicht des ersten Gegners erinnern und nach ihm zu suchen anfangen würde.

In die Vorbereitungen zur Transition und in Rhodans schwere Gedanken hinein platzte Thora. Etwas schien sie über alle Maßen aufgeregt zu haben. Ihr langes, weißes Haar flog hinter ihr her, während sie mit raschen Schritten durch die Länge des Kommandoraums kam. Rhodan lächelte ihr entgegen. »Das waren arkonidische Schiffe, nicht wahr?« fragte Thora.

O ja, dachte Rhodan, sie hat auf ihrem Bildschirm die Vorgänge verfolgt, und jetzt kommt sie, um dir zu sagen, wie du deine Sache hättest besser machen können. »Ja«, gab er zu. »Warum haben Sie sich nicht zu erkennen gegeben?«

»Das habe ich! Mit Kodespruch.« Thora war verblüfft. Das Feuer in den roten Augen wurde ein wenig sanfter. »Und sie haben nicht ...«

»... geantwortet? Nein, das haben sie nicht. Im Gegenteil: Sie fingen an zu schießen!«

Thora ließ die Arme schlaff sinken. Zorn und Eifer waren verflogen, übrig blieb die Hilflosigkeit.

Crest erhob sich aus seiner Ecke, in der er die vergangene halbe Stunde wort- und reglos die erstaunlichen und ungeheuerlichen Ereignisse draußen im Raum beobachtet hatte, und kam heran. Thora wandte sich zu ihm, in den Augen die große, unausgesprochene Frage.

Crest blieb neben ihr stehen und nickte gewichtig.

»Es geht uns nicht besser als dir«, sagte er auf arkonidisch. »Wir haben keine Ahnung, was

geschehen ist.«

»Aber ...«

»Irgendeine tiefgreifende Änderung«, fügte Rhodan ein, »muß in der Zeit Ihrer Abwesenheit mit Arkon und dem Imperium vor sich gegangen sein. Seit dieser Änderung sind die arkonidischen Schiffskommandanten offenbar gehalten, alles als Feind zu betrachten, was ihnen in den Weg kommt. Nicht einmal die alten Kodesignale gelten mehr.«

»Und ... was haben Sie jetzt vor?« Thoras entsetztes Gesicht nahm die Antwort vorweg: Umkehren, nach Hause fliegen! Rhodan lachte leise. »Nein, keine Angst. Nach Arkon wollten wir, und nach Arkon wollen wir immer noch. Wir machen eine sechste Transition bis ins Zentrum des Kugelsternhaufens hinein.

Aber eines will ich Ihnen sagen: So, wie die Dinge jetzt aussehen, ist es weitaus wahrscheinlicher, daß wir von Ihren Landsleuten vernichtet werden, als, daß wir Arkon unangefochten erreichen.«

\*

»König Salomo dringt Schritt für Schritt und Tagereise für Tagereise in das geheimnisvolle Land Ophir ein und nähert sich dem herrlichen, goldstrotzenden Palast der Königin von Saba!«

Rhodan sah lächelnd zur Seite und betrachtete seinen Kopiloten und Freund, der den Vers von Salomo und der Königin von Saba nun zum drittenmal vor sich hinzummelte.

»Romantisch angetan, wie?« spottete Rhodan.

Bull nahm den Blick nicht vom Bildschirm.

»O ja«, antwortete er ernsthaft. »Ich komme mir vor wie im Kino. Sieh dir das an«, dazu machte er eine weitausladende Handbewegung über die ganze Fläche des Panoramaschirms hinweg, »und hör dir das an!« Dazu wies er auf den Telekom-Empfänger, der vor ihm aufgebaut war und der auf Integralfrequenz alle Sendungen auffing, die in diesem Teil des Raumes von allen möglichen Sendern ausgestrahlt wurden.

Der Anblick, den der Bildschirm bot, war in der Tat märchenhaft. Sterne standen so dicht, daß sie stellenweise scheinbar ununterbrochene Lichtwände bildeten, und an anderen Orten formten sie die Kreuzpunkte eines engmaschigen Sternennetzes von unerhörter Leuchtkraft.

Es war ein Himmel, wie ihn eines Erdenmenschen Auge noch nie gesehen hatte.

Was aus dem Hyperkom-Empfänger kam, war eine Überlagerung von mindestens hunderttausend gleichzeitig geführten Gesprächen. Wenn man bedachte, daß ein normaler Hyperkom üblicherweise nur auf eine Reichweite von etwa fünfzehn Lichtjahren eingestellt war, dann mußte angenommen

werden, daß der größte Teil dieser Gespräche in einem Umkreis von fünfzehn Lichtjahren um die GANYMED herum geführt wurde. Wenn man weiterhin annahm, daß von allen unterwegs befindlichen Schiffen jeweils höchstens der zehnte Teil gleichzeitig sendete, dann ergab das für die um GANYMED beschriebene Raumkugel von dreißig Lichtjahren Durchmesser einen »Inhalt« von mindestens einer Million Schiffen. Eine beeindruckende Zahl. Reginald Bull begann zu verstehen, was Rhodan gemeint hatte, als er sagte, das arkonidische Imperium sei bei aller Dekadenz und Überzüchtung etwas weit Großartigeres und Gewaltigeres, als Menschengeist es sich auszumalen vermöge.

Aber mit der Gereiztheit, mit der Bull auf solche starken Eindrücke zu reagieren pflegte, schob er das Gefühl der eigenen Kleinheit und Nichtigkeit heftig beiseite und stellte über den zitierten König Salomo die kühne Behauptung auf:

»Als er aber nahe genug herangekommen war, sah er, daß das Gold in Wirklichkeit nur Messingblech war; sein Mut kehrte zurück, und das Riesenheer der Königin von Saba schlug er mit seiner Vorhut allein!«

Dann wandte er sich zur Seite, sah Rhodan mit bissigem Grinsen an und sagte:

»Nachdem die Mythologie befriedigt ist ... was tun wir jetzt?«

Rhodan deutete auf den Schirm.

»Wir warten auf die Auswertung. Nach unseren Berechnungen sind wir dreißig Lichtstunden von der Sonne Arkon entfernt aus der Transition herausgekommen. Was wir hier vor uns sehen, stimmt mit den Angaben auf Crests alten Karten überein. Da sich aber in der Zwischenzeit soviel geändert hat, möchte ich kein Risiko eingehen, sondern die Karten noch einmal überprüfen lassen. Vielleicht haben die Arkoniden ein neues Raumfort gebaut, und wir rennen mit der Nase darauf, wenn wir uns nicht vorsehen.«

Bull runzelte die Stirn.

»Da gibt es ohnehin den sogenannten >äußeren Festungsring<, nicht wahr?«

»Ja, aber nicht in dieser Gegend. Der äußere Ring liegt außerhalb der von Arkon am weitesten entfernten Planetenbahnen des Systems, also in etwa fünfzehn bis zwanzig Lichtstunden Entfernung vom Zentralgestirn.«

Bull las eine Reihe von Instrumenten ab.

»Wir machen eine Fahrt von 0,2 Licht«, stellte er fest. »Wir sind in Empfängerreichweite des äußeren Ringes. Funken wir sie an?«

Rhodan nickte. »Selbstverständlich. Wir funken alles, was ihnen zu erkennen geben kann, daß wir in freundlicher Absicht kommen.«

»Aha. Hoffentlich hilft das was!«

\*

Die Überprüfung der Karten hatte nichts Neues ergeben. Die Arkoniden hatten ihren Raumstationen keine neuen hinzugefügt.

Ein Teil der fünftausend mit schwersten Geschützen bestückten Plattformen, die den äußeren Festungsring ausmachten, war erkannt worden. Die GANYMED näherte sich jetzt dem Ring mit sechzig Prozent Lichtgeschwindigkeit. Unablässig spien die Antennen des Schiffes Kodesprüche und Funksendungen den Empfängern auf den Plattformen entgegen.

Die Plattformen hätten antworten müssen - wenigstens unter normalen Umständen, wie Crest behauptete aber sie taten es nicht.

Schweigend zogen sie ihre Bahn, und niemand konnte vorhersagen, was sie tun würden, wenn die GANYMED ohne das Freizeichen der automatischen Sender versuchte, den Ring zu durchstoßen und ins Herz des Großen Imperiums vorzudringen.

Eine der riesigen Kampfplattformen wuchs langsam ins Bild. In der seltsamen Perspektive des freien Raumes, die keine Entfernungsschätzung ohne Instrumente gestattete, sah es aus, als wüchse sie in wenigen Sekunden vom kleinen, schimmernden Punkt bis zum riesigen Ungeheuer, neben dem die GANYMED ein kleines, unscheinbares Schiffchen war.

Für Bruchteile von Sekunden erfaßten die Augen die drohenden Öffnungen der Strahltürme.

Dann brach der Feuersturm aus allen Rohren. Eine glühende Wand ungeheurer Energieballung schoß auf die GANYMED zu. Die Schirmfeldgeneratoren heulten unter dem Aufprall fürchterlicher Gewalten, das Schiff wurde hin und her geschleudert wie ein alter Holzkahn auf stürmischem Meer.

Nacktes Entsetzen griff nach den Herzen der Männer.

Die letzten Energien die dem Triebwerk noch blieben, rissen das Schiff nach vorn. Ein wuchtiger Beschleunigungsstoß ließ die unaufhörlichen Strahlschüsse der Geschütztürme sekundenlang hinter der GANYMED ins Leere verpuffen, und als die automatischen Zielvorrichtungen ihren Irrtum erkannten und die Strahlrohre neu einrichteten, da war das irdische Schiff schon mehr als zweihunderttausend Kilometer entfernt, und die Schutzschirme, die dem ersten Anprall aus nächster Nähe gerade noch standgehalten hatten, absorbierten die hinterherilegenden Schüsse nun ohne Mühe.

Das Schaukeln hörte auf. Mit leuchtenden Schutzschirmen brauste die GANYMED in das fremde System hinein und ließ den

verderbenbringenden Ring der Kampfplattformen hinter sich.

Rhodans heisere, harte Stimme jagte die Männer aus ihrem Schrecken hoch:

»Weiterhin höchste Alarmbereitschaft! Mit neuen Angriffen ist zu rechnen. Ausfallmeldungen sofort an Kommandostand!«

Es hatte jedoch keine Ausfälle gegeben.

Crest kauerte schreckensbleich in seinem Sessel an der Seitenwand des Kommandoraums. Rhodan drehte sich nach ihm um und zwang sich zu einem kleinen Lächeln, um den Arkoniden zu beruhigen. Crest reagierte nicht. Die Angst stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Aber der Raum vor der GANYMED schien frei. Das mächtige Imperium gab den fremden Eindringlingen eine kleine Verschnaufpause.

Rhodan stand auf, ging an den Arbeitsplätzen seiner Offiziere vorbei und gönnte jedem der Männer ein aufmunterndes, beruhigendes Wort. Vor Crest blieb er stehen, wartete, bis der Arkonide in seiner Furcht seine Anwesenheit überhaupt bemerkt hatte, und sagte:

»Ich stelle Ihnen und Thora den gesamten Funkraum zur Verfügung. Sie kennen sich mit den Instrumenten aus. Versuchen Sie, mit Arkon zu sprechen! Machen Sie Ihrem Volk klar, daß wir nicht als Feinde kommen!

Und tun Sie es so, daß Sie Erfolg damit haben! Sonst sind wir alle miteinander verloren.«

Crest nickte verwirrt, stand auf und ging zum Schott hinaus. Rhodan sah ihm nach. Dann rief er Thora an und bat sie, Crest zu helfen.

Allerdings sah Thora so aus, als brauche sie selbst Hilfe sehr nötig.

\*

Rhodan hatte die Geschwindigkeit des Schiffes gedrosselt, nachdem die letzten Fernschüsse des äußeren Festungsringes hinter der GANYMED zurückgeblieben waren. Es war sinnlos, mit neunzig Prozent Lichtgeschwindigkeit in das System hineinzurasen.

Vorsicht war notwendig, auch wenn Vorsicht auf der anderen Seite Zeit beanspruchte und die Gefahr vergrößerte, daß die GANYMED vor Erreichen der Arkon-Bahn noch einmal angegriffen würde.

Thora und Crest versuchten seit Minuten, ihre Heimatwelt über Hyperfunk zu erreichen.

Bis jetzt war noch kein Erfolg zu verzeichnen. Arkon meldete sich nicht!

Verdacht stieg in Rhodan auf. Arkon meldete sich nicht! War die Welt der Arkoniden einer Katastrophe zum Opfer gefallen? Hatte ein Krieg die arkonidische Zivilisation ausgelöscht?

Unsinn, verwarf Rhodan seine eigene Furcht. Woher dann die Riesenflotten, die in anderen Teilen des Raumes so furchtbar unter den Motunern aufgeräumt haben? Oder vielleicht doch kein Unsinn? Konnten nicht robotgesteuerte Schiffe dem allgemeinen Untergang entronnen sein und mit der Sturheit gefühlloser Maschinen die Aufgaben weiterführen, die man ihnen aufgegeben hatte - obwohl die Auftraggeber schon längst nicht mehr am Leben waren?

War die GANYMED zu spät gekommen?

Rhodan verschaffte sich Gewißheit. Mit Hilfe des kleinen Programmrechners, der neben seinem Pult stand, kodifizierte er die Frage:

»Handelt es sich bei den Schiffen arkonidischen Typs, mit denen die GANYMED es in den vergangenen zehn Stunden zu tun gehabt hat, um robotgesteuerte Einheiten?«

Die Frage wurde dem Rechenzentrum übermittelt; Rhodan erbat sich Antwort in kürzestmöglicher Zeit.

Er nahm an, daß die Positronik nicht vor fünfzehn Minuten zu einem eindeutigen Ergebnis kommen könne.

In diesen fünfzehn Minuten ... Das Knacken der Interkomverbindung schreckte Rhodan auf. Die schreiende Stimme des Ortungsoffiziers fuhr durch den Raum:

»Transition in unmittelbarer Nähe! Ein Schlachtschiff der STARDUST-Klasse! Direkt optisch sichtbar!«

Über einen Teil des leuchtenden Sternenteppichs hatte sich ein drohender, schwarzer Schatten geschoben - ein kleines Loch zuerst, dann ein Ball, und schließlich eine gewaltige, kreisrunde Scheibe, die der GANYMED nach einer Richtung hin den Blick völlig versperrte.

Rhodan straffte die Muskeln, als müsse er den ersten Schuß persönlich ertragen. Da kam er schon, der grünlich leuchtende Bündelstrahl eines Desintegrators, traf die Schutzschirme der GANYMED dicht oberhalb der Steuerflossen und brachte die Schirmfelder zum grellen Aufleuchten.

Rhodan ließ die GANYMED ausweichen. In blitzschnellem Manöver brach sie zur Seite aus und ließ die nächste Desintegratorsalve hinter sich zurück.

Aber der Schiffsriesen flog das Manöver mit. Leicht, fast spielerisch, heftete er sich der GANYMED an die Fersen, holte bis auf einen Abstand von zwanzig Kilometern auf und bombardierte das irdische Schiff mit einer unaufhörlichen Folge von Salven aus allen möglichen Geschütztypen.

Das heulende Inferno der Schirmfeldgeneratoren begann aufs neue. Neue Stöße schüttelten die GANYMED, als die Antigrav-Neutralisatoren die

Prallschocks der freudigen Schüsse nicht mehr absorbieren konnten. Männer wurden aus ihren Sitzen gerissen, durch die Räume geschleudert und prallten gegen die Wände.

Rhodan flog ein Manöver nach dem anderen. Mitunter lastete der Druck so schwer auf seinem Arm, daß er einen Hebel betätigte, ohne es zu wollen, und der GANYMED so eine neue, völlig unvorhergesehene Richtung gab.

Etwa einem Viertel aller Schüsse entging das Schiff auf diese Weise; aber auch drei Vierteln der vollen Feuerkraft des Raumriesen würden die Schutzschirme nur noch ein paar Minuten standhalten können. Rhodan entschloß sich. »Alle Geschützstände feuerbereit! Geschützstand eins: Vorsicht bei Entfernungswahl!«

Die Männer atmeten auf. Endlich! Endlich geschah etwas!

Endlich konnten sie dem arkonidischen Koloß dort draußen zeigen, mit wem er sich da angelegt hatte. Was war es? Ein Riesenschiff? Hoho - für Riesenschiffe haben wir ganz spezielle Riesengewaffen! Dieser Transmitter zum Beispiel schleudert zur Not einen ganzen Planeten ...

Was denn? Kommando zurück? Kein Feuer? Warum?

Weil im Augenblick der höchsten Not Thoras verzweifelte Stimme sich im Interkom gemeldet hatte, dünn hinter all dem Lärm, der das Schiff durchtobte, aber doch verständlich:

»Nicht schießen, um Gottes willen! Nehmen Sie den Befehl zurück! Wir haben Verbindung mit Arkon!«

Ein letzter Stoß traf die GANYMED und brachte sie in ihren flammenden Schirmfeldern zum Rotieren. Die Bilder der Sterne verwischten sich zu langen Streifen.

Rhodan bremste die Bewegung durch geringen Gegenschub, brachte das Bild auf den Schirmen wieder in Ordnung und hielt Ausschau.

Wo war das Schlachtschiff? Fort! Verschwunden! Die Sternenmasse des Kugelhaufens glänzte ruhig und mit all ihrer verschwenderischen Pracht. Aber der Koloß war nicht mehr da. Die GANYMED hatte wieder freie Sicht nach allen Richtungen.

»Ich hab's doch gewußt«, brummte Reginald Bull, »es war alles nur ein Traum!«

Die Besatzung lachte, ein wenig hysterisch zwar, aber doch befreit.

Für die GANYMED begann eine neue Warteperiode. Rhodan nahm eine kleine Kurskorrektur vor; denn die Serie der Ausweichmanöver hatte das Schiff dem äußeren Festungsring wieder näher gebracht.

Auf dem Bildschirm glänzte die Sonne Arkon in blendender Pracht.

Schwarzfilter mußten über die Aufnahmegeräte geschoben werden, um den Anblick erträglich zu machen.

Die GANYMED war von der Bahn des Planeten Arkon noch neun Lichtstunden entfernt. Die Bahn des äußersten Planeten lag hinter ihr.

Aber selbst so dicht vor dem Ziel konnte noch niemand die Frage beantworten:

Was war auf Arkon geschehen? Welcher Einfluß hatte aus den dekadenten, lethargischen Arkoniden so blutrünstige Wesen gemacht, die auf fremde Gäste ohne Warnung schossen?

Thora und Crest hatten mit Arkon ein Direktgespräch geführt und es auf Band aufgenommen. Das Bandstück brachten sie vom Funkraum mit in den Kommandostand, um es Perry Rhodan vorzuspielen.

Rhodan beobachtete sie, während sie an dem Bandgerät hantierten. Crest schien immer noch so furchtsam und verwirrt wie vor einer halben Stunde, als er den Kommandostand verließ. Und Thoras Hände flatterten. Das Einschalten des Gerätes besorgte sie mit einem zornigen Ruck, der den Schalter fast abbrach. Rhodan wunderte sich. Tiefe Stille herrschte im Kommandostand, als die Stimmen aus dem Lautsprecher drangen, die das Band festgehalten hatte. Jeder der Offiziere verstand die arkonidische Sprache auf Grund der Hypnoschulung so gut wie seine eigene.

Crest: »Hier spricht Crest aus dem Geschlecht der Zoltral, Mitglied der Expedition Aetron, vor elf Jahren (Arkon-Jahren) von Arkon aufgebrochen. Ich befinde mich mit Thora aus demselben Geschlecht, dem zweiten Überlebenden der Expedition, an Bord des Schiffes einer fremden Macht, das uns nach Arkon zurückbringen will. Wir erbitten Landeerlaubnis.«

Das ist vorsichtig gesprochen, dachte Rhodan. Wäre Crest überzeugt davon gewesen, daß es auf Arkon noch so aussah wie zur Zeit seines Aufbruchs, dann hätte er Landeerlaubnis gefordert anstatt zu erbeten. Die Familie der Zoltral war das regierende Geschlecht.

Crests Anruf wurde ein paarmal wiederholt. Nach der zweiten Wiederholung wurde vom Band das Getöse hörbar, das die Ausweichmanöver vor dem arkonidischen Schlachtschiff verursachten. Man hörte das Heulen der Generatoren und ab und zu Rhodans kommandierende Stimme über das Telekomgerät, das während des Alarmzustandes in jedem Raum des Schiffes ständig eingeschaltet sein mußte.

Crest mußte fünfmal wiederholen, bevor er das erste Zeichen einer Antwort bekam, und seiner Stimme war anzumerken, daß er schon fast alle Hoffnung verloren hatte.

Eine fremde, unbeteiligte Stimme sagte:

»Arkon an Crest von der Familie der Zoltral. Sie werden in den Suchlisten nicht mehr geführt. Warten Sie auf Begleitschiff!«

In diesem Augenblick hatte sich Thora eingemischt. Ihrer Stimme nach waren ihre Energiereserven noch weitaus größer als die Crests.

»Ein Begleitschiff!« fauchte sie wild. »Was Sie uns hierhergeschickt haben, ist ein Schlachtschiff, und wenn Sie es nicht sofort zurückholen, wird der Kommandant unseres Schiffes es vernichten müssen!«

Rhodan sah verwundert auf. Sein Blick suchte Thora, aber Thora sah zu Boden.

Aus dem Lautsprecher meldete sich wiederum die unbeteiligte Stimme:

»Das ist unmöglich. Niemand kann ein arkonidisches Schlachtschiff vernichten.«

»Das werden Sie gleich sehen, Sie Narr!«

In diesem Augenblick hörte man aus dem Hintergrund Rhodans Kommando an die Geschützstände.

»Aber wir werden das Schlachtschiff zurückrufen«, fuhr die fremde Stimme fort. »Unternehmen Sie nichts, bevor unser Begleitschiff bei Ihnen angekommen ist. Ende!«

Den Rest wußte Rhodan selbst. Thora hatte ihn dazu veranlaßt, den Feuerbefehl zurückzunehmen. Das Schlachtschiff war verschwunden.

Rhodan sah die beiden Arkoniden an.

»Das ist nicht, was Sie erwartet haben?« fragte er auf arkonidisch.

Crest rührte sich nicht; aber Thoras Kopf fuhr in die Höhe.

»Das wissen Sie so gut wie wir!« zischte sie aufgebracht. Rhodan nickte. »Ja ... aber vielleicht ist der mangelnde Respekt Ihrer Abstammung gegenüber ein gutes Zeichen - für das ganze arkonidische Volk, meine ich. Allein aus der Tatsache, daß einem die Anrede Erlauchte oder Erhabener verweigert wird, sollte man keine allzu finsternen Schlüsse ziehen.« Thora winkte ab. »Das sagten Sie, um uns zu trösten,« erwiderte sie. »Aber Sie wissen so gut wie ich, daß eine ganze Welt einstürzen muß, bevor ein untergeordneter Arkonide einem Mitglied der herrschenden Familien die Anrede mit dem angemessenen Titel verweigert.«

Rhodan sah sie nachdenklich an. »Vielleicht ist eine Welt eingestürzt«, sagte er leise.

Wahrscheinlich hätte sich daraus eine Diskussion ergeben, wenn der Ortungsoffizier, der von dem Gespräch mit Arkon noch nichts wußte, nicht mit überschnappender Stimme eine weitere Transition in unmittelbarer Nachbarschaft der GANYMED gemeldet hätte.

Bull fuhr dem aufgeregten Mann in die Parade:

»Beruhigen Sie sich!« schnaubte er ihn an. »Das Schiff kommt planmäßig!«

Rhodan rief die Leute von den Geschützständen ab. Nur Stand 1, der Fiktiv-Transmitter, blieb besetzt. Rhodan wollte nicht das Risiko eingehen, daß in diesen wichtigen Augenblicken - den wichtigsten vielleicht in der Geschichte der Menschheit - einer der Männer die Nerven verlor. Auf der anderen Seite mußte er wenigstens eine Waffe besetzt halten, um dem fremden Schiff nicht vollständig ausgeliefert zu sein.

Die gewaltige Kugel kam schnell heran. Rhodan beobachtete die Manöver. Der arkonidische Pilot war ein Meister seines Faches. Fast meterweise rückte er heran, bis zwischen der Äquatorlinie seines Schiffes und der Außenhaut der GANYMED nur noch ein Spalt von achthundert Metern Tiefe klaffte, die Schutzschirme einander berührten und die Berührungsstelle hell aufleuchtete.

Reginald Bull konnte seine Ungeduld nicht mehr zähmen.

»Ich hab noch selten einen so unverschämten Kerl gesehen!« knurrte er böse. »Warum rückt er uns so dicht auf den Hals?«

Rhodan zuckte lächelnd mit den Schultern. »Frag ihn!«

Bull ließ es sich nicht zweimal sagen. Zornig hieb er die Sprechtaste des Telekoms nach unten, ließ die Bündelantenne sich in Richtung des Kugelschiffes drehen und gab das arkonidische Sendezeichen.

Der Bildschirm leuchtete auf, surrende Fäden wollten sich zu einem Bild formen. Bull begann auf arkonidisch zu reden, noch bevor er sah, wen er vor sich hatte:

»Raumkreuzer GANYMED an fremdes Arkon-Schiff! Was ist das für ein närrisches ... ooooooh!«

Das Bild auf dem Schirm war deutlich geworden. Bull wich entsetzt einen Schritt zurück und starrte es an. Aus zusammengekniffenen Augen sah er ein Wesen, das, nach den Geräten zu urteilen, die sich neben ihm abbildeten, wenigstens drei Meter groß sein mußte. Das Wesen stand ein gehöriges Stück weit vom Aufnahmegerät entfernt, so, daß es in seiner ganzen Größe zu erkennen war.

Ohne Zweifel gehörte es einer humanoiden Rasse an. Es hatte zwei Beine, dick wie ägyptische Tempelsäulen, und zwei Arme, die lang und seltsam schlaff vorne am Körper herabbaumelten. Der Kopf - nun, es war ein Kopf, wenn er auch aus einer geometrisch exakten, haarlosen Kugel bestand, in deren Frontseite drei Augenöffnungen und ein breiter, aber lächerlich dünnlippiger Mund eingetrieben waren. Eine Nase gab es nicht.

Während Bull noch der Schreck gefangenhielt, stöhnte Thora plötzlich auf:

»Mein Gott! Es sind Naats! Sie haben Naats an Bord der arkonidischen Schiffe gelassen!«

Rhodan erinnerte sich blitzschnell an den Verdacht, den er vor einer Stunde gehabt hatte. Waren es die Naats, das Kolonialvolk auf dem fünften Planeten des Systems, die dem Imperium den Todesstoß versetzt hatten? Hatten die Naats die Herrschaft übernommen, diese affenähnlichen Wesen, die sich, wenn sie nicht gerade die Metallplastikplanken eines Schiffes unter den Füßen hatten, auf allen vieren bewegten, aber ein größeres Maß an Intelligenz besaßen, als man ihrem Äußeren zutraute? War es den Naats zuzuschreiben, daß die ausgestrahlten Kodesendungen nicht beachtet worden waren?

Reginald Bull hatte sich von seinem Schrecken erholt.

»Ich wollte wissen«, setzte er von neuem an, »wozu Ihr närrisches Manöver gut sein soll! Sie bringen beide Schiffe in Gefahr.«

Der riesige Naat hatte die Szene, die sich auf seinem Bildschirm bot, ein wenig stupide beobachtet. Auf Bulls Frage antwortete er so beiläufig, als führe er jeden Tag mehrere Gespräche mit Erdenmenschen:

»Weil ich Sie nicht anders abschleppen kann.«

Er sprach das klobige Arkonidisch, das die Verkehrssprache seiner Heimatwelt war. »Abschleppen?« schäumte Bull.

»Wir können uns von allein bewegen! Wir brauchen Ihren Schleppdienst nicht.«

»Wissen Sie denn, wo Sie landen sollen?« fragte der Naat.

»Wir wollen auf Arkon landen, und genau das werden wir tun!«

Rhodan winkte Bull. Dieser trat zornbebend zurück und überließ seinem Kommandanten den Platz.

»Rhodan, Kommandant der GA-NYMED«, meldete sich Rhodan auf arkonidisch. »Wer sind Sie, und welche Anweisungen haben Sie?«

Der Naat wirkte plötzlich eine Spur interessierter, als er Rhodans im Vergleich zu Bulls hochgewachsene Figur sah und die knappe, ruhige Frage hörte.

»Ich bin Novaal«, antwortete er bereitwillig, »Leiter dieses Imperium-Schlachtschiffes. Ich habe den Auftrag, Ihr Schiff sicher nach Naat zu bringen und auf dem Raumhafen Naatral zu landen.«

Rhodan erinnerte sich an seine Schulung. Naat war eine Welt von Jupitergröße, mit einer mörderischen Schwerkraft und marsähnlichem Klima. Eine Staubwelt, von der die Arkoniden sich wunderten, daß sie überhaupt Leben, und dazu noch intelligentes, hervorgebracht hatte.

»Ich habe zwei arkonidische Passagiere an Bord«, warf Rhodan ein und stellte sich so, daß Thora und

Crest ins Blickfeld kamen. »Ich glaube, Sie werden Schwierigkeiten bekommen, Novaal, wenn Sie den beiden nicht die Möglichkeit verschaffen, auf dem schnellsten Weg nach Arkon zu kommen. Ich nehme an, daß Ihnen der Name der Familie Zoltral ein Begriff ist.«

Novaal deutete eine Bewegung an, die eine Verneigung hätte sein können. Tatsächlich gab es im arkonidischen Kulturkreis eine Geste der Ehrfurcht und Hochachtung, die der irdischen Verneigung sehr ähnelte.

Aber die Stimme des Naats klang immer noch unbeteiligt, ein wenig lässig sogar, als er sagte:

»Es tut mir leid, daß ich Ihre Bitte nicht erfüllen kann. Ich bin angewiesen, Sie nach Naat zu bringen. Die zuständigen Behörden auf Arkon sind über die Anwesenheit zweier Arkoniden an Bord Ihres Schiffes informiert.«

»Und womit bringen Sie uns nach Naat?«

»Traktorstrahl«, antwortete Novaal einfach.

Rhodan überlegte nur eine Viertelsekunde lang.

»Gut, ich habe vorläufig keine Einwände. Sicherlich ist das, was Sie tun sollen, notwendig. Aber ich warne Sie: Wird festgestellt, daß Sie Böses gegen uns im Schilde führen, dann lasse ich Sie mitsamt Ihrem Schiff verschwinden!«

Es war nicht zu sehen, ob den Naat die Drohung beeindruckte. Er sagte:

»Einverstanden!« und unterbrach das Gespräch.

Thora ließ Rhodan noch nicht einmal Zeit, sich umzudrehen.

»Warum haben Sie nicht verlangt, daß wir unverzüglich nach Arkon gebracht werden? Warum sind Sie so bereitwillig auf seine Forderungen eingegangen? Warum haben Sie ihm nicht gedroht? Warum ...«

»Warum hätte ich es tun sollen?« unterbrach Rhodan sie knapp. »Soll ich unser aller Leben nutzlos aufs Spiel setzen?«

»Nutzlos? Ich will nach Arkon, nicht nach Naat!«

»Das wollen wir alle. Aber offensichtlich ist unsere Anwesenheit auf Arkon im Augenblick nicht erwünscht.«

»Was kümmert mich das?« tobte Thora weiter. »Ich bin eine Khasurn, und kein lächerlicher, schwarzhäutiger Naat hat mir zu sagen, was ich tun soll! Rufen Sie ihn an und sagen Sie ihm ...«

Aber Rhodans Blick war so zwingend, daß der Eifer ihrer Rede mittendrin versagte und sie den hochgewachsenen Mann furchtsam anstarrte.

»Warum wollen Sie nicht verstehen«, fragte er leise, eindringlich und besänftigend zugleich, »daß dreizehn Erdenjahre verstrichen sind, seitdem Sie Arkon zum letztenmal sahen? Warum möchten Sie nicht einsehen, daß in dreizehn Jahren ungeheuer viel geschehen kann und im Fall Arkon offenbar auch

geschehen ist. Mir liegt nichts daran, Ihren Stolz zu verletzen, aber könnte es nicht sein, daß die Zoltral längst nicht mehr so angesehen sind wie zur Zeit Ihres Starts?«

Thora senkte den Blick. Eine Weile stand sie starr, bis Rhodan Crest aufmunternd zunickte und der weißhaarige Arkonide die Frau zu einem Sessel führte.

Rhodan kehrte zu seinem Sitz zurück und informierte in knappen Worten die Besatzung des Schiffes von dem Vorgefallenen. Er ließ weiterhin Geschützstand 1 als einzigen besetzt und schärfte den Männern höchste Wachsamkeit ein.

Um diese Zeit schien Novaal seinen Traktorstrahl in der richtigen Stellung und mit der richtigen Leistung appliziert zu haben. Die Meßinstrumente meldeten leichte Fahrt, ohne, daß die Leistung der GANYMED-Triebwerke sich verändert hätte.

Rhodan beobachtete das Manöver sorgfältig. Nach einigen Minuten war er jedoch gewiß, daß der große Novaal ein vorsichtiger Mann war, und, daß der im Traktor Strahl gefangenen GANYMED nichts geschehen würde, wenn Novaal weiterhin so behutsam agierte.

Rhodan schien jedoch der einzige zu sein, der sich mit den Dingen abgefunden hatte. Den Offizieren im Kommandostand war der Unmut über die Beschwichtigungstaktik ihres Kommandanten am Gesicht abzulesen; aber der einzige von ihnen, der überhaupt ein Wort riskieren konnte, war Reginald Bull. Seufzend stieß er hervor: »Wer hätte das gedacht! Von einem Triumphzug hatten wir geträumt, aber in Wirklichkeit werden wir abgeschleppt wie ein altes Auto!«

### 3.

Novaal ließ sich mehrere Stunden Zeit, um die miteinander verketteten Schiffe so weit zu beschleunigen, daß mit einer Ankunft auf Naat nach Ablauf weiterer zehn Stunden zu rechnen war.

Thora hatte den Kommandoraum verlassen und ihre Kabine aufgesucht. Crest jedoch war zurückgekehrt, nachdem er sie soweit beruhigt hatte, daß er glaubte, sie sich selbst überlassen zu können.

Der Arkonide wirkte, seitdem Rhodan das Gespräch mit Novaal geführt hatte, wieder aufgeschlossener und weniger niedergeschlagen als zuvor. Offenbar hatte die Menge der Geheimnisse, die Arkon umgaben, das Maß überschritten, in dem sie ihn nur zu bedrücken vermochten, und statt dessen sein wissenschaftliches Interesse geweckt.

»Wissen Sie«, sagte er zu Rhodan, der vor seinem Kontrollpult saß und die Anzeigen der Fahrtinstrumente aufmerksam ablas, »eines ist mir besonders aufgefallen.«

Er sprach Englisch. Rhodan machte eine Zwischenablesung, notierte sie sich der Eile halber auf einem Abfallzettel und wandte sich um. »Was, bitte?«

»Novaal gebrauchte, um seinen Rang zu bezeichnen, das Wort >reekha<, also >Leiter< in Ihrer Sprache. Zu meiner Zeit gab es einen solchen Rang nicht. Der wirkliche Befehlshaber eines Schlachtschiffes war ein >has'athor<, also ein Admiral, oder ganz allgemein der >verc'athor<, der Kommandant. Ein Leiter ist ein Wesen, das einer Bodenstation vorstehen könnte ... aber auf einem Raumschiff?« Crest schüttelte den Kopf. »Und was schließen Sie daraus?« fragte Rhodan. Crest breitete die Hände aus. »Was soll ich da sagen? Novaal, der sogenannte Leiter, ist vielleicht noch einem höheren Offizier an Bord des Schlachtschiffes unterstellt, der bisher jedoch nicht in Erscheinung getreten ist.« Rhodan blickte skeptisch drein. »Ist das die Folgerung?«, fragte er, »die man daraus ziehen sollte? Kann man nicht annehmen, daß auf Arkon ein Machtumschwung stattgefunden hat und die neuen Machthaber allen alten Dingen neue Namen gegeben haben?« Crest erschrak. »Um Gottes willen! Denken Sie schon so weit? Ein Machtwechsel in ...«

Er wurde unterbrochen. Der Interkom meldete sich. Eine makabre Stimme sagte:

»Sektion Positronik an Kommandant. Die Antwort auf Ihre Frage ist ja, Sir, und zwar mit 89,5 Prozent Wahrscheinlichkeit.« Rhodan runzelte die Stirn. »Die Antwort auf meine ...«, murmelte er nachdenklich. »O ja! Die Frage, ob es sich bei den arkonidischen Flottenverbänden um robotgesteuerte Einheiten handele. Richtig! Ich hätte es fast vergessen. - Danke.«

Er unterbrach und sah Crest an. »Was halten Sie davon?« wollte er wissen. »Die Positronik ist davon überzeugt, daß die arkonidischen Schiffe, die die Flotte der Motuner auseinanderbliesen, Robots sind.«

Crest hatte schon aufgehörcht, als er das Wort »Positronik« hörte.

»Robots?« staunte er. »Natürlich gibt es Robot-Schiffe. Sie sind nicht schwierig zu bauen. Aber die Schlacht gegen die Motuner fand in sechsundvierzig Lichtjahren Entfernung von Arkon statt. Um ferngesteuerte Schiffe in dieser Entfernung sicher zu lenken, bedürfte es wesentlich besser entwickelter Steuermechanismen, als ich sie kenne.« Er schüttelte den Kopf. »Nein, ich glaube, die Positronik irrt sich.«

Rhodan hob die Schultern. »Immerhin läßt sie 10,5 Prozent Wahrscheinlichkeit für eine andere Erklärung,«, antwortete er mit hintergründigem Lächeln. Er stand auf.

»Wir wollen einen Test machen,«, sagte er so laut, daß es jedermann im Raum hören konnte. »Er betrifft

das Imperium-Schlachtschiff, in dessen Schlepp wir uns befinden, und seinen Kommandanten.« Staunende Gesichter sahen ihn an. »Mit welcher Leistung arbeitet der Traktorstrahl?« fragte Rhodan.

Bull hatte die Anzeige der Meßgeräte vor sich. »Zwanzig Millionen Megawatt.« Rhodan kehrte zu seinem Platz zurück.

»Wir werden für eine Tausendstelsekunde mit rund dreißig Millionen Megawatt in entgegengesetzter Richtung beschleunigen,« gab er bekannt. »Was wir wissen wollen, ist, wie das Imperium-Schiff darauf reagiert. Die Reaktionen sind mit zeitlicher Zuordnung zu registrieren. Wohlgemerkt: wir haben nicht die Absicht, denn Burschen dort drüben auszureißen!«

Er setzte sich und befestigte die Haltegurte über den Schultern.

»X minus fünf Minuten!« sagte er hart.

Niemand wußte, worum es ging. Nervosität schlich in den Kommandostand.

Eine Beschleunigungsperiode von einer Tausendstelsekunde Dauer war etwas, was Rhodan nicht von Hand regulieren konnte. Er programmierte also den kürzestmöglichen Beschleunigungsstoß in die Steuerautomatik und ließ das Programm nach der genannten Zeit anlaufen.

Im Kommandostand herrschte atemlose Stille. Die Blicke hingen an Rhodans hartem, aber ruhigem Gesicht.

Das Experiment selbst war alles andere als eine Offenbarung. Es geschah weiter nichts, als daß die Kontrolllampen der Triebwerksaggregate blitzschnell aufflammten und wieder erloschen - so rasch, daß das Auge den Lichtblitz kaum wahrnehmen konnte. Den Beschleunigungsdruck absorbierte der Neutralisator, am Abstand zwischen GANYMED und dem Traktor-Schiff änderte sich nichts.

Rhodan löste die Gurte. »Aufzeichnungen der Geräte!« rief er mit mühsam verhaltener Erregung.

Gerätekammern klapperten. Plastikfolie riß unter kräftigen Händen mit schnalzendem Geräusch. Folienstücke mit den bunten Linien der Schreibgeräte sammelten sich auf Rhodans Pult. Rhodan sortierte sie auseinander. »Abstand der beiden Schiffe?« fragte er dazwischen.

»Dreizehnhundert Meter von Schwerpunkt zu Schwerpunkt!«

Rhodan markierte ein paar von den Folienstücken und schob die anderen beiseite. Crest und Bull standen mittlerweile hinter ihm und schauten ihm über die Schulter.

»Hier,«, deutete Rhodan, »ist der Beschleunigungsimpuls, den wir abgegeben haben. Der Zeitmaßstab ist stark gedehnt, zwanzig Zentimeter entsprechen einer Tausendstelsekunde. Dieses zwanzig Zentimeter lange Dach ist also unser

Impuls. Jetzt sehen wir uns an, was der Traktor getan hat: Bis hierher arbeitete er mit zwanzig Millionen Megawatt, an dieser Stelle - knapp neun Mikrosekunden nach Beginn unseres Impulses, also neun Millionstelsekunden - wächst die Traktorleistung sprunghaft auf fünfzig Millionen Megawatt. Merken Sie etwas? Das sind die alten zwanzig Millionen, und noch dreißig Millionen dazu, um unsere dreißig Millionen zu kompensieren. - Hier sinkt die Traktorleistung wieder auf den alten Wert abermals neun Mikrosekunden nach dem Ende unseres Impulses. Ist das klar?«

Reginald Bull war nur wenig beeindruckt. Während Crest die Aussage des Experiments in Sekundenschnelle verstand, stülpte Bull die Lippen nach vorn und brummte:

»Klar ist das schon. Aber was soll's?«

Rhodan sah ihn ernst an und klopfte auf den Meßstreifen aus Plastikfolie.

»Neun Mikrosekunden ist genau die Zeit, die ein Lichtstrahl brauchen würde, um von der GANYMED zu dem Traktorschiff und wieder zurückzulaufen. Die Zeitspanne, innerhalb deren der Traktor auf unser Manöver reagiert hat, lässt sich gar nicht mehr auflösen. Das bedeutet: Zumindest die technische Lenkung des arkonidischen Schiffes befindet sich in Händen eines Roboters!«

Bull atmete schwer und starrte Rhodan mit weitaufgerissenen Augen an.

»Dieser ... dieses Monstrum«, schnappte er, »ist ein ...?«

»Nicht Novaal«, verbesserte Rhodan. »Aber der, der an Bord des Traktor-Schiffes wirklich etwas zu sagen hat, ist ein Robot.«

Er ließ Bull mit offenem Mund stehen und wandte sich lächelnd an Crest.

»Vielleicht stehen Sie jetzt der Meinung der Positronik etwas weniger skeptisch gegenüber. Es sieht so aus, als habe irgend jemand auf Arkon von seinen dekadenten, trügen Landsleuten genug gehabt und die Kriegsschiffe an ihrer Statt mit Robotern und Kolonialsoldaten bemannt!«

\*

Novaal selbst schien von dem Zwischenfall nichts bemerkt zu haben; wenigstens meldete er sich nicht. Das war für Rhodan ein Hinweis mehr, daß er mit seiner Vermutung recht hatte.

Innerhalb der nächsten zehn Stunden näherte sich das Schiffsgespann der fünften Welt des Systems Naat so weit, daß der Planet auf dem Bildschirm der GANYMED vom Lichtpunkt zur leuchtenden Scheibe, und von der Scheibe zum schmutziggelben Globus wurde, in den die beiden Schiffe geradewegs hineinzufallen schienen.

Rhodan hatte eine gewisse Erregung gepackt, die er nach außen hin zu verbergen versuchte, weil sie ihm kindisch und überromantisch zu sein schien. Er fieberte vor Aufregung, den Fuß zum erstenmal auf eine Welt zu setzen, die dem arkonidischen Sternensystem selbst angehörte.

Hier lag es vor ihm, das Herz des Großen Imperiums, mächtigstes Reich der galaktischen Geschichte, soweit die Erinnerung intelligenter Wesen reichte.

Hier lag zwar nur der fünfte Planet, eine Staubwelt mit affenähnlichem Zyklopen-Bewohnern, die alles andere als echte Arkoniden waren. Aber von Naat bis nach Arkon, der Innersten Kammer des Herzens, waren es nicht mehr als ein paar astronomische Einheiten.

Rhodan war zumute, als solle er den Vorhof eines gewaltigen, von Geheimnissen umschlossenen Palastes betreten, und eben das schien ihm, wenn er sich's richtig überlegte, sentimental und kindisch. Deswegen behielt er's lieber für sich selbst.

Er sah, daß es seinen Männern anders erging. Mit gefurchten Stirnen und nicht verhohlener Abneigung betrachteten sie das Bild der Staubwüste, die sich zu ihren Füßen ausbreitete und über die ein Sturm von beachtlicher Stärke dicke Wolken rotgelben Staubes dahinblies.

Gebäude waren kaum zu sehen. Das Traktorschiff mußte zunächst ein Lenkmanöver durchführen, damit die ersten deutlichen Zeichen intelligenter Besiedlung auf den Bildschirmen der GANYMED auftauchten.

Eine Stadt wurde sichtbar, gelb und grau wie der ganze Planet. Halbkugelförmige Häuser, manche mit turmartigen Auswüchsen am Zenit, manche ohne, standen Reih an Reih und zogen langweilige, schnurgerade Straßen zwischen sich daher: Zeichen einer Zivilisation, die zu schnell gewachsen war.

Ein gewaltiges Landefeld, von den Gebäuden der üblichen Raumfahrttechnik umgrenzt, dehnte sich jenseits der Stadt.

Auf der anderen Seite, nur mit einem Zipfel sichtbar, schien es grünes Land zu geben. Vom Staub und dem Sturm unversehrt, schimmerte die frische Farbe eines Parks auf den Bildschirmen. Rhodan nahm an, daß dort die Arkoniden lebten, die es unternommen hatten, auf Naat den Machtanspruch des Imperiums zu vertreten.

Novaal - oder vielmehr der Robot, den er an Bord hatte - bugsierte die GANYMED sicher auf das Landefeld. Die empfindlichen Geräte des Schiffes registrierten nicht die kleinste Unregelmäßigkeit, als der gewaltige Torpedo schließlich, die Säulenbeine unter den Heckflossen fest gegen den fremden Boden gestemmt, aufrecht auf dem Feld stand.

Die Neutralisatoren überwanden ohne

Schwierigkeit die mörderische Schwerkraft des Planeten. Erdenschwere herrschte in allen Räumen.

Novaals gewaltiges Traktorschiff verharrete eine Weile reglos über dem Flugfeld, dann schwebte es mit einem plötzlichen Ruck davon und setzte mehrere Kilometer von der GANYMED entfernt ebenfalls auf.

Rhodan wandte sich vom Bildschirm ab. »Wir sind da!« sagte er resigniert.

\*

Stunden vergingen, ohne, daß etwas geschah. Während der ersten Zeit hatte Rhodan ständig vor dem Panoramaschirm gesessen und darauf gewartet, daß irgend jemand sich um das fremde Schiff kümmern werde. Die Telekomgeräte und der Hyperkom standen ohne Unterbrechung auf Empfang.

Aber es kam niemand, und der Telekom blieb schweigsam bis auf weit entfernte Gespräche, die die GANYMED nichts angingen.

Rhodan richtete schließlich reguläre Wachen vor dem Bildschirm und an den Empfängern ein und legte sich schlafen, nachdem er seinen Vertreter angewiesen hatte, ihn auf jeden Fall zu wecken, wenn sich etwas ereignete.

Er hatte jedoch ungestört, wenn auch schlecht, schlafen können. Nach sechs Stunden stand er wieder auf und fand noch alles so, wie er es verlassen hatte: den Bildschirm leer, die Empfänger tot. Jemand hatte die GANYMED auf ein fast leeres Raumlandefeld gestellt und sie dort offenbar vergessen.

Rhodan erfüllte diese Tatsache nur mit gelinder Ungeduld. Da war aber jemand an Bord des irdischen Schiffes, der war mit den augenblicklichen Verhältnissen gar nicht einverstanden und suchte seit Stunden nach einem Verantwortlichen, um ihm den ganzen Kummer zu klagen.

Thora.

Als sie Rhodan fand, war sie den Tränen nahe.

»Warum tun wir denn nichts?« schluckte sie, hilflos und mit großen bettelnden Augen.

»Was sollen wir tun?« fragte Rhodan sanft.

»Wieder starten, eine Rufsendung ausstrahlen, einen Warnschuß abgeben - was weiß ich!«

Rhodan wandte sich um. An seinem Pilotenpult saß Oberst Freyt, der Kommandant der GANYMED.

»Versuchen Sie, das Traktorschiff dort drüben über Telekom zu erreichen, Freyt«, bat er.

Freyt regulierte die Strahlantenne und gab einen Rufspruch auf Integralfrequenz ab. Der Ruf mußte fünfmal wiederholt werden, bevor das Schiff sich meldete.

Novaals Gesicht erschien auf dem Bildschirm.

Freyt stand auf und ließ Rhodan an seine Stelle.

»Warum kümmert sich niemand um uns?« fragte Rhodan.

»Das weiß ich nicht«, antwortete Novaal. »Soll sich denn jemand um Sie kümmern?«

Die Frage reizte Rhodan zum Lachen.

»Natürlich. Ich will wissen, warum ich hier stehe und wie lange das dauern soll.«

»Sie stehen hier, weil es die arkonidische Administration so angeordnet hat«, sagte Novaal.

»Das ist kein Grund«, gab Rhodan scharf zurück.

»Wenigstens für mich nicht.«

»Dann rufen Sie Sergh an!« riet ihm Novaal. »Wer ist Sergh?«

»Der Administrator auf Naat, Arkonide.«

»Antwortet er auf Integralfrequenz?«

»Wenn er es nicht tut, ist es Ihr Pech. Ich kenne nämlich seine Amtsfrequenz nicht.«

»Na schön«, murmelte Rhodan. »Danke!«

Er beendete das Gespräch und wandte sich zu Thora um.

»Kennen Sie jemand namens Sergh?«

Thora schüttelte den Kopf. Rhodan gab der Antenne eine neue Richtung. Er lenkte sie etwa in Richtung des grünen Flecks, den er kurz vor der Landung jenseits des Landefeldes gesehen hatte, und vergrößerte die Bündelöffnung, um kein Risiko wegen des Empfängers einzugehen, und sprach ins Mikrophon:

»Der Kommandant des Schiffes GANYMED wünscht den Administrator Sergh zu sprechen.«

Den Ruf wiederholte er in regelmäßigen Abständen. Nachdem er es dreißigmal getan hatte, ohne, daß der Empfänger auch nur den leisensten Piep von sich gab, schrie er wütend:

»Der Kommandant des Schiffes GANYMED wünscht den Administrator Sergh zu sprechen, und wenn dieser Narr sich nicht auf der Stelle meldet, dann wird die GANYMED es vorziehen, diesen Planeten wieder zu verlassen, anstatt auf die langweiligen Arkoniden zu warten!«

Aber der Administrator war offenbar so beschäftigt, daß er selbst auf die massive Beleidigung hin nichts von sich hören ließ.

Rhodan schaltete den Telekom aus und wandte sich an seine Offiziere.

»Bereiten Sie den Start vor! Freyt, informieren Sie die Mannschaft! Ich gebe das Programm ein.«

Das Schiff wurde lebendig. Die Mannschaften eilten auf ihre Plätze. Zehn Minuten später war die GANYMED startbereit, um dieselbe Zeit war Rhodans Startprogramm fertig.

Der fruchtbare Versuch, den Administrator zu erreichen, und die Unverschämtheit, daß man die GANYMED mehrere Stunden lang auf einem Landeplatz warten ließ, auf dem sie von sich aus gar nicht hatte landen wollen, hatten Rhodans Zorn

erregt. Im Augenblick handelte er spontan und machte sich keine Gedanken darüber, was geschehen würde, wenn er - doch offensichtlich gegen den Willen der Arkoniden das Schiff wieder starten ließ.

Die Geschützstände waren besetzt, und solange der Raumhafen so leer blieb, wie er jetzt war, hatte die GANYMED gute Chancen, den ungastlichen Planeten hinter sich zu lassen. »Achtung, Start!« rief Rhodan. Kontrolllampen flackerten auf. Das Summen der Aggregate wurde im ganzen Schiff hörbar. Ein Warngerät begann zu pfeifen. Rhodan führte den Triebwerken größere Energie zu. Ein anderer Warner mischte sich ein, das Geräusch der Aggregate veränderte sich; es stieg an zu zornigem, hellem Singen, setzte für Bruchteile einer Sekunde aus und kam heulend wieder, als Rhodan auf Maximalleistung schaltete.

Eine Minute lang ließ Rhodan die Aggregate arbeiten. Eine Minute lang tobten und heulten sie, als gelte es, eine ganze Welt zu bewegen.

Die GANYMED aber rührte sich nicht von der Stelle.

Mit wütendem Faustschlag hieb Rhodan den Aggregatschalter wieder in Nullstellung.

»Aus!« schrie er. »Kein Start! Daten über das Saugfeld, das uns festgehalten hat!«

Der Offizier der Startwache meldete sich prompt:

»Wechselnde Leistung, Sir. In jedem Augenblick fünfzig Prozent mehr als der Schub unserer Triebwerke.«

Rhodan hatte den Kopf vornüber sinken lassen.

Was für ein Narr bist du gewesen, dachte er mutlos. Die Arkoniden haben dich nicht hierherbringen lassen, damit du ihnen ein paar Stunden später wieder davonfliegst. Wie konntest du glauben, sie hätten keine Mittel, dich festzuhalten? Dich und dein schönes Schiff!

Er hob den Kopf und starnte auf den Bildschirm. Das Landefeld in der Umgebung der GANYMED war eben und konturlos. Und doch mußte es dicht unter der Bodendecke des Feldes mächtige Aggregate geben, die Saugfelder unvorstellbarer Energien hervorbringen und projizieren konnten.

Was jetzt?

Die Waffen einsetzen? Das Landefeld solange bombardieren, bis alle Projektoren vernichtet waren?

Nein, das nicht. Es gab noch andere Dinge, die man tun konnte.

Rhodans Niedergeschlagenheit legte sich in dem gleichen Maße, wie ein neuer Plan in ihm wuchs und Gestalt annahm.

\*

Nacht senkte sich über Naat. Sie hatte sich zunächst angemeldet durch einen brausenden Sturm

mit Windgeschwindigkeiten bis zu 100 Kilometern pro Stunde, der in den Außenmikrofonen des Schiffes schauerlich heulte, und durch Temperaturstürze bis zu minus achtzig Grad Celsius hinunter.

Die Finsternis, die die Nacht begleitete, war vollkommen nur wegen der undurchdringlichen Staubschicht, die der Sturm wie dicken Nebel mit sich führte. Unter anderen Umständen, glaubte Rhodan, wären die Nächte in dieser Gegend der Galaxis so hell wie eine schwedische Mittsommernacht - wegen des ungeheuren Sternenreichtums.

Rhodan hatte sein Unternehmen gründlich vorbereitet. Von Crest und Thora wußte er, wenigstens in großen Zügen, wie die Stadt der Naats angelegt war und wie es in jenem parkähnlichen Gebiet aussah, in dem die wenigen Arkoniden lebten. Oberst Freyt war in seine Aufgabe eingeweiht; er wußte, daß er zumindest ein paar Stunden lang, unter Umständen auch für einige Tage, die ganze Last der Verantwortung für Wohl und Wehe der Leute - und obendrein noch die Verantwortung für die drei, die sich nun anschickten, das Schiff zu verlassen, trug.

Perry Rhodan, Reginald Bull und Tako Kakuta.

Rhodan hatte keinem anderen als sich selbst und denen von seinen Leuten, die er am besten kannte, diesen Gang überlassen wollen: den Gang zu Sergh, dem arkonidischen Administrator.

Rhodans Plan war heftig diskutiert worden. Thora und Crest waren der Ansicht gewesen, die Idee sei lebensgefährlich. Offenbar betrachteten die Arkoniden die GANYMED mitsamt Besatzung als Gefangene. Sie würden etwas dagegen haben, wenn die Gefangenen sich selbstständig machten, und sei es nur, um dem Gefangenewärter einen Besuch abzustatten.

Das war die Ansicht der beiden Arkoniden gewesen. Rhodan hatte zugegeben, daß sie wahrscheinlich recht hätten, und ihnen klargemacht, daß er trotzdem gehen wolle. Und natürlich hatte er in Reginald Bull einen Mann gefunden, der seinen Plan voll und ganz unterstützte.

Tako Kakuta, der kleine Japaner mit dem Kindergesicht, hatte Rhodans Vorschlag mit vertrauensvollem Lächeln zugestimmt und sich im übrigen an der Diskussion nicht mehr beteiligt.

Drei Stunden nach Einbruch der Dunkelheit waren Rhodan und seine beiden Begleiter marschbereit. Sie trugen arkonidische Transportanzüge - jene Wundergeräte, die den Träger wie ein Kleidungsstück umhüllten und mit leistungsfähigen Mikrogeneratoren ihr eigenes Schwerefeld, einen Deflektorschirm zum Ablenken des Lichtes und einen Prallschirm zum Auffangen von Strahl- und Geschoßtreffern erzeugten.

Sie verließen das Schiff durch die Heckschleuse, verzichteten jedoch verständlicherweise darauf, die breite Rollway auszufahren und den Boden auf dem bequemen Weg zu erreichen, sondern vertrauten ihr durch die hohe Gravitation dieser Welt um den Faktor 2,8 vergrößertes Gewicht den künstlichen Schwerefeldern ihrer Anzüge an.

Die Leistungsfähigkeit der Neutralisatoren war beschränkt. Mit Anzügen dieser Fertigung konnten Schwereeinwirkungen bis zu drei Gravos neutralisiert werden. Das, was Naat den Mikrogeneratoren zumutete, lag an der Grenze dessen, was sie überhaupt leisten konnten.

Rhodan hatte das in Rechnung gezogen. Auf das bequeme und ungefährliche Schweben würden sie während dieses Unternehmens verzichten müssen - um so eher, als eines der Aggregate im Fall der Überbelastung auf die Energiereserven der anderen übergriff. Hatte der Prallschirm zum Beispiel mehr Schüsse aufzufangen, als er mit seiner Leistung eigentlich konnte, wandte er sich an den Generator des Deflektor- und des künstlichen Gravitationsfeldes. Einem, der beim Schweben beschossen wurde, konnte passieren, daß er plötzlich absackte und auf den Boden stürzte oder wieder sichtbar wurde.

Noch eindringlicher aber als der Befehl, die mehr als dreißig Kilometer von der GANYMED bis zum Sitz des Administrators im Fußmarsch zurückzulegen, war Rhodans Warnung gewesen:

»Bisher waren wir gewohnt, daß unsere Transportanzüge überall wie Wunderwaffen wirkten. Es gab ihresgleichen nicht bei den Gegnern, mit denen wir bisher zu tun hatten die Springer ausgenommen.

Es sind aber *arkonidische* Geräte, und mit *Arkoniden* haben wir es zu tun. Die Arkoniden empfinden ihre eigenen Transportanzüge sicher nicht als Wunderdinge. Glaubt also niemals, ihr wäret allein auf Grund eurer Unsichtbarkeit oder durch den Prallschirm sicher!«

Aus diesem Grund erwartete Rhodan die erste mögliche Krise dieser waghalsigen Unternehmung in dem Augenblick, in dem er mit seinen Begleitern aus dem Sichtschatten der GANYMED heraustrat.

Sie entfernten sich etwa dreißig Meter weit vom Schiff, die Waffen schußbereit in der Armbeuge, und warteten.

In den Außenmikrofonen der Helme hörten sie den Sturm heulen und den Staub knistern. Das Geräusch machte sie nervös, weil es jedes andere übertönte. Aber Rhodan ließ sie volle zehn Minuten lang auf der Stelle stehen, so, daß sie Zeit hatten, sich daran zu gewöhnen.

Nichts geschah in diesen zehn Minuten. Entweder hatte sie niemand bemerkt, oder man verzichtete

darauf, ihnen den Weg an dieser Stelle schon zu verbauen.

An irgendeinem anderen Ort würde man es nichtsdestoweniger tun davon war Rhodan überzeugt. Rhodan meldete an Freyt: »Phase B!«

Das war vereinbarter Kode. Phase A des Unternehmens war in dem Augenblick beendet, in dem feststand, daß Rhodans und seiner beiden Leute Abmarsch nichts mehr im Wege stand. Hinter dem Kode und der ganz allgemeinen Anweisung, sich stets so knapp wie möglich auszudrücken, stand eine äußerst nützliche Überlegung: Die Arkoniden - oder auch die Naats - würden die Telekomgespräche abhören können, Wenn sie erst einmal die Frequenz herausgefunden hatten, auf der die irdischen Geräte arbeiteten. Aber sie kannten die Sprache nicht, deren Rhodan sich bediente, und selbst ihre leistungsfähigsten Geräte würden erst dann in der Lage sein, aus dem Aufgefangenen die englische Sprache zu rekonstruieren, wenn genügend Wortinformationen vorhanden waren. Das zu verhindern, dazu diente die Kode-Sprechweise und die Beschränkung auf knappste Meldungen.

Die Verständigung der drei Wagemutigen untereinander war davon allerdings nicht betroffen. Sie wurde von konventionellen elektromagnetischen Sendern und Empfängern besorgt, die, außer im Notfall, auf kürzeste Reichweite eingestellt waren.

Rhodan führte seine Leute quer über das weite Landefeld. Als Hinweis darauf, wie er sich verhalten solle, besaß er nur die Erinnerung aus seiner Hypnoschulung, daß nämlich Arkoniden, auf Kolonialwelten als Beamte der Administration tätig, sich recht sorglos zu geben pflegten. Sie wohnten, von den Eingeborenen abgegrenzt, in den künstlich und mit jedem erdenklichen Aufwand geschaffenen Parks, aus deren Grünflächen sich die eigenartigen Gebilde arkonidischer Architektur erhoben. Es gab, wie Rhodan wußte, an den Grenzen des Parkgeländes ein Monitorsystem, das jeden Eintretenden einer zentralen Registriermechanik anzeigen. Dieses Monitorsystem galt es zu täuschen oder zu umgehen; Rhodan war der Ansicht, daß es nicht allzu schwierig sein könne.

Weitaus mehr Sorgen machten ihm die Sicherheitsvorrichtungen der einzelnen Häuser - wenn man sie »Häuser« nennen wollte, denn nach außen hin sahen sie wie Trichter aus, die auf ihrem Stiel balancierten. Es war leicht, sich auszurechnen, daß des Administrators Gebäude besonders sorgfältig gesichert sein müsse. Wahrscheinlich war Tako Kakuta, der Teleporter, der einzige, der ungehinderten Zutritt finden konnte. Deswegen hatte Rhodan ihn mitgenommen.

Nach zweieinhalbstündigem Marsch erblickte Rhodan durch das Ultrarot-Zielsystem seiner

Strahlwaffe - sie hatten keine anderen Suchgeräte mitnehmen können, weil ihre Beweglichkeit darunter gelitten hätte - die flachen Rundbauten, die den Rand des Landefeldes markierten, und dahinter die dicht und kraftstrotzend aufragende Wand der Büsche und Bäume, mit denen das arkonidische Wohngebiet eingefriedet war.

Die Rundbauten waren weder bewacht, noch schien sich in ihnen jemand aufzuhalten. Sie verstärkten den Eindruck, den jedermann von dem ganzen Landefeld gewann, daß nämlich die Zeiten, in denen dieser gewaltige Raumhafen für große Zwecke gebaut worden war, längst vergangen sein müßten.

Ungehindert passierte der kleine Trupp zwischen zwei kreisrunden, flachen Gebäuden und verhielt etwa dreißig Meter vor der Buschgrenze.

»Phase B, zweiter Teil!« sagte Rhodan.

Von Oberst Freyt aus der GANYMED kam anstelle einer Antwort das verabredete Pfeifgeräusch: zweimal kurz und einmal lang.

Rhodan wandte sich an den Japaner.

»Tako, Sie sind an der Reihe!«

»Jawohl, Sir!«

Das hohe, kräftige Buschwerk schwächte die Wucht des Sturmes. Rhodan sah, wie der Japaner die Büsche anstarrte, als suche er nach etwas, und sich seine Gestalt plötzlich in Nichts auflöste.

Tako war »gesprungen«. Mit der Hilfe seiner parapsychischen Begabung, der Teleportation, hatte er die unsichtbare Grenze des arkonidischen Monitorsystems ungehindert überwunden und befand sich nun, wenn nichts dazwischengekommen war, weit innerhalb des Parklandes.

Rhodan ließ drei Minuten verstrecken. Am Ende der dritten Minute meldete Tako Kakuta sich über Helmfunk durch ein unauffälliges Räuspern. Und Rhodan gab an Oberst Freyt weiter: »Phase C ab sofort!« Der Japaner aber marschierte von dem Ort, an den sein Sprung ihn geführt hatte, mit weit ausgreifenden Schritten zu der Stelle zurück, an der Rhodan und Bull warteten. Zwanzig Minuten, nachdem er verschwunden war, tauchte er zwischen den Büschen wieder auf. Rhodan ging ihm entgegen bis dicht an die Linie heran, auf der das Monitorsystem zu arbeiten begann.

Tako Kakuta kam auf ihn zu, und in dem Augenblick, in dem er ihn fast berührte, führte er seinen zweiten Sprung aus. Rhodan aber wechselte mit einem schnellen Schritt über die gefährliche Linie hinüber und war sicher, daß das Monitorsystem, da es nach wie vor nur eine Person innerhalb seines aktiven Bereichs registrierte, nicht argwöhnisch werden würde.

Der Japaner war, da er aus den inneren Bezirken des Parks kam, dem Monitor begreiflicherweise unverdächtig. Das Gerät registrierte ihn zwar, als er

in die Nähe der Grenze kam, erstattete aber keine Meldung. Nun, nachdem Tako einen zweiten Sprung weit in den Park hinein unternommen hatte, konnte es Rhodan von dem Japaner nicht unterscheiden. Außerdem hoffte Rhodan, daß es sich keine Gedanken darüber machen werde, warum einer, der eben erst mühselig durch den halben Park marschiert war, um zur Grenze zu kommen, es sich an der Grenze plötzlich anders überlegte und wieder umkehrte.

Denn Rhodan war bemüht, da Reginald Bull ja auf die gleiche Weise das Betreten des Parkgeländes möglich gemacht haben sollte, die Grenze so schnell wie möglich hinter sich zu lassen. Er marschierte etwa einen Kilometer weit geradlinig und senkrecht zur Buschgrenze in den Park hinein. Er war sicher, daß die Fühler des Monitorsystems nicht bis dorthin reichten.

Inzwischen aber war Tako Kakuta schon wieder auf dem Weg zur Grenze. Aus Bereichen kommend, die dem Monitor ungefährlich erscheinen mußten, wiederholte er sein Manöver und verschwand im selben Augenblick von der Bildfläche, in dem Reginald Bull über die Grenzlinie wechselte. Für den Monitor blieb alles beim alten: Nur ein Mann befand sich innerhalb des aktiven Bereichs.

Reginald Bull folgte Rhodans Spur, die sich deutlich im Gras abzeichnete. Eine Zeitlang störte ihn etwas, irgendein Geräusch, dessen Ursprung er nicht feststellen konnte.

Bis er herausfand, daß es nicht ein Geräusch war, sondern das Fehlen eines Geräusches. Der Sturm hatte aufgehört!

Bull glaubte nicht daran, daß er wirklich aufgehört hatte. Vermutlich besaßen die Arkoniden eine Vorrichtung, mit deren Hilfe sie die unangenehmen Witterungseinflüsse des Gastplaneten von ihren Wohngebieten fernhalten konnten.

Bull empfand eine gewisse Bewunderung für die Art und Weise, wie die Arkoniden es verstanden, die Forderung nach persönlicher Bequemlichkeit bis auf die Spitze zu treiben.

Nach einer Viertelstunde fand er Rhodan. Rhodan saß im Gras zu Füßen eines mächtigen, fremdartigen Baumes und spähte durch die Zieloptik seiner Impulswaffe. Bull wäre um ein Haar über ihn gestolpert; denn gegen die Finsternis hatten die Arkoniden auch in ihrem Park offenbar nichts unternommen.

»Phantastisches Bild«, murmelte Rhodan.

Bull sah sich um. Tako war noch nicht da. Er legte sich flach auf den Boden, postierte die schwere Desintegrator-Automatik so bequem, wie es eben ging, und schaltete die Ultrarot-Optik ein.

Das Bild, das er sah, war nicht farbecht. Der reflektierte Strahl bildete sich in grellem Weiß ab,

das übrige Bildfeld war schwarz. Um so fremdartiger wirkte der Anblick.

Bull hatte gewußt, was er zu sehen bekommen würde; er besaß das arkonidische Wissen. Er wußte, daß die Arkoniden ihre Häuser in der Form riesiger Trichter bauten, weil sie in ihre Architektur eine beachtliche Portion Psychologie bewußt hineingemischt hatten und die Trichterform für diejenige hielten, die dem Hausbewohner ein Höchstmaß an Individualität und Abgeschiedenheit gewährleistete.

Aber Wissen und Sehen sind zweierlei Dinge. Bull auf jeden Fall stockte bei dem phantastischen, märchenhaften Anblick eine Zeitlang der Atem. Er sah, in mattleuchtendem Weiß, die fremdartigen Umrisse der Büsche und Bäume, die aus dem grasigen Boden wuchsen, und hier und dort, wie willkürlich hingestreut, in greller Beleuchtung die arkonidischen Trichterbauten. Sie unterschieden sich in der Größe voneinander wie die Steine im Sand. Es gab kleine pavillonartige Gebäude, die sich anmutig hinter Büschen zur Hälfte versteckten, Wohntrichter, die zwischen zehn und dreißig Metern hoch sein mochten, und schließlich riesige Bauten, deren oberer Rand vom Boden mehr als hundert Meter entfernt war.

Auf verhältnismäßig dünnen, manchmal beachtlich langen Stielen stehend, waren die Trichter Wunderleistungen der Statik und der architektonischen Technologie. Sie waren außerdem ein weiterer Hinweis darauf, wie sehr die arkonidische Zivilisation dazu übergegangen war, sich gerade im privaten Bereich nicht mit dem abzufinden, was die Technik von sich aus anbot, und statt dessen die Technik nach den eigenen Wünschen formten.

Plötzlich tauchte der Japaner vor Rhodan und Bully auf. »Fertig?« fragte Rhodan. »Ja, Sir«, antwortete Tako. »Ich habe mir die meisten Gebäude aus der Nähe angesehen. Wenn Sergh, wie wir vermuten, im größten von ihnen lebt, dann müssen wir uns halbrechts halten.«

»Wie weit?«

»Ungefähr sechs Kilometer.«

»O verflucht!« schimpfte Bull. »Sechs Kilometer auf des Teufels Präsentierteller.«

»Wir wollen hoffen, daß die Arkoniden schlafen«, beruhigte ihn Rhodan. »Da das Monitorsystem nicht angesprochen hat, sind sie sorglos. Kritisch wird die Lage erst, wenn wir in Serghs Haus eindringen.«

4.

Serghs Palast, wenn er das war, konnte einem Mann die Megalophobia beibringen, wenn er in der Nähe des Trichterstiels stand und an den schräg nach

außen hin ansteigenden Wänden hinaufschauten.

Serghs Gebäude war das einzige, dessen Wände in sanft opalisierendem Licht schimmerten. Schon aus drei Kilometern Entfernung war es Rhodan und seinen Leuten ein deutlicher Wegweiser gewesen. Serghs Trichter war auch einer der wenigen, von dessen Schrägwänden hier und dort Hochstraßen ausgingen, die, durch Säulen gestützt, quer durch den Park zu anderen Gebäuden oder zur Stadt Naatral hinüberführten.

Der Trichter war nach Rhodans Schätzung etwa einhundertundachtzig Meter hoch, und sicherlich beherbergte er nicht nur Serghs private Wohnung, sondern auch die wichtigsten Büros der Administration.

Rhodans Marsch war gefahrlos verlaufen. Die Außenmikrophone hatten ein paarmal Geräusche übertragen, die von arkonidischen Fahrzeugen herzuröhren schienen; aber weder hatten die Eindringlinge jemals eines der Fahrzeuge zu Gesicht bekommen, noch waren sie gar einem Arkoniden begegnet.

Die GANYMED meldete nichts Neues.

Serghs Trichter besaß außer den Hochstraßen, die ihn mit der Außenwelt verbanden, noch den in dieser Architektur üblichen Eingang im Trichterstiel, ein breites Portal, mit der Unterkante etwa zwei Meter über dem Boden liegend, so, daß es wohl durch das übliche Falt-Transportband zu erreichen war.

Eine Sekunde lang spielte Rhodan mit dem Gedanken, sich dem Portal so weit zu nähern, bis der Melder ansprach, und darauf zu warten, daß der Hausherr unbefangen genug sei, um das Band herunterzulassen und die Tür zu öffnen.

Dann verwarf er den Gedanken wieder.

Keine Spielereien, ermahnte er sich.

Sie standen dreißig Meter von der Wand des Stiels entfernt. Rhodan wußte, daß der Melder erst ansprach, wenn der Besucher sich ihm bis auf zwölf Meter genähert hatte.

Eine Viertelstunde lang beobachteten sie schweigend den gewaltigen Bau; aber es gab kein Zeichen dafür, ob die Leute in seinem Innern schliefen oder wachten. Die Trichterwände hielten die Umwelt ab, und in demselben Maße sorgten sie dafür, daß nichts, was drinnen geschah, nach draußen drang.

»Worauf warten wir noch?« fragte Bull schließlich ungeduldig. »Wir vergeuden unsere Zeit!« Rhodan nickte. »Tako ...?«

»Ich bin bereit, Sir!«

»Hören Sie gut zu, Tako! Ich gebe Ihnen in Stichworten noch einmal die wichtigsten Hinweise: Der Trichter ist hohl, Innenwände terrassenförmig. Auf den untersten Terrassen gewöhnlich Gärten. Darüber Verwaltungs- und Wohnräume, zum Teil

zum Trichterinnern hin offen, zum andern Teil durch Wände abgeschirmt. Gehen Sie nicht mit der Vorstellung, Sie kämen in ein Wohnhaus irdischer Prägung. Der Trichter ist eine ganze Welt für sich, und von innen sieht er wahrscheinlich noch größer aus als von außen.

Und vor allen Dingen: Gebrauchen Sie Ihre Waffe erst dann, wenn es Ihnen wirklich ans Leben geht und Sie aus irgendeinem Grund nicht mehr springen können! Alles klar?«

»Alles klar, Sir!«

»Gut. Ich erwarte Sie in einer Viertelstunde zurück zum ersten Rapport!«

»Jawohl!«

Die letzte Silbe des Wortes klang noch in den Empfängern, da war Tako schon verschwunden.

\*

Der erste Eindruck, den Tako Kakuta jenseits der Trichterwände empfing, war der, daß ihn eine stürmische Gewalt in die Höhe trieb und mit dumpfem Aufprall gegen die Decke einer der in die Wand eingelassenen Terrassenetagen schleuderte.

Ein wenig benommen, wurde ihm klar, daß die Arkoniden innerhalb ihrer Wohnung für arkonidische Gravitationsverhältnisse gesorgt hatten - also etwa Erdenschwere. Der Transportanzug aber war auf die draußen herrschenden 2,8 g eingestellt.

Tako beseitigte den Fehler und sank hinunter auf ein weiches Blumenbeet.

Er kroch zur Seite bis in die Deckung eines Busches und nahm sich Zeit, sich umzusehen.

Das Trichterinnere war hell erleuchtet. Tako war in der untersten Etage gelandet - an der Stelle also, wo der Trichterstiel endete. Die unterste Etage machte sozusagen die Basis der darüber ansteigenden Terrassengeschosse aus; sie war kreisförmig und hatte denselben Durchmesser wie auch der Trichterstiel, den sie wie ein Deckel abschloß.

Der etwa dreißig Meter durchmessende Kreis war als Garten angelegt. Wenn Tako den Heim ein wenig lüftete - und das tat er, weil er seinen Eindruck vervollständigen wollte drangen tausend verwirrende Düfte auf ihn ein, verschlugen ihm den Atem und reizten zum Niesen.

Schmale Pfade durchzogen das Gewirr von Blumen, Büschen und Bäumen. Tako hörte von irgendwoher Wasser plätschern. Wahrscheinlich hatte man einen künstlichen Bach angelegt.

Takos Blick wanderte nach oben, als er sich an den Schönheiten des Gartens satt gesehen hatte. Mächtig und doch zierlich strebten die Trichterwände auseinander, wuchsen in Höhen, bis zu denen ihnen das Auge wegen der überall gleichmäßigen Beleuchtung kaum folgen konnte, und verloren sich

am Rande eines tiefschwarzen Kreises.

Der Himmel! Der finstere Nachthimmel von Naat. Der Japaner spürte eine gewisse Beruhigung, als er feststellte, daß er auch inmitten dieser überzüchteten Pracht von der natürlichen Umwelt nicht völlig abgeschnitten war. Der Anblick des Himmels, und wenn es auch nur ein schwarzer Fleck war, verscheuchte einen Teil der Beklemmung, die Tako zuvor empfunden hatte.

Sorgfältig studierte er den Aufbau der Terrassenetagen. Er schätzte die mittlere Höhe der einzelnen Terrassen auf vier bis fünf Meter, dementsprechend sollten die Trichterwände in dreißig bis vierzig übereinanderliegende Terrassen geteilt sein.

Der Anblick, den die Etagen boten, war überaus abwechslungsreich. Offene Nischen wechselten in bunter Reihenfolge mit Glas- und Fensterwänden ab. Einzelne Plattformen ragten hier und dort aus dem Gefüge der Terrassen heraus, Plätze, um Ausschau zu halten oder auch solche, auf denen Luftfahrzeuge von oben hereinkommend, landen konnten.

Der Park, in dem Tako gelandet war, bedeckte auch die nächsten drei untersten Terrassenetagen, und zwar teilweise in der Form von Hängegärten, so, daß die Konturen der Terrassen hinter dem üppig herabfließenden Grün verschwanden. Eigenartige Plastikkonstruktionen schauten an manchen Stellen zwischen den Pflanzen hervor, und Tako zweifelte nicht daran, daß sie Teile von Stegen waren, die die Arkoniden in das Grün hineingehängt hatten, um sozusagen in der freien Luft Spazierengehen zu können.

Er hielt nach Treppen oder Vertikalgängen Ausschau, die die einzelnen Terrassen untereinander verbanden, aber er fand keine. Wahrscheinlich waren sie im Hintergrund der Räume, an der eigentlichen Trichterwand, angebracht, so, daß man sie von Takos Standort aus nicht sehen konnte.

Tako sah auf die Uhr. Knapp zehn Minuten hatte er damit verbracht, Umschau zu halten. Er wußte jetzt, wie es im Innern des Trichters aussah, wenigstens oberflächlich, aber bisher war ihm noch kein einziger Arkonide zu Gesicht gekommen. ) Schließen sie alle? Tako wagte einen zweiten kurzen Sprung und landete auf dem Rundgang der fünften Terrasse, von unten an gerechnet. Der Park und die Hängegärten blieben unter ihm zurück. Von oben aus konnte er den Bach und den kleinen Weiher sehen, dessen Plätschern er zuvor gehört hatte.

Er stand auf einem Gangstück, dessen dem Trichterinnern zugewandte Seite bis auf ein etwa meterhohes Geländer offen war. Rechts und links von ihm begannen jedoch hohe Wände, die bis zum Anschluß an die nächsthöhere Terrasse hinaufreichten. Dementsprechend war das offene

Gangstück durch Türen von den angrenzenden Räumen abgeschlossen.

Tako wandte sich nach rechts und war befriedigt, als die Tür sich, wie es arkonidische Türen zu tun pflegen, vor ihm öffnete, als er bis auf drei Schritte herangekommen war.

Der Raum hinter der Tür war beleuchtet. Tako sah an der Fensterwand ein paar Pulte stehen, deren Schalter- und Meßskalenanordnung darauf hindeutete, daß es sich um Telekomsender handelte. Mitten im Raum standen verloren ein paar arkonidische Gliedersessel. Die gegenüberliegende Wand bedeckte eine Reihe von Bildschirmen. Ebenfalls in der Nähe der Fenstern gegenüberliegenden Wand gab es in der Decke eine kreisrunde Öffnung. Tako schritt rasch zu der Wand hinüber, postierte sich unter dem Loch und fühlte augenblicklich, wie er erwartet hatte, den sanften Zug des künstlichen Gravitationsfelds. Er hätte sich nur schwach abzustoßen brauchen, und das Feld hätte ihn sicher und schnell in die nächste Etage hinaufgetragen. - Ein Antigravlift, wie er auch in den irdischen Raumschiffen verwendet wurde.

Ein Blick auf die Uhr mahnte Tako zur Rückkehr. Vierzehn Minuten waren vergangen, seitdem er Rhodan und Bull verlassen hatte.

Mit geschlossenen Augen memorierte er die Stelle, an der die beiden auf ihn warteten; dann sprang er.

\*

Sergh von Teffron aus dem Geschlecht der Hugral, nach des Imperators weisem Beschuß Administrator von Naat, hatte im allgemeinen keine Ahnung davon, welche Tageszeit augenblicklich außerhalb der Wände seines Trichters herrschte. Als Arkonide und dazu noch Angehöriger eines hochangesehenen Geschlechts hätte er es als lächerlich oder widerwärtig - je nach Stimmung - empfunden, sollte jemand auch nur auf den Gedanken kommen, daß er, Sergh, den Ablauf seines Tages nach der von der Natur willkürlich geschaffenen Teilung zwischen Helligkeit und Dunkelheit einrichten könne.

Sergh richtete sich nach seinen eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Er hatte nicht einmal eine Vorstellung davon, wie groß der Vorteil war, den er den Naats, aber auch vielen niedriger stehenden Arkoniden gegenüber genoß: Er war Inhaber eines Amtes, dessen Tätigkeiten von gut funktionierenden Maschinen und einem großen Untergebenenstab ausgeübt wurden. Er wohnte in einem Trichter, wie es ihn selbst auf Arkon nicht überall gab - das betraf nicht nur die Größe, sondern auch die Einrichtung der Wohnmaschine. Er hatte, was sein Amt anging, nichts anderes zu tun, als eben dazusein, und im übrigen verbrachte er seine Zeit damit, seinen

Neigungen nachzugehen.

»Nachzugehen« war ein irreführender Ausdruck, »nachzuliegen« wäre besser gewesen. Denn die Hauptbeschäftigung des Arkoniden jener Tage, das Simultanspiel, wurde im Liegen ausgeübt. Welche Körperstellung wäre der Dekadenz und der Lethargie jener Wesen angemessener gewesen?

Einige Stunden am Tag pflegte Sergh jedoch die prachtvollen Gärten der untersten Etagen aufzusuchen und sich dort, im Grase liegend oder auf einem Hängesteg schaukelnd, mit irgendeinem seiner Untergebenen oder auch einem Gast zu unterhalten.

So auch an diesem Tage. Als Gesprächspartner hatte Sergh sich seinen jungen Stellvertreter Ghorn ausgewählt. Ghorn war keineswegs entzückt davon gewesen, daß er seine bequeme Liege und den Fiktivbildschirm verlassen mußte, auf dem sich die von seinen Gedanken geschaffenen abstrakten geometrischen Spuren, nach den Regeln des Simultanspiels tanzend, gleitend und bunt abbildeten. Aber Sergh war der einzige Mann, der in diesem Palast wirklich etwas zu sagen hatte, und bei aller Lethargie hütete sich Ghorn, einen seiner Wünsche unerfüllt zu lassen.

Gemeinsam schwebten sie durch eine Reihe von Antigravschächten bis zur untersten Etage hinunter. Am Rande des Teiches, in den der kleine Bach plätschernd mündete, legten sie sich nieder, und Sergh fragte:

»Warum meinst du, läßt sich beim Simultanspiel ein blaues Dreizehneck zwar leicht erzeugen, ein rotes aber niemals?«

Ghorn atmete heimlich auf. Er hatte ein langweiligeres Thema befürchtet.

»Natürlich weiß ich es nicht, Herr«, antwortete er bereitwillig. »Aber ich nehme an, daß sich ein entsprechender Gedanke mit unserem Gehirn eben nicht formulieren läßt. Ein rotes Dreizehneck entspricht einer Konfiguration der Denkzentren, die in einem arkonidischen Gehirn nicht möglich ist.« Sergh verriet Eifer. »Interessant, interessant«, brachte er hervor. »Fast genau meine eigene Ansicht. Ich bin überzeugt«, auf den Armen stemmte er sich ein paar Zentimeter in die Höhe und sah zu einem Beet mit langstielen Fareh-Blumen hinüber, »es ließen sich eine Menge neuartiger Aspekte gewinnen, wenn man fremde Intelligenzen dazu bewegen könnte, sich an einem Simultanspiel zu beteiligen. Oder«, er richtete sich ein zweites Mal auf, »man müßte fremde Wesen dazu zwingen können, einem zum Simultanspiel zur Verfügung zu stehen. Ich denke da an die Naats ...«

Er hing seinen Gedanken nach, und als Ghorn die vom Respekt geforderte Zeit hatte verstreichen lassen, fügte er hinzu:

»Man könnte auch daran denken, nichtintelligente Lebewesen so zu konditionieren, daß ihre primitiven

Gehirnregungen für den Simultator aufnehmbar werden.«

Sergh gratulierte sich insgeheim zu dem Geschick, mit dem er bei diesem Mal Ghorn als Begleiter ausgewählt hatte. Ghorn hatte ohne Zweifel heute seinen guten Tag. Seine Ideen waren faszinierend.

Welch ein prachtvolles Farben- und Formenspiel würde entstehen, überlegte Sergh blitzschnell, wenn man die Gedanken, die Ghorn im Augenblick hatte, dem Simultator übermittelte!

»Ja«, antwortete Sergh, »die Idee scheint nicht schlecht zu sein. Man wird herausfinden müssen, ob sie sich verwirklichen lässt. - In der Tat, ein frappierender Gedanke ...«

Das war alles von seiner Begeisterung, was er zeigte.

Ghorn dagegen dachte: Du wirst es schon herausfinden, alter Fuchs. Und wenn es ein Erfolg wird, darf niemand mehr wagen, daran zu zweifeln, daß die Idee von dir stammt.

»Das Instinktmuster eines vnatolischen Schlangenfisches müßte eine Sensation auf dem Bildschirm sein ...«, murmelte Sergh.

Ghorn, da er nun schon einmal dabei war, seine besten Gedanken zu verraten, wandte ein:

»Ich bin da weniger anspruchsvoll ... oder auch mehr, wie man's nimmt. Mich würde interessieren, die nervliche Tätigkeit einer Blume auf dem Schirm zu sehen. Welch ein herrliches Bild muß es sein, wenn das Spiel der Sinneszellen eines so harmonischen Geschöpfs, wie eine Blume es ist, vom Simultator erfaßt und aufgezeichnet wird!«

Wenn Ghorn damit gerechnet hatte, daß er Sergh mit diesem Vorschlag zu noch größerer Begeisterung verlocken könne, dann sah er sich rasch enttäuscht. Sergh nämlich erhob sich ein drittes Mal auf die Unterarme, sah zu dem Beet hinüber und behauptete mit einer unerwarteten Portion Unfreundlichkeit in der Stimme:

»Da hat mir jemand das Fareh-Beet zertrampelt! Wenn ich wüßte, wer es war ließe ich ihn mit einem Naat einen Ringkampf austragen.«

Ghorn schauderte. Ringkämpfe mit Naats, wenn der andere Kämpfer ein Arkonide war, der wegen irgendeines Vergehens seine Immunität verloren hatte, bedeuteten den Tod. Für die Naats waren Ringkämpfe eine Art heiliger Sport, und alle Zivilisationsversuche der Arkoniden - inzwischen längst aufgegeben - hatten nichts daran zu ändern vermocht, daß die Naats den besiegt Ringkämpfer in jedem Fall töteten.

Ghorn erhob sich, um nach dem Beet zu sehen. Er ging hinüber, während Sergh, auf die Ellbogen gestützt, neugierig hinter ihm hersah.

Das Beet war in der Tat verwüstet. Es sah so aus, als sei jemand aus beachtlicher Höhe rücklings

hineingefallen. Ghorn verstand Serghs Erregung um so mehr, als er wußte, daß Fareh-Blumen mit zu den teuersten Zierpflanzen überhaupt gehörten. Sie kamen über eine Entfernung von mehr als zehntausend Lichtjahren von der Oberfläche eines giftigen Sumpfplaneten, und die Männer, die eigens wegen der begehrten Fareh-Blumen dorthin flogen, wollten ihren Lohn dafür haben.

Ghorn ging bis zu der Stelle, an der der Unbekannte beim Sturz seine Füße liegen gehabt hatte. Von dort aus konnte er wegen der umstehenden Büsche Sergh nicht mehr sehen. Er hörte nur noch das Plätschern des kleinen Baches, der sich in den Weiher ergoß.

Er sah Fußstapfen in dem weichen Boden des Beetes, und sie waren so seltsam geformt, daß Ghorn sich zu erregen begann, wie er sich seit Jahren schon nicht mehr erregt hatte.

Die einzelne Fußspur war etwa anderthalb Handspannen lang. Das war weitaus weniger, als ein arkonidischer Fuß zu messen pflegte. Außerdem war sie für ihre ungewöhnliche Kürze ausgesprochen häßlich breit.

Das mag daran liegen, daß der Fremde Schuhwerk getragen hat, überlegte Ghorn.

Aber das Gegenargument meldete sich sofort:  
Wer trägt solch häßliches Schuhwerk?

Kein Arkonide, entschied Ghorn. Anderen als Arkoniden aber war das Betreten des Trichters nicht erlaubt. Es hatte sich also jemand ohne Erlaubnis hereingeschlichen.

Melder funktionierten immer. Es gab auch keine Möglichkeit, sie von außen zu zerstören - es sei denn, man zerstörte das ganze Haus.

Mit einer Geschwindigkeit, die Sergh offenbar erschreckte, lief Ghorn um die Büsche herum und erstattete dem Administrator Bericht. Sergh erhob sich ächzend und mißmutig brummend. Gemächlichen Schrittes, wie es ihm zustand, ging er zu dem Beet, besah sich den Schaden und die Fußspuren.

Die Spuren schienen ihn zu erheitern. Er verfolgte sie bis zu der Stelle, nicht weit von dem zertrampelten Beet, an der sie plötzlich verschwanden, wandte sich um und sagte mit maliziösem Lächeln zu Ghorn:

»Ein Fremder hat sich in unser Haus eingeschlichen. Ein kluger Fremder, mein Freund. Wir werden unser Vergnügen daran haben, ihn bei seiner Tätigkeit zu beobachten. Wie schade, daß er arkonidischen oder wenigstens arkonidoiden Körperbau zu haben scheint. Wie gesagt, ein vnatolischer Schlangenfisch wäre mir lieber gewesen. Aber natürlich kann man von einem Schlangenfisch nicht verlangen, daß er Intelligenz besitzt und dazu noch klug ist.

Komm mit, mein Freund! Wir wollen sehen, wo unser Unbekannter sich im Augenblick aufhält!«

\*

Da Perry Rhodan nun wußte, daß das Trichterhaus wenigstens im Augenblick keinerlei Aktivität oder Leben enthielt, zögerte er nicht, die Kenntnisse anzuwenden, die ihm die arkonidische Hypnoschulung vermittelte.

Er wußte, daß die automatisch arbeitenden Pförtnermechanismen der Trichtergebäude am oberen Ende des Trichterstiels untergebracht waren - unter dem Boden jenes Gartens also, den Tako Kakuta als erstes inspiziert hatte.

»Im großen und ganzen ist es ein Maschinenraum«, erklärte Rhodan dem Japaner, »und da die Arkoniden ihre Maschinen von alters her so vorzüglich auszustatten verstehen, daß eine Reparatur niemals notwendig wird, ist auch nicht vorgesehen, daß sich in dem Raum jemand aufhält.

Wenn Sie also auftauchen und feststellen, daß Sie rechts oder links recht unbequem von Maschinen eingeklemmt sind, dann machen Sie sich nichts daraus! Finden Sie den Kontakt, den ich Ihnen beschrieben habe, und lösen Sie ihn wenigstens für eine halbe Minute!«

Tako wiederholte den Auftrag fast wortgetreu. Dann verschwand er.

Rhodan meldete an die GANYMED: »Phase D!« Und zu Bully sagte er: »Wenn Tako den Kontakt löst, wird das Portal drüben auffahren. Solange es offensteht, ist der Melder außer Betrieb. Also nimm deine Beine unter den Arm und sieh zu, daß du hineinkommst, solange Tako seine Finger an der Maschine hat!«

Bull antwortete mit zustimmendem Brummen.

»Ich bin schon so nervös«, fügte er bissig hinzu, »daß ich starten werde wie eine Superrakete, wenn das Ding dort drüben sich auch nur um einen Zentimeter röhrt.«

Die Sekunden krochen dahin. Im Helmempfänger hörte Rhodan, daß Bull zu einer wahrscheinlich ungeduldigen Bemerkung ansetzte; aber noch bevor er zum ersten Wort kam, war im fluoreszierenden Schein der Trichterwände zu bemerken, wie zwischen dem Portal und der Wand des Trichterstiels sich ein schwarzer Riß abzeichnete.

Bull hatte nicht zuviel versprochen. Er startete und war so schnell drüben, daß Rhodan für einen Augenblick befürchtete, der Melder könne den Anfang seines Spurts noch mitbekommen haben.

Das Portal war noch nicht ganz aufgefahrene - arkonidische Portale hatten Zeit! - aber Bull zwängte sich mitsamt der schwarzen Desintegrator-Automatik hastig durch den Spalt, regelte mit mechanischer

Handbewegung den Neutralisator auf die geringere Schwerkraft ein und keuchte, als er drinnen war:

»Mach schnell, sonst ist Feierabend!«

Rhodan nahm sich Zeit. Er wußte, wie lange eine halbe Minute für den war, der sich darum sorgte, er könne die Zeit verpassen. Gemächlich trat er durch das mittlerweile vollends aufgefahrene Portal, postierte sich neben Bull und wartete, ohne, daß die Ungeduld ihm anzumerken war, bis über ihnen Tako in der Maschinenkammer dafür sorgte, daß die beiden Portalfügel sich wieder ineinanderschoben.

Dann sah er sich um. Das Innere des Trichterstiels - immerhin ein dreißig Meter durchmessender kreisrunder Saal - entsprach dem Bild, das er von seiner Schulung her in Erinnerung hatte. Kostbare Wandbehänge, eine Flut verschiedenfarbigen Lichts, das aus unsichtbaren Quellen kam, plastisch erscheinende Gemälde an der zehn Meter hohen Decke, die einer ausschweifenden Phantasie entsprungen zu sein schienen - ein Raum, der, bevor der eintretende Guest auch nur einen einzigen von den eigentlichen Wohnräumen zu Gesicht bekommen hatte, von der Wohlhabenheit seines Besitzers zeugte.

Ein Loch indes störte das Gleichmaß der Decke. Es lag etwas exzentrisch, war ebenfalls kreisrund und hatte einen Durchmesser von drei Metern. Weit genug, dachte Rhodan spöttisch, um innerhalb von Sekunden eine ganze Kompanie hindurchzulassen.

Mit vier, fünf weiten Schritten stand Reginald Bull unter dem Loch, sah wie zielend hinauf und stieß sich mit dem rechten Bein sanft ab. Der Sog des Antigravfeldes erfaßte ihn und zog ihn nach oben. Vier Sekunden später war er durch das Loch hindurch verschwunden.

Rhodan folgte ihm ohne Zögern. Das bunte Licht in der Eingangshalle erlosch, als er das Loch in der Decke passierte.

Bull wartete auf ihn. Neben ihm stand Tako, der sich weisungsgemäß eingefunden hatte. Rhodan nahm sich Zeit, ihn wegen seines fehlerfreien Arbeitens zu loben. Tako bedankte sich mit seinem typisch lächelnden, freundlichen Kindergesicht.

Der Raum, in dem sie sich nun befanden, stellte die zweite, fortgeschrittene Stufe der Einführung des Gastes in die finanziellen und sozialen Verhältnisse des Gastgebers dar. Hier gab es Möbel, die unten völlig gefehlt hatten. Einige Gliedersessel, auf arkonidische Weise unwillkürlich verteilt, luden die Gäste zur ersten Rastpause ein. Runde Rillen, kaum sichtbar in den Fußboden eingegraben, verrieten das Vorhandensein automatischer Serviertische, denen ein nur halbwegs deutlich geäußerter Wunsch des Gastes genügte, damit sie mitsamt dem Gewünschten bis zu bequemer Greifhöhe - diese reguliert durch die jeweilige Einstellung des Gliedersessels - hinauffuhren.

Der Raum war dreieckig. Er nahm längst nicht den ganzen Querschnitt des Trichterstiels ein, und die Decke lag auch nur dreieinhalb Meter über dem Boden - ein Zeichen dafür, daß hinter den Wänden die Vielzahl der Servomechanismen untergebracht war, die es dem Arkoniden ermöglichte, das Leben zu führen, das er sich wünschte.

Das Loch des Antigravschachtes lag wiederum nicht in der Mitte der Decke, nicht einmal senkrecht über dem Loch, durch das Rhodan und Bull heraufgekommen waren.

Es folgten eine Reihe weiterer Räume - ein jeder kleiner, intimer und reicher ausgestattet als der vorherige. Die Absicht des Hausherrn, den Gast stufenweise auf die Herrlichkeit des eigentlichen Hausinnern vorzubereiten, war nicht zu erkennen.

Insgesamt sechs solcher Hallen, Säle und Kammern passierten Rhodan und seine Begleiter, dann drangen sie durch die Decke eines kleinen Gemaches zum untersten Geschoß des eigentlichen Trichters vor, und der Duft der Blumen, zwischen denen sie auftauchten, drang durch die Filter hindurch bis in ihre Helme.

»Wir wissen«, sagte Rhodan ruhig, nachdem er die Inspektion beendet hatte, »daß die Arkoniden ihre Wohnräume gerne in die obersten Etagen eines solchen Gebäudes hinauf verlegen. Auch den Administrator werden wir irgendwo dort oben zu suchen haben.

Wir werden jetzt also zusehen, daß wir so schnell wie möglich bis wenigstens über das dreißigste Stockwerk hinauskommen. Um Zeit zu sparen, wird es nötig sein, daß wir getrennt operieren ... wenigstens solange, bis wir den Administrator gefunden haben.

Laßt euch also von der Pracht und dem Reichtum nicht beeindrucken! Sucht nach Sergh und bleibt nirgendwo stehen, wo ihr von vornherein wißt, daß ihr ihn nicht finden werdet! Ihr wißt beide, es geht um mehr als nur darum, das Innere eines arkonidischen Trichterhauses zu studieren.

Die GANYMED liegt fest. Wir wollen Sie freibekommen, um nach Arkon zu fliegen. Wir wollen nach Arkon fliegen, weil die Erde Hilfe braucht. Richtet euch danach!« Die Mahnung war so eindringlich, daß nicht einmal der respektlose Bull etwas darauf erwiderte.

\*

Die Unruhe, die Sergh durch seine Idee in das sonst so ruhige Haus getragen hatte, war beträchtlich, Ghorn, der die Überwachung des Trichterinnern leitete, hatte mehr zu tun, als ihm recht war.

Aber als er Sergh suchte, um ihm eine wichtige Neuigkeit zu überbringen, da führte Sergh gerade ein

Hyperkomgespräch, das noch wichtiger und noch erregender zu sein schien; denn Ghorn hatte kaum den Mund aufgemacht und mit seiner Meldung begonnen:

»Sie haben sich getrennt, Herr! Wollen Sie ...«

Da winkte Sergh heftig ab und zischte:

»Ruhe! Ich spreche mit Arkon!« Ghorn zog sich zurück. Er war sich nicht darüber im klaren, was er nun tun solle. Hyperkomgespräche mit Arkon waren so selten wie grüne Blüten an Pflanzen. Es mochte sein, daß Sergh nach diesem Gespräch keinen Spaß an der Beobachtung der Fremden mehr hatte. Und Ghorn, da die ganze Arbeit auf seinen Schultern lag, war natürlich gerne bereit, die Beobachtung einzustellen und die Fremden den automatischen Fallen zu überlassen, die nun, nachdem sie durch Ghorns Beobachtung vorbereitet waren, fehlerfrei arbeiten würden.

Aber bei Sergh konnte man nie wissen!

Während Ghorn zu seinem Beobachtungsplatz in der vierzigsten Etage zurückkehrte, dachte er mit einiger Wehmut darüber nach, wie gut es ihm anstünde, selbst Administrator zu sein. Es hätte nicht gleich auf einer so wichtigen Welt wie Naat sein müssen. Ghorn verstand durchaus, daß die Administratorenposten auf solchen Planeten den Mitgliedern der angesehensten Familien vorbehalten waren. Aber schon Vnatol wäre ihm recht gewesen. Dann hätte er Sergh mit seinen vielgeliebten Schlangenfischen beliefern können und wäre im übrigen sein eigener Herr gewesen.

Aber die Zeiten, in denen das Imperium sich ausdehnte und an jedem Tag ein neuer Administrator gebraucht wurde, waren längst vorbei. Solche Planeten, wie Ghorn sich einen wünschte, wurden nur noch selten frei.

Ghorn war mit seinen ziemlich traurigen Gedanken so sehr beschäftigt, daß er, zum Kontrollraum zurückgekehrt, nicht sogleich bemerkte, daß auf der Leuchttafel, die das Funktionieren der Geräte anzeigte, ein ganzer Balken von Lichtern ausgefallen war. Er setzte sich an das Pult, stellte fest, daß die automatischen Suchgeräte die Fremden inzwischen aus den Augen verloren hatten und versuchte, ihre Spur zu finden.

Rein zufällig sah er, während er an den Knöpfen drehte und auf den Bildschirmen Raum an Raum, Etage auf Etage an sich vorbeiziehen ließ, zur Leuchttafel hinüber. Die Reihe der erloschenen Lichter machte ihn stutzig. Er beugte sich über seine Geräte und stellte verwundert fest, daß sie alle einwandfrei arbeiteten, obwohl die Leuchttafel zumindest für einige von ihnen das Gegenteil behauptete.

Einigermaßen verwirrt und ein wenig hilflos stand er auf, um an der Leuchttafel nach dem Rechten zu

sehen. Aber als er von der Tafel noch zwei Schritte entfernt war, leuchteten die Lampen wilder auf.

Ghorn fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Er trat einen Schritt zurück - die Lampen verloschen. Er trat einen Schritt nach vorne - und sie brannten wieder.

Die Gesetzmäßigkeit ließ sich nicht leugnen. Ghorns Verwirrung wich einem leisen Schrecken. Aber ruhig, als sei nichts geschehen, kehrte er zu seinem Pult zurück und fuhr mit seiner Arbeit fort. Daß die brennenden Kontrolllampen jetzt auch von seinem Platz aus gut zu sehen waren, täuschte ihn nicht.

Er hantierte so lange an Knöpfen, Druckschaltern und kleinen Hebeln, bis plötzlich das Licht im Raum erlosch, eine schwere Jalousie sich vor das zum Trichterinnern gerichtete Fenster legte und undurchdringliche Finsternis sich in der kleinen Kabine ausbreitete.

Ghorn hatte nur ein undeutliches Gefühl von der Gefahr, in die er sich begab. Er wußte, daß die automatischen Rettungsgeräte, die in jedem Raum des Hauses untergebracht waren, vielleicht zu langsam reagieren mochten, wenn das Bild richtig war, das Ghorn sich von der augenblicklichen Situation machte.

Aber wie alle Arkoniden - darin unterschied er sich nicht von Sergh, seinem Herrn und Meister - liebte er zuallererst den Nervenkitzel, und in zweiter Linie fragte er nach der Gefahr.

Was, mit irdischen Augen betrachtet, allerdings mehr ein Symptom der Hysterie als ein Zeichen von Tapferkeit war.

Ghorn hantierte weiter. Er kannte die Einrichtung der kleinen Kontrollkabine so gut, daß er sich auch im Finstern zuretfand. Die Bildschirme und die Anzeigelampen waren mit der Beleuchtung erloschen.

Fahles Flimmern durchdrang plötzlich die Dunkelheit. Es kam von nirgendwoher und schien eine Weile nirgendwohin zu gehen; aber dann formte sich auf der Wand, die Ghorn gegenüberlag, plötzlich ein kreisrunder, drei Meter hoher Fleck irisierenden Lichtes, der vom Boden bis fast zur Decke reichte.

Inmitten des Flecks erschien der Umriß einer abenteuerlichen Gestalt. Sie war zu klein, um einem Arkoniden zu gehören - obwohl sie zwei Arme, zwei Beine und einen Kopf an der richtigen Stelle besaß - zu dick, um anziehend zu wirken, und so formlos, daß Ghorn schließlich zu dem Schluß kam, der Umriß, den er sah, könne nicht der Umriß der Gestalt selbst, sondern nur der eines Kleidungsstückes sein.

Ghorn sah, daß der Fremde etwas im Arm trug. Es hatte einen gedrungenen, kurzen Stiel. Ghorn glaubte, es müsse eine Waffe sein. Der größte Teil seines eingebildeten Mutes verließ ihn wieder.

Er wollte etwas sagen - etwas Beruhigendes womöglich, damit der Unbekannte nicht zu schießen anfing. Aber im selben Augenblick machte die Gestalt eine rasche Armbewegung zum Kopf hin; das formlose Ding, das Ghorn bisher für den Kopf gehalten hatte, kippte zur Seite, und darunter kam ein ziemlich runder Schädel zum Vorschein, der, das registrierte Ghorn trotz der wachsenden Angst mit Verwunderung, anstelle des langen Haupthaars kurze, starre Borsten trug.

Ghorn machte einen neuen Ansatz zum Sprechen; aber im gleichen Augenblick sprach der Unbekannte:

»In Ordnung! Machen Sie schon Licht!«

Ghorn stellte fest, daß er ein grobes, aber fehlerfreies Arkonidisch sprach. Gehorsam brachte er ein paar Schalter zum Kippen. Die Jalousie vor dem Fenster verschwand, das Licht flammte wieder auf.

Ghorn sah sich um. Der Fremde, der dadurch, daß er sich in zu geringer Entfernung vor die Leuchttafel stellte, die Lichter zum Erlöschen gebracht hatte und dann zur Seite getreten war, als er fühlte, daß der Arkonide mißtrauisch wurde, stand jetzt schräg hinter ihm.

Ghorn sah in ein rundes, grimmig lächelndes Gesicht. Über der Stirn standen schmutzigrote Haarborsten streitlustig in die Höhe. Ghorn sah, daß der Fremde die Waffe nicht in Anschlag gebracht hatte. Er schien sich sicher zu fühlen.

»Was ... was wollen Sie?« stotterte Ghorn.

Der Fremde grinste weiter. »Mit dem Administrator reden. Sind Sie das?«

Ghorn machte mit beiden Händen hilflos das Zeichen der Verneinung.

»Ich bin Ghorn«, antwortete er eingeschüchtert.

Der Fremde senkte den Kopf zu einer leichten, ironischen Verneigung.

»Ich heiße Bull«, gab er zurück. »Reginald Bull.«

Er sprach die fremdartigen Laute seines Namens so geläufig aus, daß Ghorn endgültig die Vermutung aufgab, er könne trotz allem - und besonders wegen seiner Bekleidung, die offenbar arkonidischer Herkunft war - ein körperlich mißratener Arkonide sein.

Der Mann kam von weit her! Aber woher?

Der Fremde, der sich Bull nannte, zog einen Sessel heran und ließ sich hineinfallen.

»Wissen Sie was?« begann Bull von neuem: »Sie rufen jetzt den Administrator hierher. Und dann werden ich und noch zwei andere, die bald hierherkommen, sich mit Sergh unterhalten, einverstanden?«

Ghorn verneinte voller Verzweiflung.

»Wenn Sie nur die undeutlichste Vorstellung von unserer Lebensart haben«, flehte er, »dann können Sie sich vorstellen, was mir geschähe, wenn ...«

Bull winkte ab. »Richtig«, sagte er ein wenig

verächtlich. »Das hätte ich fast vergessen. Sergh würde Sie in die Wüste jagen. - Na gut, dann melden Sie sich eben bei ihm an. Meine Freunde und ich werden mit Ihnen kommen.«

Ghorn griff nach dem Vorschlag wie ein Ertrinkender nach dem Seil, das man ihm zuwirft.

Der Fremde schien ihm eine Bedrohung zu sein, und Ghorn war sicher, daß Sergh auch so denken würde, wenn er ihn erst zu Gesicht bekommen hatte. Es war ein Fehler gewesen, daß der Administrator sich auf die reine Beobachtung hatte beschränken wollen. Kreaturen dieser Art waren gefährlich; sie hatten in einer Minute soviel neue Ideen wie ein Arkonide an einem ganzen Tag, und sie rochen förmlich nach übernatürlicher Aktivität.

In Serghs Privaträumen aber gab es eine solche Menge von automatischen Sicherheitsvorkehrungen, daß der Fremde - und seine Freunde ebenso, wenn sie dumm genug waren, auf der Unterredung mit dem Administrator zu bestehen - in dem Augenblick verloren sein würde, in dem er über die Schwelle schritt.

Ghorn versuchte, den Administrator zu finden. Er fieberte vor Ungeduld und hoffte, daß Sergh sich im Augenblick nicht etwa in einem seiner Privaträume aufhielt; denn dort reichte kein Suchgerät hin.

Währenddessen zog Bull, wie Ghorn aus den Augenwinkeln bemerkte, seinen Helm wieder über. Ghorn hörte ihn murmelnd ein paar Worte einer fremdartigen Sprache sagen und nahm an, daß er sich mit seinen beiden Freunden verständigte.

Dann wurde Ghorns Aufmerksamkeit durch Serghs Gesicht abgelenkt, das müde und gelangweilt auf dem Bildschirm erschien. Ghorn hörte die rasche Bewegung hinter seinem Rücken und wußte, daß er um seines Lebens willen vermeiden mußte, das eigene Aufnahmegerät so einzurichten, daß Sergh etwa auch den Fremden zu sehen bekäme.

Sergh sah also nur seinen Stellvertreter.

»Was gibt es?« fragte er gedehnt. Ghorn sah ihn noch vor demselben Hyperkomgerät sitzen, an dem er vorhin mit ihm gesprochen hatte. Vorsichtig formulierte Ghorn: »Wenn es Ihre Zeit gestattet, Herr, hätte ich Ihnen gerne ein wichtiges Problem unterbreitet.«

So müde schien Sergh noch nicht zu sein, daß ihn diese Aussicht etwa mißmutig stimmte. Er erinnerte sich an die guten Gedanken, die Ghorn zwei Stunden zuvor gehabt hatte, und zeigte Interesse.

»Ich habe nichts dagegen«, antwortete er mit unterdrücktem Gähnen. »Wir können uns in meinem Simultan-Raum unterhalten. Kommst du gleich?«

»Selbstverständlich, Herr«, antwortete Ghorn beflissen. »Ich werde Sie nicht warten lassen!«

Sergh unterbrach die Verbindung, und hinter Ghorns Rücken knurrte Bull:

»Machen Sie's nur nicht so übereilig, Freund! Meine beiden Leute müssen erst hier sein.«

Ghorn gab keine Antwort, blieb still sitzen und rührte sich nicht.

Eine Weile später rollte die Tür auf, und niemand kam herein. Die Tür schloß sich wieder und zwei fremde Gestalten wuchsen aus dem Nichts.

Ghorn war herumgefahren. Er sah einen kleinen Mann mit gelblichbrauner Haut, geschlitzten Augen und einem steten Lächeln auf dem Gesicht. Er sah einen zweiten, der fast so groß war wie ein Arkonide, dessen Gesicht ernst war und der Ghorn mit seinen eisgrauen Augen Furcht einflößte.

Ghorn verstand im selben Augenblick, daß dies der gefährlichste von den dreien war.

Der Mann mit den eisgrauen Augen sah Ghorn an und sagte in fehlerfreiem, akzentlosen Arkonidisch: »Also gehen wir! Oder worauf Warten wir noch?«

## 5.

Seit der Einleitung der Phase D hatte Oberst Freyt kein Wort mehr von Rhodan gehört. Er ängstigte sich deswegen jedoch nicht; denn für den Fall, daß Rhodan ernsthaft in Not geriet, war ein entsprechender Notruf vereinbart, und es hätten schon Umstände sein müssen, die Freyt im höchsten Maße für unwahrscheinlich hielt, wenn Rhodan nicht einmal mehr dazu gekommen sein sollte, den Notruf abzugeben.

Immerhin war Freyt ständig auf dem Posten, um sofort alles veranlassen zu können, was notwendig war, wenn Rhodan in Gefahr geriet. Er war so müde, daß die Augen ihm brannten und der Kopf ihm manchmal vornübersank, aber er hielt an seinem Platz aus.

Als der Telekom sich meldete, schnellte die Hand nach vorn, traf zielsicher den roten Auslöseknopf, und die rotumränderten Augen starrten sorgenvoll auf das Bild, das sich auf dem Schirm formte.

Aber es kam nicht das Kein-Bild-Zeichen, das von Rhodan zu erwarten war, da er kein Aufnahmegerät mit sich herumtrug, sondern ein kugelförmiger, haarloser Schädel mit ledriger, schwarzer Haut erschien auf dem Schirm und starre Freyt mit drei Augen uninteressiert an.

Freyt verbarg die Abneigung, die er den riesigen Naats gegenüber empfand.

»Hier ist Novaal«, sagte der Naat mit tonloser Stimme. »Ich habe eine Nachricht für Sie!« Freyt nickte. »Ich höre!«

»Der erhabene Administrator weist mich an, Ihnen auszurichten, daß ihn ein Besuch der beiden Arkoniden, die Sie an Bord haben, gelegen käme. Sie möchten den beiden das ausrichten.«

Freyt wußte, was er seiner Stellung schuldig war.

»Ich werde es ihnen sagen«, antwortete er. »Sie mögen selbst darüber entscheiden, ob ihnen der Besuch ebenso gelegen kommt wie dem Administrator.«

Novaal verzog das dunkle Gesicht zu einer Fratze. Freyt war nicht sicher, ob die Grimasse ein Grinsen sein sollte; auf jeden Fall war ihm der Naat für diesen einen Augenblick sympathischer als je zuvor.

Wortlos beendete Novaal das Gespräch.

Freyt unterrichtete Thora und Crest, die sich in ihren Privaträumen aufhielten, von dem Gespräch. Crest nahm die Nachricht ruhig und nachdenklich auf, Thoras Augen begannen Blitze zu sprühen, wie Freyt es erwartet hatte.

Freyt war ziemlich überrascht, als die beiden Arkoniden sich nach einer halben Stunde wieder meldeten und ihm erklärten, daß sie die Einladung annehmen wollten.

Freyt machte ein finsternes Gesicht und erwiderte:

»Von einer Einladung War, soviel ich hören konnte, mit keinem Wort die Rede. Aber ich will Ihren Entschluß gern weitermelden.«

\*

Sergh lag auf einer Art Couch, mit kostbarem Sevelot-Fell von Uthalla überzogen, die mit Vibrationen stetig wechselnder Frequenz und Intensität dem Körper ein Höchstmaß an Wohlgefühl bereitete, und projizierte ein paar gelangweilte Gedanken auf den Fiktiv-Schirm.

Das Ergebnis war armselig. Langeweile und mangelnde Konzentration erzeugten zusammen ein eintöniges, stumpfes Grün, das lahm und mit einschläfernder Armut an Konfigurationen über den Schirm zog. Sergh war mit sich selbst nicht zufrieden. Zuviel Arbeit in den letzten Stunden!

Der Türmelder summte. Serghs Hand fiel links neben der Couch hinab auf den Auslöseknopf. Auf einem kleinen Bildempfänger neben dem großen Fiktivschirm erschien Ghorns Gesicht. Völlig überflüssigerweise bemerkte das Warngerät auf der anderen Seite der Wand, daß er keinerlei Waffen bei sich trage.

»Ach, du«, seufzte Sergh mit einem beleidigenden Mangel an Begeisterung: »Du hattest dich angemeldet?«

Ghorn nickte mit erstaunlichem Eifer. »Ja, Herr.«

»Komm herein!« Das Bild erlosch. Die Tür öffnete sich auf Serghs Wortimpulse hin automatisch. Sergh hörte Ghorn den Vorraum betreten.

War das nur Ghorn? Das klang nach ...

Sergh richtete sich auf den Ellbogen auf und sah nach der Tür. Das Simultanspiel endete mit einer Disharmonie an Farben und Formen.

Die Innentür öffnete sich. Ghorn kam herein - das

Gesicht eine Mischung aus Verschmitztheit und schlechtem Gewissen. Und hinter ihm ...! Sergh fuhr mit einem empörten Schrei in die Höhe. Es war seit seiner Kinderzeit der erste Schrei, den man überhaupt von ihm zu hören bekam; aber dieser Einmaligkeit wurde Sergh sich im Augenblick nicht bewußt.

Nach dem Schrei fehlte dem Administrator vorläufig die Kraft zu weiteren Äußerungen. Mit offenem Mund starnte er die drei Fremden an, die mit Ghorn zusammen hereingekommen waren.

Erst nach einer Weile entsann er sich, daß er Ghorn den Auftrag gegeben hatte, den Unbekannten zu überwachen, der so schändlich mit den Fareh-Blumen umgesprungen war, und, daß Ghorn irgendwann einmal gemeldet hatte, es seien drei Fremde anstatt des einen, mit dem Sergh zunächst gerechnet hatte.

Inzwischen war das Gespräch aus Arkon angekommen, und Sergh hatte sich über andere Dinge den Kopf zerbrechen müssen.

Aber jetzt, da er sich erinnert hatte, gewann er sein seelisches Gleichgewicht ziemlich schnell wieder.

Er lächelte die Fremden an und sagte:

»Ich freue mich, Sie aus der Nähe zu sehen. Es war ziemlich amüsant, zu beobachten, wie Sie sich durch das Haus vorwärtstasteten.«

Einer von den dreien, der mittelgroße Dicke, war gerade dabei, seinen Helm vom Kopf zu schieben. Sergh hörte ihn zischend die Luft einsaugen und nahm es als Zeichen dafür, daß es ihm gelungen war, den Mann zu überraschen.

Aber keiner von den anderen beiden ließ ein ähnliches Zeichen sehen. Der kleinste, gelbhäutige lächelte nach wie vor, und in den Augen des großen stand die gleiche erschreckende Härte wie in dem Augenblick, da Sergh ihn zum erstenmal gesehen hatte.

»Sie haben uns beobachtet?« fragte er scheinbar uninteressiert.

Sergh empfand es als ärgerlich, daß der Fremde ihm den gebührenden Titel verweigerte. Aber das Vergnügen und die Nervenanspannung, die Sergh im Augenblick empfand, ließen ihn über diesen Mangel hinwegsehen.

»Ja«, gestand er, »wir haben Sie beobachtet. Von dem Augenblick an, da einer von Ihnen mein Fareh-Beet zertrampelte.«

Rhodan sah Bull und den Japaner an. Tako verneigte sich ein wenig und sagte auf englisch mit niedergeschlagener Stimme:

»Das war wahrscheinlich ich, Sir. Ich fiel in ein Beet, als ich zum erstenmal hereinkam.«

Rhodan winkte ab. »Also schön«, sagte er zu dem Administrator. »Dann wissen Sie mittlerweile, wer wir sind, und wahrscheinlich können Sie sich denken, weshalb wir kommen.« Sergh war ehrlich verblüfft.

»O nein«, erwiderte er. »Von beidem habe ich keine Ahnung. Wir beide - mein Stellvertreter Ghorn und ich - haben ein außerordentliches Vergnügen dabei empfunden, Sie zu beobachten ...«

»Das sagten Sie bereits!« unterbrach ihn Rhodan so scharf, daß Sergh zusammenzuckte. »Ich bin der Kommandant des Schiffes, das Sie widerrechtlich auf Ihrem Raumhafen festhalten. Ich verlange, daß das Schiff sofort wieder freigegeben wird.«

Sergh empfand Angst. Er hatte noch nie einen Mann in seiner Nähe so scharf, so energisch und so voller Initiative sprechen hören. Der Mann mit den eisgrauen Augen strahlte eine Tatkraft aus, die Sergh fast körperlich zu spüren glaubte und die ihn erschreckte.

»Ich halte kein Schiff fest«, gab Sergh zurück, und es wurde ihm kaum bewußt, daß er auf dem besten Wege war, eine Entschuldigung von sich zu geben. »Ich bekam die Anweisung, Ihr Schiff festzuhalten; und gegen Anweisungen gibt es ...«

Bull trat nach vorn. Rhodan ließ ihn gewähren. Sergh war inzwischen aufgestanden. Bull postierte sich so dicht vor ihm, daß Sergh den Kopf ein wenig zurückbog.

»Hören Sie gut zu, lieber Mann!« grollte Bull in seinem ungeschlachten Arkonidisch. »Uns interessiert nicht, wer in Wirklichkeit den Befehl gegeben hat, die GANYMED auf den Boden zu leimen. Uns interessiert nur, wer die Möglichkeit hat, sie wieder frei zu machen. Und das sind Sie! Deswegen werden wir hier so lange warten, bis wir von unserem Schiff die Nachricht bekommen, daß es wieder manövriert ist und, daß es hierher kommt, um uns abzuholen und mit uns nach Arkon zu fliegen!«

Sergh spürte den Atem des Fremden im Gesicht, das war ihm zuwider. Gleichzeitig hörte er die laute, kräftige Stimme und empfand Furcht. Nur mit halbem Bewußtsein nahm er wahr, daß Ghorn, auf den niemand mehr zu achten schien, zur Seite trat.

Er empfand ein wenig Erleichterung. Denn Ghorn würde ohne Zweifel die Notanlage ...

Bull fuhr auf dem Absatz herum, als er sah, daß Serghs Blick für einen Augenblick an ihm vorbeiging.

»Heh, bleiben Sie stehen!« schrie er Ghorn wütend an. Ghorn hatte die Hand schon erhoben, um auf den Knopf zu drücken. »Ja, ich weiß, wenn Sie niemand daran gehindert hätte, dann würde dieser Knopf dafür sorgen, daß die Bude voller Gas läuft und gleichzeitig irgendwo Alarm geschlagen wird!«

Ghorn wurde blaß. Als sei sie ihm zu schwer geworden, ließ er die Hand sinken.

Sergh fühlte sich so schwach, daß er sich wieder auf die Couch gleiten ließ. Der Vibrator begann automatisch zu arbeiten, aber in diesen Sekunden

machten die sanften Schwingungen den Administrator nervös.

»Sie haben verstanden, was wir wollen«, sagte Rhodan hart. »Also richten Sie sich danach. Für uns steht mehr auf dem Spiel, als Sie ahnen. Uns macht es nichts aus, dem erhabenen Administrator so lange auf die Füße zu treten, bis unser Ziel erreicht ist!«

Sergh machte winkende, beschwichtigende Handbewegungen.

»Warten Sie!« keuchte er. »Warten Sie ein paar Minuten! Ich erwarte Gäste, in deren Beisein will ich Ihnen gern erklären, was los ist. Aber lassen Sie einem alten Mann eine kleine Verschnaufpause!« Rhodan nickte. »Gut«, gab er zu. »Wir warten. Aber merken Sie sich eines: Wenn einer von euch beiden versucht, uns hereinzulegen - dann seid ihr beide tot.«

\*

Es war in Wirklichkeit nicht die augenblickliche Lage, die Sergh soviel Furcht einflößte. Als Arkonide war er, auf die Dauer gesehen, mit den Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung standen, jeder Situation gewachsen.

Daß er im Augenblick kapitulierte, lag daran, daß er niemals in seinem Leben mit Wesen zu tun gehabt hatte, die ihr Ziel mit so viel Tatkraft und so wenig Neigung, vom geraden Weg abzuweichen, verfolgten wie diese hier.

Nicht, daß Sergh geglaubt hätte, er könnte der unerwünschten Eindringlinge nicht Herr werden.

Aber er brauchte einen Augenblick Ruhe. Das arkonidische Gehirn hatte die Jahrhunderte der fortschreitenden Dekadenz nicht unbeschadet überstanden. Der Denkvorgang war langsamer geworden. Sergh brauchte eine Pause, um sich der Möglichkeiten zu erinnern, die er besaß, um sich die Fremden vom Halse zu schaffen.

Aber die Überzeugung, daß er schließlich ihrer Herr werden würde, hatte ihn nie verlassen.

Die Behauptung allerdings, daß er Gäste erwarte und, daß er diesen etwas erklären wolle, was auch an die Fragen der Fremden rührte, entsprach der Wahrheit.

Sergh streckte sich vollends auf der Couch aus, legte die schlaffen Arme behutsam neben den Körper, schloß die Augen und begann nachzudenken.

Ghorn und die drei Fremden hatten Sitzplätze gefunden. Ungemütliches Schweigen kehrte in Serghs Simultan-Raum ein.

\*

Nach allem, was sie in den vergangenen Stunden und Tagen gesehen hatten, betraten Thora und Crest

Serghs Trichterpalast nicht in der Erwartung, hier die Aufnahme zu finden, die Mitgliedern des berühmten Geschlechts der Zoltral zustand.

Aber die mechanische Stimme, die ihnen, kaum, daß sie die Eingangshalle betreten hatten, barsch auftrug, sich auf dem schnellsten Wege zur fünfunddreißigsten Etage zu begeben, belehrte sie darüber, daß ihre Hoffnungen immer noch zu hoch geschraubt gewesen waren.

Selbst den Willkommenstrunk mehr ein Symbol als ein wirklicher Trunk - der selbst dem geringsten aller Gäste gereicht wurde, verweigerte man ihnen. Durch die Antigravschächte schwebten sie nach oben, empfanden angesichts der heimatlichen Pracht, die sie umgab, als sie ins Trichterinnere gelangten, nichts als den stechenden Schmerz der Wehmut und waren, nachdem sie die fünfunddreißigste Etage, wie aufgetragen, erreicht hatten, nahezu ebenso mutlos und niedergeschlagen wie damals, als das Kollektiv-Wesen auf Wanderer ihnen die Zelldusche und damit das ewige Leben verweigert hatte.

Türen öffneten sich automatisch vor ihnen und wiesen ihnen auf unpersönliche Weise den Weg. Niemand von den Bewohnern des Hauses ließ sich sehen.

Sie passierten den kleinen Vorraum zu Serghs Sultanzimmer, und Thora stockte überrascht, als die Tür aufrollte und sie den ersten Blick in das Zimmer hineingeworfen hatte.

Rhodan war aufgestanden, als er die Schritte kommen hörte, und hatte sich neben der Tür postiert. Er fürchtete, daß Ghorn die Verwirrung, die beim Eintritt der Gäste für einen Augenblick entstehen mußte, nützen würde, um irgendeine Alarmvorrichtung in Gang zu setzen.

Aber Ghorn steckte der Schrecken viel zu tief in den Gliedern. Er rührte sich nicht.

»Rhodan ..., Sie ...?« staunte Thora.

Rhodan nickte und wies auf seinen Sessel.

»Nehmen Sie Platz!« forderte er sie auf arkonidisch auf. »Dieser Mann dort drüben auf der Couch hat uns etwas zu sagen, und ich nehme an, daß er mittlerweile genug Kräfte dazu gesammelt hat.«

Sergh rührte sich nicht. Er drehte sich auf die Seite und musterte die beiden Arkoniden.

»Stehen Sie auf!« befahl Thora hart, »wenn Sie mit einer Zoltral sprechen.«

Sergh verzog das Gesicht zu einem müden Lächeln und blieb liegen.

»Das ist eines von den Dingen«, sagte er beiläufig, »die ich Ihnen erzählen wollte. Die Zoltrals sind auf Arkon nichts mehr wert!«

Etwas Ähnliches mochten Thora und Crest erwartet haben. Thora sank in den angebotenen Sessel.

»Berichten Sie der Reihe nach!« verlangte Thora.

»Und haben Sie wenigstens die Füße auf dem Boden!« knurrte Bull dazu. »Es macht mich nervös, wenn jemand im Liegen mit mir redet.«

Überraschenderweise gehorchte Sergh. Rhodan warf Bull einen warnenden Seitenblick zu: Es hatte keinen Zweck, die Lage künstlich zu verschärfen.

»Auch die Zoltrals«, begann Sergh mit gelangweilter Stimme, »haben nicht gewußt, daß eine Reihe weiser Männer vor langer Zeit schon Arkon und das Imperium mit einem Mechanismus versehen haben, der in dem Augenblick in Aktion tritt, in dem der Zerfall der Lebenskräfte unserer Nation und die Lethargie einen solchen Grad erreicht haben, daß der Bestand des Imperiums dadurch gefährdet ist. Dieser Augenblick«, Sergh räusperte sich und machte eine kleine Pause, »ist vor etwa sechs Jahren gekommen. Anhand von Hinweisen und besonderen Auswertungsmethoden, die zu erforschen sich niemand die Mühe machte, hat vor sechs Jahren die größte aller positronischen Rechen- und Kombinationsmaschinen, die jemals in der Galaxis gebaut wurden, es übernommen, die Geschicke Arkons und des Imperiums zu lenken.

Diese Übernahme der wichtigsten Amtsgeschäfte durch eine Maschine führte auch zu einer Ablösung des herrschenden Geschlechts. Die Zoltrals traten ab, ein neuer Imperator bestieg den Thron. Die Zoltrals sind, da gerade unter ihrer Dynastie die Positronik sich einschaltete, äußerst nachhaltig in Mißkredit geraten ... und auch Sie beide sind seit jenem Tag nichts anderes mehr als Geduldete. Das merken Sie sich am besten, damit Sie nicht noch einmal versuchen, einen alten Mann zum Aufstehen zu bewegen, nur weil Sie dem Geschlecht der Zoltral angehören.

Trotzdem habe ich vor kurzem die Nachricht von Arkon bekommen, daß Ihnen ein Besuch der Heimatwelt gestattet ist. Auf dem Flottenhafen von Naatral wird in ein paar Sekunden ein Schiff landen, das Sie nach Arkon bringt. Wie lange Sie dort bleiben und was Sie dort tun können, werden Sie an Ort und Stelle erfahren.«

Erschöpft ließ Sergh sich zur Seite sinken und schloß die Augen. Thora saß starr und kerzengerade aufgerichtet in ihrem Sessel, Crest stand schräg hinter ihr und hielt sich an der Lehne fest. »Eine Maschine ...!« stöhnte Crest. Sergh nickte gelangweilt. »Ja, und sie verrichtet ihre Arbeit besser, als je ein Imperator aus dem Geschlecht der Zoltral es getan hat. Sie versieht alle Raumschiffe mit Robotautomatiken und hat keine Sorgen mit den Mannschaften, weil sie unter den wachsamen Augen des Robots Naats und andere Wesen ebenso an Bord nehmen kann wie Arkoniden.«

Thoras alter Zorn erwachte. »Wir wissen gut genug«, zischte sie, »daß die meisten Imperatoren

nichts taugen. Aber das zu ändern, kann nicht die Sache einer Maschine sein! Die Positronik ist der Anfang vom Ende. Von einer Maschine regiert, wird das Imperium sich selber zu Tode stürzen. Unter den Imperatoren wäre es erst in ein paar Jahrtausenden an Altersschwäche gestorben.«

Sergh interessierte das nicht. »Beeilen Sie sich lieber«, riet er müde, »daß Sie das Schiff nach Arkon nicht verpassen! Die Positronik wartet nicht, und wenn Sie diese Gelegenheit versäumen, werden Sie niemals mehr nach Arkon dürfen.«

»Und was wird aus dem Schiff, mit dem wir hierhergekommen sind?« fragte Thora aufgebracht.

»Ist das *Ihre* Sorge?« war Serghs Gegenfrage.

Thora sah zu Rhodan hinüber. Rhodan beruhigte sie auf englisch:

»Denken Sie nicht an uns! Versuchen Sie, nach Arkon zu kommen. Vielleicht schaffen wir's in der Zwischenzeit allein; wenn nicht, dann setzen Sie sich für uns ein!« Thora nickte knapp und stand auf. »Wir gehen!« sagte sie zu Sergh, und Rhodan hörte an ihrer Stimme, daß ihr das Weinen nahestand.

»Ja, gehen Sie«, murmelte Sergh und sah nicht einmal hin.

Rhodan versuchte, Thora aufmunternd zuzuwinken, während sie mit Crest hinausging; aber sie schauten nicht mehr zurück. Die Geste blieb in der Luft hängen.

Dann waren sie mit dem müden Administrator und seinem furchtsamen Stellvertreter wieder allein.

\*

Sergh wandte sich ächzend auf die Seite.

»Ich dachte, Sie wären mit den beiden gegangen«, sagte er mit einem Blick auf Rhodan und seine beiden Begleiter. Es war nicht zu hören, ob er es ernst meinte; seine Stimme klang so langweilig wie immer. Rhodan stand auf. »Da haben Sie sich geirrt«, sagte er scharf. »Sie wissen, weshalb wir hier sind, und Sie wissen auch, daß wir nicht früher gehen, als bis unsere Forderung erfüllt ist.«

Von seinem Sessel her warf Bull lässig ein:

»Er würde es vielleicht eher begreifen, Perry, wenn du ihm ein paar kräftige Ohrfeigen gäbest. Sonst ist er möglicherweise in fünf Stunden noch nicht ganz wach.«

Rhodan nickte und betrachtete Serghs Gesicht sorgfältig, als wolle er den Platz aussuchen, an dem er die Schläge am besten anbringen könne.

»Ja, das ist eine gute Idee, Bully«, antwortete er.

Sergh wurde plötzlich erstaunlich aktiv. Mit einer Schnelligkeit, die niemand ihm zugetraut hätte, fuhr er in die Höhe und stand auf.

»Nein, nein ... so war es nicht gemeint!« protestierte er und lächelte verlegen. »Zwar wäre es

ohne Zweifel interessant zu erfahren, wie einem Geschlagenen zumute ist - atavistische Methode, jemand ins Gesicht zuschlagen! - aber ich fürchte, es ist mit Schmerzen verbunden, und da möchte ich doch lieber ...«

»Nur zu, nur zu!« ermunterte ihn Rhodan. »Aber wenn wir den Raum verlassen müssen, dann kommen Sie und Ihr Stellvertreter mit uns. Ich bin sicher, daß uns niemand an den Kragen gehen wird, solange ich den erhabenen Administrator vor dem Lauf habe!« Sergh stimmte zu. »Die Schaltstation für die Saugfeldgeneratoren liegt unten im Trichterstiel. Wir müssen hinunter.«

Rhodan verteilte seine Leute. Reginald Bull marschierte voran, hinter ihm kam der Administrator, dann Ghorn, den Abschluß bildete der Japaner. Perry Rhodan bemühte sich, überall zugleich zu sein.

Das Trichterinnere war nach wie vor ausgestorben. Rhodan bedauerte es plötzlich, daß er keinen von den Telepathen mitgenommen hatte, der ihm Serghs Gedanken jederzeit hätte offenbaren können.

Aber zu Beginn des Unternehmens war nicht vorauszusehen gewesen, daß vier Mann in Serghs gewaltigem Trichter ebenso unbemerkt hätten vorwärtskommen können wie drei.

Durch eine Reihe von Antigravschächten glitten sie Terrasse um Terrasse hinunter. Rhodan begann zu glauben, daß Sergh in Wirklichkeit eingeschüchtert war und keinen Hinterhalt plante.

Aus diesem Grund war Rhodans Vorsicht offenbar eingeschlafen. Zudem kam die Überraschung an einer Stelle, an der niemand sie erwartet hätte - mitten in einem Liftschacht.

Sergh selbst nahm sehr viel Unannehmlichkeiten auf sich, um sich der lästigen Gäste zu entledigen. Schließlich befand er sich, ebenso wie Ghorn und die drei Terraner, mitten in dem langen Schacht, als das Antigravfeld plötzlich aussetzte, umpolte und mit unwiderstehlicher Wucht alles nach unten zog und auf den Boden des nächsten Raumes schleuderte, was sich zur Zeit der Umpolung im Schacht befand.

Ein Mento-Monitor, einer der wenigen, die sich im Haus befanden, hatte Serghs besorgte, drängende Gedanken aufgenommen und darauf reagiert. Sergh hatte den Weg mit Absicht durch diesen Schacht genommen, in dessen Wand der Monitor eingebaut war.

Sergh und Ghorn verloren über dem heftigen Sturz das Bewußtsein, ebenso der zierliche Japaner. Rhodan und Bull waren lediglich benommen; aber bevor sie sich noch aufgerichtet hatten, versprühten haarfeine Düsen aus Decke, Boden und Wänden lähmendes Nervengas, das die drei Bewußtlosen und die beiden Benommenen in vollen Zügen einatmeten. Sie hatten die Helme offen, um mit den Arkoniden sprechen zu können, und die Düsen arbeiteten

geräuschlos.

Wenige Sekunden später konnten auch Rhodan und Bull sich nicht mehr rühren. Sie verloren das Bewußtsein nicht völlig; mit umnebelten Sinnen konnten sie wahrnehmen, was um sie herum geschah. Aber die bewußte Gedankentätigkeit und die Nervenarbeit, die die Glieder zum Röhren brachte, waren blockiert.

Ein paar Minuten vergingen, dann tauchten aus den vier Antigravschächten die insgesamt in diesen Raum mündeten, ein Dutzend behelmter Gestalten auf. Rhodan nahm undeutlich wahr, daß die Helme in Wirklichkeit Atemmasken waren, die das Eindringen des Nervengases verhinderten.

Die fünf Reglosen wurden aufgenommen und wieder hinauftransportiert. Rhodan konnte nicht feststellen, an welcher Stelle die Männer, die Sergh und Ghorn trugen, sich von den übrigen trennten. Aber er nahm sehr wohl wahr, daß der Raum, in dem er mit seinen beiden bewußtlosen Begleitern schließlich deponiert wurde, finster und von der Umwelt abgeschlossen war.

Müdigkeit - eine Folge des Nervengases - überkam ihn, und wenige Augenblicke später war er, obwohl er sich dagegen sträubte, eingeschlafen.

\*

Rhodan hatte, als er erwachte, keine Ahnung, wieviel Zeit inzwischen vergangen war; aber er stellte mit Genugtuung fest, daß der Schlaf ihn gekräftigt hatte.

Zwar bereitete es ihm Mühe, Arme und Beine zu bewegen, und die Bewegungen waren nicht schneller als die eines kranken alten Mannes; aber schließlich waren langsame und mühevole Bewegungen immer noch besser als gar keine.

Der Raum, in dem Rhodan sich befand, war nach wie vor stockfinster.

Es gab nicht einmal einen einzigen Lichtstrahl, an den das Auge sich hätte gewöhnen können. Rhodans Gymnastikübungen verursachten auf dem Boden ein heftiges Rascheln, woraus zu schließen war, daß die Arkoniden ihre Gefangenen auf den nackten Plastikbelag gebettet hatten.

Eine murmelnde, schwerfällige Stimme sagte aus der Finsternis:

»Wenn ich diesen klappigen Administrator jetzt vor mir hätte, ich würde ihm so richtig ... Perry, bist du das?«

»Ja, das bin ich!« Lachen schüttelte Rhodan und bereitete dem müden Körper Schmerzen. Wenn Bully schon wieder Rachegedanken hegte, dann konnten die Dinge nicht allzu schlecht stehen. »Was ist mit Tako?«

»Weiß nicht. Ist der auch hier?«

»Ja. Kannst du dich bewegen?«

»Mal probieren. Ja, ein bißchen geht es schon.«

»Dann suche Tako! Ich muß nachdenken.«

»Nicht nötig, Sir«, antwortete im selben Augenblick eine schwache Stimme aus der Finsternis. »Ich bin schon wieder wach.«

»Schon wieder!« polterte Bull. »Erst schläft er bis in den hellen Mittag, und dann ...«

»Ruhe!« verlangte Rhodan. »Wir haben Wichtigeres zu reden. Tako, sind Sie bewegungsfähig?«

»Ja.«

»Gut. Hört zu: Wir haben erfahren, wie schwer es ist, einem Arkoniden gegenüber den Kopf durchzusetzen. Diese Leute haben, so hinfällig sie auch aussehen, immer noch eine Menge Tricks mehr zur Hand, als wir uns ausmalen können. Wir wissen nicht, was Sergh mit uns vorhat. Vom Verschmachten in diesem Loch hier bis zur plötzlichen Freilassung sind alle Möglichkeiten vorhanden. Ich glaube aber, daß Sergh, bis er seine Entscheidung getroffen hat, sicher sein will, daß wir ihm nicht durchbrennen. Sicher kann er nur sein, wenn er die Nervenlähmung sich ständig wiederholen läßt.«

In den Decken dieses Raumes gibt es ohne Zweifel eine ebensolche Berieselungsanlage wie dort unten, wo wir Sergh in die Falle gegangen sind. In jedem Augenblick kann die Berieselung von neuem einsetzen.

Wir müssen also schnell sein, wenn wir fortkommen wollen. Tako?«

»Ja, Sir!«

»Sie werden herausfinden, wo wir hier stecken, und wie wir hinauskommen können.«

»Jawohl, Sir!«

»Sie gehen kein Risiko ein. Bedenken Sie: Die Arkoniden haben vorläufig keine Ahnung, daß sich unter uns ein Teleporter befindet. Ihre Begabung ist also Waffe genug. Lassen Sie Ihren Thermostrahler hier. Und beeilen Sie sich!« Tako verschwand. »Und was haben wir sonst noch vor?« wollte Bull wissen.

»Wir wollen die GANYMED freibekommen ... oder hattest du das vergessen?«

»Jetzt immer noch?«

»Jetzt erst recht. Ich weiß nicht, ob Sergh uns angelogen hat, als er behauptete, die Schaltstation für die Saugfeldgeneratoren liege unten im Trichterstiel. Ich glaube aber, er war seiner Sache so sicher, daß er sich nicht die Mühe machte, eine Lüge zu erfinden. Außerdem liegen solche Dinge gewöhnlich in den Stielen.«

»Aha. Wir werden also hinunterkriechen und Sergh seine Schaltkästen so demolieren, daß er nie im Leben mehr ein ehrliches Schiff damit festnageln kann.«

»So ungefähr. Du wirst allerdings etwas anderes zu tun haben.«

»Ich ? Was?«

»Einer von uns muß sich in Serghs Privatgemächern aufhalten, während die anderen beiden an der Schaltstation arbeiten. Sergh hat irgendwo einen Raum, von dem aus er den ganzen Trichter überwachen kann. Tako wird den Raum finden, und du wirst dich dort hinsetzen und aufpassen, daß uns keiner in den Rücken fällt. Verstanden?«

»Hm. Das gefällt mir nicht. In jedem Trichter gibt es Suchgeräte. Wenn jemand mit dem Administrator sprechen will, wird er ein solches Ding in Betrieb setzen und Raum für Raum absuchen. Kommt er dann an diese Überwachungsstelle, dann ist der Ballon schon geplatzt.«

»Kein Suchgerät reicht bis in die Privatgemächer des Hausbesitzers, das solltest du wissen. Und erst recht ein Mann wie Sergh läßt sich nicht gern in seinen privaten Dingen herumschnüffeln.«

»Also gut«, seufzte Bull. Ein paar Sekunden später kehrte Tako zurück.

»Wir befinden uns im siebenunddreißigsten Stockwerk, Sir. Diese Terrasse ist tiefer gebaut als alle anderen. Dem Trichterinnern zugekehrt ist ein geländerbewehrter Rundgang. Nach außen hin schließen sich zwei Ringreihen von Räumen an. Die erste Reihe hat Fenster zum Rundgang hin, die äußere Reihe ist fensterlos. In einem dieser Räume liegen wir.«

»Aha. So etwas Ähnliches wie ein Gefängnis. Türen?«

»Die üblichen. Aber die Schlösser sind verriegelt; sie öffnen sich nicht.«

»Wachen?«

»Keine. Das Haus ist leblos wie zuvor.«

»Und wie spät ist es?«

»Der Himmel ist noch dunkel.« Rhodan stand auf. Die Bewegung bereitete ihm Schmerzen. Die Wirkung des Nervengiftes war noch längst nicht vorüber, und Rhodan hätte eine Menge dafür gegeben, hätte er in Ruhe warten können, bis er wieder völlig in Ordnung war.

Aber im Augenblick war Eile geboten.

»Nehmen Sie Ihren Strahler wieder zur Hand, Tako. Springen Sie hinaus und schießen Sie das Schloß entzwei. Treffen Sie gut, denn in dem Augenblick, in dem das Schloß ausfällt, wird ohne Zweifel irgendwo Alarm geschlagen.«

Tako verschwand aufs neue. Wenige Augenblicke später erfüllte ein häßliches Zischen plötzlich den Raum, aus der Finsternis leuchtete ein winziger Lichtpunkt, dann war es ein Loch und schließlich die breite Öffnung einer Tür.

Rhodan und Bull stürmten hinaus. An der

Fensterwand, die auf den Rundgang hinausblickte, machten sie halt. Nirgendwo war ein Arkonide zu sehen.

»Das Wichtigste ist, so schnell wie möglich von hier wegzukommen«, erklärte Rhodan. »Irgend jemand weiß im Augenblick schon, daß bei uns hier oben nicht alles so ist, wie es sein sollte. Sie werden nachsehen kommen. Bis dahin müssen wir verschwunden sein. - Bully, du gehst mit Tako. Er soll den Überwachungsraum für dich finden. Tako, Sie kommen hinter mir her, sobald Sie Bull eingewiesen haben. Wir treffen uns im obersten Raum des Trichterstiels, diesem kleinen Zimmer, erinnern Sie sich?«

»Ja, Sir.«

»Gut. Fort mit euch!« Rhodan wartete, bis Tako und Bull durch den Antigravschacht im Hintergrund des Raumes verschwunden waren. Erst dann machte er sich selbst auf den Weg.

Um den Gegner irrezuführen, benutzte er nicht den gleichen Schacht, sondern schoß eines der Fenster entzwei - was ohne Zweifel wiederum eine Alarmwarnung auslösen würde - umrundete auf dem Sims, das draußen vor den Fenstern entlanglief, den halben Trichter, betrat einen anderen Raum auf die gleiche gewalttätige Weise, wie er den vorigen verlassen hatte - was zum drittenmal einen Alarmgeber auslöste und benutzte erst dort den Antigravschacht nach unten.

Er hoffte, daß es ihm dadurch, daß er so oft vom geraden Weg abwich und die Defektmeldungen, die er durch Zerschießen von Fenstern, Schlössern und Türen irgendwo in einer zentralen Sammelstelle hervorrief, so konfus durcheinanderlagen, gelingen würde, die Arkoniden zu verwirren. Wenn nicht, mußten sie wenigstens davon überzeugt sein, daß sie es an Stelle von dreien plötzlich mit einem Dutzend Eindringlingen zu tun hatten.

Bis zum zehnten Stockwerk hinunter gelangte Rhodan, ohne einem einzigen Bewohner des Trichters zu begegnen. Von da an aber schien sich das Schicksal gegen ihn verschworen zu haben.

Auf dem Wege von einem Antigravschacht zum anderen schoß aus der Mündung des tieferliegenden mit erstaunlicher Schnelligkeit ein Mann hervor, der ein uniformähnliches Gewand trug. Wahrscheinlich gehörte er zu Serghs Palastgarde. Rhodan sah ihn vor Entsetzen den Mund weit aufreißen, er bemerkte auch den raschen Griff zur Seitentasche, in der entweder eine Waffe oder ein kleines Sprechgerät aufbewahrt war. Rhodan schoß nach vorn - was man so schießen nennt. Immer noch steckte ein guter Teil des Nervengiftes in seinem Körper, und dem von Natur und Überzeugung aus langsamen Arkoniden wäre es um ein Haar gelungen, das Gerät herauszubringen, bevor ihn Rhodan erreichte. Mit

einem grimmigen Fluch, zornig über die eigene Langsamkeit, feuerte Rhodan einen krachenden Schlag ab, der den Mann auf die Fußspitzen hob, gegen die Wand schleuderte und dort bewußtlos zu Boden sinken ließ.

Im nächstunteren Stockwerk begegnete Rhodan einer Frau. Sie begann zu schreien, und das Schreien lockte einen weiteren Arkoniden herbei.

Rhodan erledigte erst den Mann welch ein Glück, daß die Arkoniden noch weniger behende waren als er im Augenblick - dann versetzte er der Frau, alles mit Gewalt vergessend, was er jemals über die Pflichten eines Kavaliers gelernt hatte, eine schallende Ohrfeige, woraufhin sie, wahrscheinlich mehr aus Entrüstung als aus physischer Wirkung, augenblicklich in Ohnmacht fiel.

Ein wenig schneller als zuvor aber längst noch nicht so schnell, wie er es gewohnt war - stürmte er weiter, hatte sich in jeder Etage mit mindestens einem Arkoniden herumzuschlagen und erreichte schließlich die Antigravabfahrt zum Trichterstiel.

Mit einem letzten, beinahe wehmütigen Blick auf den duftenden, schönen Garten vertraute er sich dem Antigravfeld an, stieß sich mit den Händen an den Wänden des Schachtes ab und schoß hinunter in den Raum, in dem er sich mit Tako Kakuta treffen wollte.

Der Japaner war noch nicht da. Also galt es zu warten.

\*

Tako fand den Raum, den Rhodan gemeint hatte, im Laufe weniger Minuten. Er lag in der gleichen Etage wie Serghs Simultanzimmer. Tako beschrieb den genauen Weg, und Bull meinte, er werde schon hinfinden, egal, was sich ihm in den Weg stelle.

Tako verschwand. Bully durchquerte eine Reihe von Serghs Privatgemächern und fand schließlich den Raum, den Tako ihm beschrieben hatte. Er setzte die Geräte in Gang - allerdings waren ein paar darunter, die er nicht kannte und fühlte sich erleichtert, als die Bildschirme der Reihe nach aufleuchteten. Er ließ einen der Sucher im Trichterstiel, oberstes Geschoß, arbeiten und fand Rhodan mit dem Japaner nach wenigen Augenblicken.

Da er nicht wußte, ob mit dem Sucher ein akustisches Gerät gekuppelt war, zog er den Helm seines Anzugs über und sagte in das Mikrophon: »Ich habe euch gut im Bild!« Rhodan hörte die Worte in seinem Empfänger und schloß ebenfalls den Helm.

»In Ordnung«, antwortete er. »Bleib uns auf den Fersen!«

»Wird gemacht!« rief Bully.

\*

Der Trichterstiel beherbergte insgesamt etwa fünfzig verschiedene Aggregaträume. Rhodan war sicher, daß der, den sie suchten, einer der größten sein müsse. Er schickte also Tako aus und ließ den Japaner von dort, wo er jeweils auftauchte, eine möglichst genaue, aber knappe Schilderung der Maschinen geben, die er vor sich sah.

Rhodan wußte, was er suchte: eine Kollektion von Geräten, mit denen einer oder mehrere Saugfeldgeneratoren geregelt werden konnten, und zwar ferngeregelt.

Das erforderte in erster Linie einen Telekomanschluß, über den die Steuersignale ausgestrahlt werden konnten. Das erforderte zweitens einen Generator für besonders hohe Sendeenergien; denn die Saugfeldgeneratoren dort auf dem Landefeld von Naatral erzeugten solch starke Randfelder, daß ein übliches Steuersignal überhaupt nicht bis zu den Maschinen vorgedrungen, sondern von den Randfeldern überlagert oder dort absorbiert worden wäre.

Mit diesen Kenntnissen war es keine Schwierigkeit, das Gesuchte zu finden. Schon nach dem sechsten Sprung lieferte Tako Kakuta aus einer großen Halle eine Beschreibung, die dem, was Rhodan im Sinn hatte, so exakt entsprach, daß es keinen Zweifel mehr geben konnte.

Takos Stimme klang infolge der vielen Störungen, die die Masse der Maschinen auf den Funkverkehr ausühte, so verzerrt, daß sie kaum noch zu verstehen war. Rhodan schrie: »In diesem Raum muß außerdem noch ein Telekomgerät sein, ein ziemlich leistungsstarkes! finden Sie es!«

Takos Antwort war nicht zu verstehen. Aber nach einer Weile kam seine Stimme recht deutlich:

»Ich stehe davor, Sir! Was soll ich jetzt tun?«

»Treten Sie drei Schritte zurück, legen Sie den Thermostrahler darauf an und schießen Sie das Ding entzwei!«

\*

Reginald Bull hatte sie beide auf dem Bild: Perry Rhodan und den Japaner. Voll atemloser Spannung verfolgte er, wie Tako die Waffe hob, auf die breite Front des Telekom-Kastens zielte ...

Er hörte das Rauschen in seinen Bildempfängern, als der Telekom seine Energiereserven aktivierte. Er sah, wie sich die Bilder plötzlich violett färbten. Er fing an zu schreien:

»Perry! Tako! Aufhören! Das Ding hat eine Mento-Sicherung! Nicht ...!«

Es war zu spät. Rhodan und der Japaner, beide reagierten zu langsam. Die Kraft des jähnen Entsetzens, die Bull geholfen hatte, die Folgen des Nervengiftes zu überwinden, stand ihnen nicht zur

Verfügung. Tako Kakuta hatte den Finger schon am Abzug, und die Waffe entlud sich, bevor er Zeit hatte, auf Bulls Schrei zu reagieren.

Etwas explodierte mit der Wucht einer Bombe in Takos Gehirn.

Etwas blendete Perry Rhodan, ließ ihn aufschreien vor mörderischem Schmerz und warf ihn bewußtlos zu Boden.

Etwas schoß Reginald Bull durch den Schädel, hinterließ eine glühende Spur und schleuderte Bull ohnmächtig aus seinem bequemen Sessel.

Etwas sorgte dafür, daß in diesem Augenblick alles Bewußtsein im Hause des erhabenen Administrators Sergh erlosch.

## 6.

Was es auch immer gewesen war die Nachwirkungen waren weniger häßlich als die des Nervengases, das Perry Rhodan ein paar Stunden zuvor eingeatmet hatte.

Er schlug die Augen auf und stellte mit Verwunderung fest, daß er sich in einer Hospitalkabine der GANYMED befand.

Zwei Gesichter beugten sich über ihn: das von Dr. Manoli - Eric, alter Freund, Kampfgenosse noch von der ersten Fahrt des Mondraumschiffes STARDUST her - und das von Thora.

Manoli sagte grinsend: »Gib nicht so an, Chef! Ist dir ja gar nichts passiert!« Rhodan protestierte: »Ich hab ja noch kein Wort gesagt!« Thora fragte sorgenvoll: »Wie geht es Ihnen, Perry?«

»Danke, gut. Was ist los? Wo sind Bull und Tako? Wie sind wir hierhergekommen?«

Manoli wehrte ab. »Langsam, immer der Reihe nach. Erstens: Was los ist, wollen wir gern von euch erfahren. Zweitens: Bull und Tako liegen in den Nebenräumen. Wie ich Bully kenne, wird er ebenfalls gleich zu sich kommen, bei dem Japaner kann es länger dauern. Drittens: Hierhergekommen seid ihr sozusagen auf den Armen von Robotern. Unbemannte Gleiter setzten euch vor der GANYMED ab. Wir brauchten euch nur aufzulesen. Sie hatten sogar die Neutralisatoren an euren Anzügen so eingestellt, daß ihr die Gravitation von Naat ohne Schaden überstanden habt.«

»Hm! Und was ...?« Er wischte sich mit der Hand über den Kopf, weil er sich erinnerte, daß der Schmerz, der ihm das Bewußtsein geraubt hatte, im Schädel materialisiert war. Manoli verstand die Geste.

»Soweit ich es beurteilen kann, hat euch ein mentaler Schock von den Beinen geholt. Wahrscheinlich war er künstlich erzeugt. Er muß so stark gewesen sein wie ein Impuls von tausend gehässigen Suggestoren.«

Rhodan starnte nachdenklich vor sich hin.

»Sagt dir das etwas?« fragte Manoli.

»Ich denke, ja«, antwortete Rhodan. »Wie ist es?«

Kann ich aufstehen? Ich fühle mich ...«

»Ja, ja, ich weiß schon. Du fühlst dich stark wie zwei Kodiak-Bären. Von mir aus kannst du aus dem Bett.«

»Vorzüglich. Was macht die GANYMED? Liegt sie noch fest?«

»Was dachtest du?«

»Richtig, was dachte ich! Kannst du dafür sorgen, daß alle Offiziere sich in einer halben Stunde in der Messe versammeln?« Manoli nickte. »Kann ich. Übrigens noch etwas.«

»Ja?«

»Die Erlaubnis, daß Thora und Crest nach Arkon fliegen, ist zurückgenommen worden.« Rhodan stutzte. »Wie kam das?«

»Einfach. Freyt bekam einen Anruf mitsamt Kein-Bild-Zeichen. Eine ziemlich hochnäsige Stimme sagte, die Erlaubnis sei zurückgezogen und kein Schiff würde kommen, um die beiden abzuholen. Das war alles. Keine Begründung, keine Möglichkeit zurückzufragen.«

Rhodans Blick ging zu Thora hinüber.

»Ich fürchte, daran bin ich schuld,« sagte er leise. »Sie wissen, daß wir die Saugfeldgeneratoren ausschalten wollten, und haben Sie damit in Verbindung gebracht. - Es tut mir leid.«

Thora winkte ab. Auf englisch sagte sie:

»Vergessen Sie's wieder! Vielleicht wäre es gar nicht gut gewesen, wenn wir auf so erniedrigende Weise nach Arkon zurückgekehrt wären.«

Rhodan zog die Brauen in die Höhe. »Glauben Sie denn, daß Sie nun noch auf irgendeine andere Weise nach Arkon kommen können?«

Thora lächelte - ein wenig spitzbübisch, wie Rhodan schien. »Ja, ich glaube,« antwortete sie. »So, und wie wollen Sie es arrangieren?«

Thora kam einen Schritt näher. »Sie werden schon einen Weg finden, nicht wahr?«

\*

Perry Rhodan hatte noch nie eine Zuhörerschaft gehabt, der die Spannung deutlicher auf dem Gesicht geschrieben stand als dieser. Die GA-NYMED hatte, außer den Mutanten, ein Offizierskorps von achtundachtzig Mann. Die Messe, so eingerichtet, daß hundert Mann bequem Platz fanden, wirkte ziemlich leer bis auf das Halbrund dichtgedrängter Menschen, das den Platz des Redners umgab.

Bull war zugegen. Er behauptete zwar, daß ihm der Kopf dröhne wie eine Trommel, auf der jemand mit zwei Hämfern herumschlug; aber Rhodans Ansprache wollte er sich trotzdem nicht entgehen

lassen.

Zugegen waren natürlich auch Thora und Crest. Thora mit einem Lächeln, das Rhodan viel zu optimistisch zu sein schien - angesichts der augenblicklichen Lage. Rhodan begann: »Dreizehn Jahre nach dem Start der ersten kümmerlichen Rakete, die vier Menschen zum Mond der Erde bringen sollte, haben es Menschen - Terraner, um es treffender zu formulieren - durch die Umstände begünstigt, unternommen, zum Herzen des mächtigsten Reiches vorzustoßen, von dem die galaktische Geschichte weiß.

Vor dreizehn Jahren war die Menschheit noch sicher, daß ihr die Begegnung mit der Bruderintelligenz erst in ferner Zukunft, wenn überhaupt, beschieden sein würde.

Die Menschheit hat sich getäuscht. Der erste Raumflug brachte die Begegnung. Die Dinge gerieten in Fluß, mit der Großmäuligkeit und Unbekümmertheit, die dem Terraner zu eigen ist, bestand er in einer Reihe wichtiger Entscheidungen, drang Lichtjahre weit, ja sogar Tausende von Lichtjahren weit in die Milchstraße vor, besiegte andere Wesen und glaubte eines Tages - wiederum von den Umständen gezwungen nun sei der Tag gekommen, da er zum Herzen des Galaktischen Imperiums fliegen und dort wie ein langersehnter Freund aufgenommen werden müsse.

Unsinn war's natürlich, Hybris ... oder wie man's auch immer nennen mag. Der Maßstab versagte. Der Terraner stellte sich unter dem Großen Imperium etwas Ähnliches vor wie das Reich Alexanders des Großen oder Dschingis Khans. Er kam mit dem Bewußtsein: So schlimm kann's nun auch wieder nicht sein.

Und prompt bekam er seine erste Lehre. Man brachte ihm bei, daß eine Zivilisation, die es in ihrer Blütezeit fertiggebracht hatte, ein Reich aufzubauen, das ganz M13 und sogar einen Teil der eigentlichen Milchstraße umfaßt, auch dann noch über alle Maßen mächtig ist, wenn anstatt roten Blutes nur noch lauwarmer Dampf durch ihre Adern fließt und ihre Bürger so müde, lethargisch geworden sind, daß sie kaum mehr von ihren Betten aufstehen.

Die arkonidische Technologie sichert der arkonidischen Spezies den Fortbestand. Die Technologie hat es sogar übernommen, den Arkoniden zu regieren. Zum kritischen Zeitpunkt übernahm eine Maschine die Lenkung des Imperiums und ließ Imperatoren und Administratoren nur noch als Marionettenfiguren bestehen.

Wir hätten von Anfang an wissen müssen, Freunde, daß wir eine solche Welt nicht im ersten Anlauf erstürmen können. Aber wir konnten es uns einfach nicht vorstellen. Wir stürmten drauflos ... und rannten uns beinahe die Schädel ein.

Wir wollten nach Arkon, aber wir sitzen fest auf Naat. Noch schlimmer: Unseren beiden arkonidischen Freunden, Thora und Crest, ist wegen unseres ungestümen Vorgehens versagt worden, nach Arkon zu fliegen. Wir haben versucht, unser Schiff freizubekommen; aber das einzige, was wir statt dessen bekommen haben, ist ein mentaler Schock, unter dessen Nachwirkungen Tako Kakuta noch immer bewußtlos liegt.

Nicht der Arkonide hat das bewirkt, der hier auf Naat eine Schattenherrschaft führt. Er hätte uns nicht im Ernst daran hindern können, die GANYMED- zu befreien. Die Maschine auf Arkon hat es für ihn besorgt. Naatral ist ein Hafen der arkonidischen Kriegsflotte und untersteht der Positronik, die auf Arkon die Macht übernommen hat. Die Steuergeräte für die Aggregate des Raumhafens sind zwar in Serghs Trichter untergebracht, aber bedient werden sie von der Positronik aus. Ich bezweifle nicht, daß in dem Augenblick, in dem die Positronik feststellte, daß ein wichtiges Gerät bedroht sei, nicht nur wir drei automatisch ausgeschaltet wurden, sondern auch alle anderen Bewohner des Trichterhauses. Roboter haben uns hierhergebracht, Roboter werden wahrscheinlich auch Sergh und seine Leute wieder zum Leben erweckt haben.

Die Maschine weiß sich zu schützen, und um des Imperiums willen nimmt sie dabei weder Rücksicht auf Fremde noch auf Arkoniden.«

Rhodan machte eine Pause und sah, daß seine Worte die Zuhörer offenbar tief beeindruckt hatten. Er fuhr fort:

»Wir sitzen also immer noch fest, weil wir den einzelnen Arkoniden zwar richtig, nämlich als dekadent und träge, die arkonidische Technologie aber falsch einschätzten. Wir werden die Hoffnung deswegen nicht verlieren. Wir erinnern uns an den Ausspruch des Kollektivwesens auf Wanderer, das der Menschheit die Herrschaft über die Galaxis verhieß, und wir sind überzeugt davon, daß diese Voraussage sich in unserer Zeit erfüllen wird.

Wir wollen nicht darauf warten; wir wollen das Unsige dazu tun.«

Rhodan unterbrach sich, fuhr mit der Hand über das Haar, sah seine Offiziere der Reihe nach an und schloß:

»Das war's eigentlich, was ich Ihnen sagen wollte. Glauben Sie vorläufig noch nicht, daß wir bedingungslos dieser superperfekten Maschine auf Arkon ausgeliefert seien. Wir sind schließlich Terraner. Ohne unsere Freunde, die die Arkoniden doch letzten Endes sein sollen, betrügen zu wollen, haben wir immer noch wenigstens einen Trumpf im Ärmel stecken.«

\*

»Es hat mir prächtig gefallen«, gab Bull zu. »Es war sehr pathetisch und sehr eindrucksvoll. Mir ist direkt der Kamm geschwollen ... wenn ich nur wüßte, worüber!«

»Was meinst du?« fragte Rhodan unschuldig.

»Ich meine: Welchen Trick haben wir noch im Ärmel?« Rhodan verzog das Gesicht. »Ooh ... das

weißt du nicht?« Bull schüttelte den Kopf. Rhodan schlug ihm lachend auf die Schulter.

»Denk darüber nach, Bully! Und mach dich für einen lebensgefährlichen Job bereit.«

**E N D E**

*Die GANYMED liegt auf dem Raumhafen von Naat fest, gefesselt durch unüberwindliche Energiefelder. Aber Perry Rhodan besitzt noch einen Trumpf, den er bisher nicht ausgespielt hat ... Wird es ihm und seinen Leuten gelingen, unbeobachtet Naat zu verlassen und den Imperator von Arkon aufzusuchen ...?*

**DIE WELT DER DREI PLANETEN**